

Jahrbuch 2022/2023
Glücksmomente

Teilnehmende Schulen im Schuljahr 2022/2023:

Klassen der Grundschulen sowie Klassen an einer Schule mit Förderschwerpunkt geistiger Entwicklung

• Bachwiesenschule in Hergershausen	5
Klasse 3a	
Klasse 3b	
• Ernst-Reuter-Schule in Groß-Umstadt	11
Klasse 2a	
Klasse 2b	
Klasse 3a	
Klasse 4a	
Klasse 4b	
• Geiersbergschule in Groß-Umstadt	21
Klasse 1d	
Klasse 3a	
Klasse 3c	
• Gustav-Heinemann-Schule in Dieburg	25
Klasse M3	
Klasse M5	
Klasse H1	
Klasse BO1	
Klasse BO2	
• Gutenbergschule in Dieburg	29
Klasse 3a	
Klasse 3b	
Klasse 3c	
• Marienschule in Dieburg	37
Klasse 1c	
• Schule im Kirchgarten in Babenhausen	39
Klasse 4a	
• Wendelinusschule in Klein-Umstadt	43
Klasse 1a	
Klasse 1b	
Klasse 2a	
Klasse 2b	
Klasse 3a	
Klasse 3b	
Klasse 4a	
Klasse 4b	

• Wiebelsbacher Schule in Wiebelsbach	69
<hr/>	
Klasse 1/2a	
Klasse 1/2b	
Klasse 3/4	

Klassen der Förderstufen sowie Klassen an Gesamtschulen und Gymnasien

• Albert-Einstein-Schule in Groß-Bieberau	75
<hr/>	
Klasse 8R1	
• Albert-Schweitzer-Schule in Groß-Zimmern	79
<hr/>	
Klasse F5a	
Klasse F5b	
Klasse F6b	
• Dr. Kurt-Schumacher-Schule in Reinheim	83
<hr/>	
Klasse FS5a	
Klasse G5b	
Klasse FS6b	
Klasse FS6c	
Klasse G6a	
Klasse G6b	
Klasse G7a	
Klasse G7b	
Klasse H9a	
Klasse R9a	
Klasse R9b	
Klasse G9b	
• Eichwaldschule in Schaaflheim	97
<hr/>	
Klasse 5a	
• Ernst-Reuter-Schule in Groß-Umstadt	101
<hr/>	
Klasse 5a	
Klasse 5b	
Klasse 5c	
Klasse 5d	
Klasse 6b	
Klasse 6c	
Klasse 6d	
Klasse 7b	
Klasse 7c	
Klasse 10a	
Klasse 10c	
• Max-Planck-Gymnasium in Groß-Umstadt	115
<hr/>	
Klasse 5a	
Klasse 5b	
Klasse 5c	
Klasse 5d	
Klasse 5e	
Klasse 5f	
Klasse 6b	

Klasse 6d
Klasse 8a
Klasse 8d

- **Bachgauschule in Babenhausen** **155**

Klasse E1D02

Rückblick

- **Rückblick Jahrbuch 2021/2022 Miteinander** **159**

Unter dem gemeinsamen Thema

Glücksmomente

haben sich Schülerinnen und Schüler verschiedener Klassen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern mit Aspekten des Themenspektrums auseinandergesetzt und ihre Gedanken fantasievoll entwickelt und reflektiert zur Sprache gebracht, um sie anderen mitzuteilen und so miteinander ins Gespräch zu kommen.

Das schulübergreifende Projekt wurde durch Fördermittel der **Jubiläumsstiftung der Sparkasse Dieburg** ermöglicht.

Auch in diesem Jahr erscheint in Zusammenarbeit mit **Jochen Schnur** und **Viola Schad** eine professionell produzierte **Audio-CD** mit Texten aus der Schreibwerkstatt. Ebenso werden alle Ergebnisse im Internet unter www.sparkasse-dieburg.de/schreibwerkstatt veröffentlicht.

Die Gestaltung des Jahrbuches des **25. Lese- und Schreibförderprojekts** der Sparkasse Dieburg für Schulen ihres Geschäftsbereichs liegt in Händen von **Kerstin und Andreas Schiener**. Für Inhalt, Rechtschreibung und Zeichensetzung sind die jeweils betreuenden Lehrkräfte verantwortlich.

Beiträge der Bachwiesenschule

Hergershausen

Der Glücksklee

Hallo, ich bin Iva und möchte von einem schönen Glücksmoment in meinem Leben erzählen: Es war ein wunderschöner Sommertag. Meine Schwester, meine Mama, mein Papa und ich haben draußen auf der Wiese nach Kleeblättern gesucht. Lange haben wir keine gefunden und wollten gerade die Suche aufgeben, da fand meine Schwester ein vierblättriges Kleeblatt. Und ich ebenfalls! Das war ein schönes Gefühl. Meine Mutter, mein Vater, meine Schwester und ich gingen rein und legten die Kleeblätter in zwei verschiedene Bilderrahmen. Das war ein schöner Glücksmoment. Ich stellte den Rahmen mit dem Kleeblatt in mein Zimmer, meine Schwester ebenfalls. Ein schöner, ruhiger Moment entstand. Wir gingen wieder raus und hüpften noch auf dem Trampolin. Das Kleeblatt steht immer noch in meinem Zimmer.

Iva Menzel, Klasse 3a

Glück gehabt

Ich bin Rudie, das Meerschweinchen. Vor ein paar Jahren war ich im Tierheim gewesen. Dort wurde ich sehr schlecht behandelt und das Futter schmeckte ranzig. Ich erhoffte mir einen neuen Namen, denn dort hieß ich William, was mir gar nicht gefiel. Lisa, die Tochter einer Tierpflegerin, mochte ich allerdings am wenigsten. Sie durfte mich immer auf den Arm nehmen und nannte mich Wuschelpuschel. Das gefiel mir noch weniger. Eines Tages erwürgte sie mich fast. Als sie wieder lockerließ, sprang ich aus ihrem Arm. Ich rannte, balancierte und hüpfte auf das Fensterbrett. Lisa schrie auf und rannte hinter mir her. Ich war ihr aber viel zu schnell und sprang aus dem Fenster. Lisa war zwar auch schnell, aber ich war schneller. Die Straße unter meinen Pfoten war sehr heiß, aber ich wusste, dass ich schnell hier wegmusste. Plötzlich war da ein Loch und ich hüpfte hinein. Draußen schrie Lisa so laut, dass mir fast die Ohren platzten. Nach einer Weile gab Lisa auf und ging weg. Da hopste ich heraus und ich sah, wie in einem anderen Haus ein Fenster aufging. Das war meine Rettung! Ich huschte in das Haus, in dem es schön warm war. Auf dem Sessel saß ein Mädchen. Es entdeckte mich und nahm mich auf ihren Schoß. Sie hieß Luzie und war sehr nett zu mir. Glücklicherweise haben ihre Eltern ihr erlaubt, mich zu behalten und sie nannte mich Rudie – was für ein Glück!

Carlotta Lickfeld, Klasse 3a

Nochmal Glück gehabt

An einem schönen Montag um 5 Uhr steht Justus auf. Er zieht sich an, frühstückt Toast, dann putzt er seine Zähne und geht raus auf die Straße. Da sind Flynn und Leo. Die ärgern ihn immer. Leo sagt: „Kuck mal, wer da kommt! Das ist doch die Langnase!“ Justus beachtet sie nicht. Er schließt die Augen und geht weiter. Dann macht er sie wieder auf und plötzlich kommt ein Auto. Es fährt genau in seine Richtung! Das ist doch das Auto von seinem Nachbarn. Justus springt zur Seite. Fast im gleichen Moment rast das Auto an ihm vorbei. „So ein Glück“, denkt sich Justus und geht weiter. Als er in der Schule ankommt, trifft er Sebastian, seinen besten Freund. Er fragt: „Hier Justus, hast du heute Zeit?“ Justus nickt nur und geht weiter. Dann beginnt der Unterricht. Sie haben Mathe bei Herrn Dusseldorf. Das ist immer langweilig. In der Pause spielen Justus und Sebastian wie immer. Doch auf einmal kommen Flynn und Leo aus dem Busch gesprungen. Justus und Sebastian knallen vor Schreck

hart auf den Boden. Stunden später wacht Justus im Krankenhaus wieder auf. Neben ihm liegt Sebastian. Justus Mutter ist da und sagt erleichtert: „Nochmal Glück gehabt, dass euch beim Hinfallen nichts Schlimmeres passiert ist.“

Joscha Schwinn, Klasse 3a

Glück beim Fußballturnier

An einem schönen Sommertag war Timo sehr aufgeregt. Heute begannen die Sommerferien und er würde mit seiner Fußballmannschaft nach Frankreich zu einem Fußballturnier fliegen. Seinen Koffer hatte er schon gepackt. Er machte sich schnell fertig, um pünktlich am Flughafen zu sein. Als er ankam, war seine Mannschaft schon da. Der Trainer begrüßte Timo: „Endlich bist du da!“ Da der Flug ziemlich lange dauerte, hatte Timo Kopfhörer und Süßigkeiten eingepackt. Im Flugzeug saßen sie in der ersten Klasse. Nach einer halben Stunde Flugzeit hörten sie ein Geräusch – irgendetwas war kaputtgegangen und das Flugzeug verlor an Flughöhe. Zum Glück hob das Flugzeug nach kurzer Zeit wieder ab und Timo spürte, wie sich sein Knoten im Bauch wieder löste. Da kam eine Nachricht des Piloten aus dem Lautsprecher: „In 15 Minuten landen wir in Frankreich.“ Endlich angekommen stieg Timo mit seiner Mannschaft in die Straßenbahn. In seinem Kopf dachte er immer wieder: „Bei der der Aktion mit dem Flugzeug hatten wir Riesenglück, dass nicht mehr passiert ist.“ Später waren sie in ihrem Hotel angekommen und Timo teilte sich ein Zimmer mit seinen Freunden Daniel und Nikita. Am nächsten Morgen wachte er fröhlich auf, da heute das Turnier stattfand. Dort gewannen sie die ersten Spiele und es wurde immer spannender. Im letzten Spiel stand es 5:5, später dann 7:7, aber in den letzten Minuten holte Timo aus und traf ins Tor. Alle aus seiner Mannschaft jubelten. Aber dann – in der letzten Minute – schossen die Gegner noch ein Tor. Deshalb gab es Nachspielzeit, in der aber niemand ein Tor schoss. Anschließend gab es Elfmeterschießen. Dazu wurden Timo, Paul, Daniel, Nikita und Jan ausgewählt. Das Ganze dauerte nochmal eine Stunde. Am Ende siegte Timos Mannschaft. Sie bekamen einen Pokal aus Gold. Auf der Heimreise haben alle gefeiert und Timo dachte darüber nach: „Wenn ich das Tor nicht geschossen hätte, dann hätten wir jetzt nicht den Pokal bekommen. Was für ein toller Glücksmoment!“ Am Ende waren alle überglücklich.

Till Meyer, Klasse 3a

Das große Glück im Finale

Daniel hatte im April 2022 ein Basketballspiel in Langen. Er war sehr aufgeregt, weil es ein großes Finalspiel war. Als Daniel da war, zog er sich sein Trikot mit der Nummer 8 an. Sein Trainer sagte zu ihm: „Du hast heute nur zwei Pausen.“ Anschließend befahl er, dass das Team sich mit der Übung Korbleger aufwärmen sollten. Nach einer Weile rief der Schiedsrichter: „Alle vom Spielfeld!“ Es ging los und der Trainer schickte Daniel und drei weitere Spieler auf das Feld. Das Spiel begann und sie spielten bis zur Halbzeit. Es stand 108:108. In der Pause meinte der Trainer, dass die Spieler mehr passen und Körbe machen sollen. Danach ging Daniel mit seinem Team wieder aufs Feld und spielten solange sie konnten. In den letzten 30 Sekunden stand es 216:216. Plötzlich bekam Daniel mit ganz viel Glück den Ball und warf ihn direkt in den Korb. Mit diesem Wurf gewann Daniels Team das

Spiel und sie bekamen einen großen Goldpokal überreicht. Alle freuten sich, dass sie in den letzten Minuten so viel Glück hatten.

Daniel Genchev, Klasse 3a

Mein Basketball

Hallo, ich heiße Tobias. An Weihnachten habe ich viele Geschenke bekommen, aber nicht den Basketball den ich mir am meisten gewünscht habe. In ein paar Tagen wollte ich mit meiner Familie zu meinem Patenonkel fahren. Als wir da waren, haben wir ein sehr leckeres Essen gegessen. Danach bin ich ins Wohnzimmer gegangen und unter dem Weihnachtsbaum lag ein Geschenk. Mein Patenonkel hat gesagt, es ist für mich. Ich habe es ausgepackt und da war ein Basketball drin. Ich war sehr glücklich, dass ich doch noch einen Basketball bekommen habe.

Tobias Muckenschnabel, Klasse 3b

Glücksmomente

Ich hatte mal einen Hund und er hieß Balu. Ich hatte ihn wirklich gern, aber er ist dann krank geworden. Er hatte Wrmer im Bauch. Später sind wir dann zum Tierarzt gefahren. Der Tierarzt hat gesagt, dass Balu sich ausruhen soll. Wir sind nach Hause gefahren und Balu hat sich ausgeruht. Aber leider ist er gestorben und wir haben alle sehr geweint. Irgendwann haben unsere Eltern einen neuen Hund gekauft. Der Hund heißt Kira und wir haben uns alle sehr gefreut.

Lena-Marie Siller, Klasse 3b

Der neue Kater Momo

Es waren einmal ein Junge und ein Mädchen. Sie waren Geschwister. Der Junge hieß Ben und das Mädchen hieß Emilia. Sie wollten unbedingt ein Haustier. Die Eltern hießen Sandra und Hakim und sie waren nicht damit einverstanden. Doch irgendwann einigten sie sich auf eine Katze. Sie sollte weiblich sein, aber sie war dann männlich. Sie liebten den Kater trotzdem. Der Kater hatte Angst vor der Familie. Aber er wurde immer zutraulicher. Dann hatte er sich richtig wohl gefühlt. Die Familie nannte den Kater übrigens Momo. Nach ein paar Wochen geschah etwas schreckliches: Der Kater spielte auf der Treppe mit den beiden Geschwistern Emilia und Ben. Der Kater war erst ein paar Tage alt. Und dann geschah es. Der Kater fiel von der Treppe und die Geschwisterweinten. Sie rannten in den Keller, weil Momo zwei Treppen tief gefallen war. Aber zum Glück ist ihm nichts passiert.

Emilia Meyer, Klasse 3b

Glückliche Weihnachten

Alessia und Aurelia wollten im Dezember einen Weihnachtsbaum kaufen. Alessia rief: „Papa, Papa, wir wollen einen Weihnachtsbaum!“ Aber Papa ruft: „Nein!“ „Warum nicht?“, fragt Aurelia. „Weil wir zu Oma morgen fahren.“ Als es Abend war konnte Alessia gar nicht

schlafen. Sie war viel zu aufgeregt, um zu schlafen. Denn morgen war es so weit. Dann war es morgen. Alessia und Aurelia waren sehr aufgeregt, denn in ein paar Minuten ging es los. Papa packte schon die Sachen. „Es geht los“, sagte Papa. „Es geht los“, sagte Alessia zu Aurelia. Nach 4 Stunden waren sie da. Sie waren so glücklich und es war eine schöne Weihnachtsfeier.

Alessia Braun, Klasse 3b

Floppi nascht Nutella

Ich war mit meinen Eltern im Urlaub und hatte mein Lieblingskuscheltier Floppi dabei. An einem Morgen habe ich mir Nutella mit einem Croissant geholt. Als ich gegessen habe, naschte mein Kuscheltier Floppi Nutella. Als ich es sah, hatte er sehr viel Nutella im Gesicht. Meine Mama sagte, dass sie ihn nachher sauber machen würde. Da war ich sehr sehr glücklich. Nach der Wäsche hat er sehr gut gerochen. Das war ein Glücksmoment.

Tristan Leander Schulze, Klasse 3b

Beiträge der Ernst-Reuter-Schule

Groß-Umstadt

Das
Brot ist
lecker mit Nutella.
Spielplatz macht mir sehr
Spaß
Wina Gebregus, Klasse 2a

Toll
Der Drache
Er fliegt herum.
Ich habe ihn gesehen.
Disneyland
Nico Bender, Klasse 2°

Glück
„do re mi fa so la ti do“ ...
... ist mir egal:
Ich liebe Musik 🎵.
Musik
Annalena Mellmann, Klasse 2a

Glücklich
Das Essen
Pommes mit Mayo
Ich trinke dazu Fanta.
Guten Abend
Diana Bender, Klasse 2a

Fröhlich
Die Rutsche
Sie ist schön.
Ich freue mich so.
Miramar
Louisa Flick, Klasse 2a

Toll,
der Trapp!
Er spielt Fußball.
Frankfurt ist so schön.
Eintracht
Ben Bleibtreu, Klasse 2a

Schick
So schick
Ich bin schick.
Ich bin so schick.
Kleidung
Sila Günay, Klasse 2a

Toll,
der Götze!
Er spielt Fußball.
Frankfurt ist so schön.
Eintracht
Slevin Müller, Klasse 2a

Schön
Der Spaß
Ich bin fröhlich.
Ich bin so fröhlich!
Fröhlichkeit
Nola Bernardes Pereira, Klasse 2a

Spielen
Mbappé Messi
mit Ronaldinho und
mit mir zusammen Fußball.
SIUUU!
Luis Pereira Avadikyan, Klasse 2a

Toll
Freunde
Die Freunde
Sie sind toll.
Mit ihnen bin ich stark.
Freunde
Mia Schmauß, Klasse 2a

Grün
Das Glück
Harry ist grün.
Ich mag mein Kuschelmonster.
Harry
Noah Botor, Klasse 2a

Schön
Im Stadion
Lilienspiele sind toll,
zusammen mit meinem Papa.
Fußball
Ben Kissel, Klasse 2a

Fußballspiel
Morocco spielt gegen Brasilien.
Morocco hat Anstoß.
Morocco schießt:
Tor!
Bilal Yekken, Klasse 2a

Toll
Das Meer
Es ist schön.
Ich mag es sehr.
Urlaub
Lea Schäfer, Klasse 2a

Darmstadt 98
Messi Pelé
Wir spielen Fußball.
Ich spiele in Darmstadt.
Fußball
Nico Klein, Klasse 2a

Glücklich
Geschwister zu haben
Habe eine beste Freundin der Welt:
Louisa
Luisa Trapp, Klasse 2a

Glücklich
Das Essen
Pommes mit Mayo
Ich trinke dazu Cola.
Guten Appetitt
Matvii Druchkiv, Klasse 2a

Glücklich
Das Trampolin
Es macht Spaß.
Ich zocke sehr gerne.
Spaß
Ole Stahl, Klasse 2a

Mein Lieblingsort
Der Pferdehof
Es ist toll.
Ich reite sehr gern.
Pferde
Matilda Schösser, Klasse 2a

Glücksmomente

Als meine Familie und ich zu meinem Patenonkel gegangen sind und ich das erste Mal den Oskar gesehen habe. Es war toll, als meine Oma aus dem Krankenhaus gekommen ist. Auch wenn meine Oma nun gestorben ist, bin ich immer noch froh, weil sie immer noch meine Oma ist und ich mag sie immer noch.

Juno Töpfer, Klasse 2b

Als ich das erste Mal meine Eltern gesehen habe, war das ein wirklich glücklicher Moment und als ich das erste Mal bei meinen Eltern geschlafen habe. Als ich meinen ersten Schritt gemacht habe, da war ich sehr glücklich und dass ich meine Freunde gefunden habe, war ein wirklicher Glücksmoment.

Jette Delp, Klasse 2b

Ich wünscht´ ich wäre ein Pinguin und ich würde am Nordpol leben. Ich habe zwei beste Freunde. Einer heißt Leon und einer Noel. Ich habe sie in der Schule gefunden. Das hat mich gefreut und ich freue mich, wenn ich mit ihnen spiele.

Philipp Zetker, Klasse 2b

Mein Glücksmoment war im Urlaub. Ich bin im Meer geschwommen und habe drei Kalmare und viele Fische gesehen. In dem Urlaub bin ich getaucht und vom Steg direkt ins Meer gesprungen. Das Wasser war angenehm warm. Ich habe mit meinem Bruder im Meer und im warmen Pool gespielt. Auch die Massage und die Freizeit im Urlaub waren schön.

Leano Boutzikas, Klasse 2b

Glücksmomente

Meine Mama hatte eine Gehirnblutung. Sie war zwei Monate im Krankenhaus und ich war traurig. Nach zwei Monaten hat es an der Tür geklingelt. Ich dachte es wäre meine Nachbarin und habe die Tür aufgemacht. Ich glaubte meinen Augen nicht. Meine Mama stand an der Tür.

Ich bin einfach
fröhlich,
weil meine
Mama
wieder
da
ist.

Sarah Krüger, Klasse 2b

Ein Pferd heißt Kalle. Kalle will ein Pegasus sein. Eines Nachts kann Kalle nicht schlafen. Er öffnet die Boxentür und die Stalltür. Draußen steht Vicki. Vicki ist auch ein Pferd. Vicky sagt: „Komm mit Kalle.“ Kalle geht mit Vicki. Draußen gibt es einen Knall und Kalle ist ein Pegasus und Vicki ein Einhorn.

Nora Binder, Klasse 2b

Unser Glücksmoment war, als wir im Stadion Bayern gegen Köln waren. Im Stadion gab es leckere Wurst. Das Spiel war spannend und toll. Wir haben fast ein Trikot von einem Spieler bekommen. Es sind 5 Tore gefallen, das war toll. Im Stadion war sehr gute Stimmung. Nach dem Spiel sind wir in den Fanshop gegangen. K. hat sich ein Köln Trikot gekauft und L. ein Bayern Trikot. Nach dem Spiel sind wir in ein tolles Hotel gefahren, in dem wir übernachtet haben. Am nächsten Morgen haben wir noch zusammen gefrühstückt und sind dann nach Hause gefahren. Wir hoffen, dass wir bald wieder so einen tollen Glücksmoment erleben werden.

Louis Seibert und Kani Bernius, Klasse 3a

Mein Glücksmoment

Ich war ungefähr 6 oder 7 Jahre alt, als ich im Skater-Park war. Ich bin mit dem Fahrrad eine Rampe runtergefahren und dabei fast auf den Mund gefallen, aber ich konnte mich gerade noch halten. Das war mein Glücksmoment.

Cidalia Limbado, Klasse 3a

Ich war mal bei einem Fußballspiel und wir haben in der letzten Sekunde ein Tor geschossen. Aber das Tor wurde nicht gezählt. Danach gab es Verlängerung und da haben wir noch ein Tor gemacht. Damit haben wir das Spiel 6: 5 gewonnen.

Alan Daoud, Klasse 3a

Glück

Jeden Freitag von 15:30 Uhr bis 17:00 Uhr trainiere ich in einem Tanzverein. Wir trainieren Showtanz. Ich bin dort bereits seit über zwei Jahren. Meine Trainerin hat sehr hohe Anforderungen an den Tanz, da wir zu Beginn des Jahres bei Faschingsveranstaltungen tanzen und ab März zu Tanzturnieren fahren. Um bei einem Turnier eine gute Bewertung und Platzierung zu erhalten, müssen bestimmte Tanzelemente im Tanz vorhanden sein. Hierfür bekommt man Punkte. Dieses Jahr trainieren wir einen Amadeus Tanz. Wir haben passende Musik und Kostüme. Unsere Tanzgruppe besteht aus 10 Kindern. Da aber viele krank waren und nicht bei jedem Training dabei sein konnten, dürfen leider nur fünf Kinder bei Veranstaltungen auftreten. Als die Auswahl getroffen wurde und ich mit dabei sein durfte, war ich sehr glücklich. Es war ein tolles Gefühl. Dann fahren wir zum ersten Auftritt. Unsere Hebung hat leider nicht geklappt, die Zuschauer haben aber trotzdem geklatscht, darüber war ich sehr froh. Beim zweiten Auftritt klappe die Hebung. Darüber haben wir uns riesig gefreut. Wir wurden von unserer Trainerin gelobt und ich war sehr glücklich. Aber am meisten würde ich mich freuen, wenn wir alle 10 zusammen zu den Turnieren fahren könnten. Denn ob man gewinnt oder verliert, wenn man zusammen ist, empfindet man am meisten Glück.

Mayla Heuser, Klasse 3a

Mein Glücksmoment

Ich habe in Musik eine Eins bekommen. Das war für mich ein Glücksmoment. Ich wäre am liebsten aus der Schule nach Hause gerannt und hätte es sofort meinen Eltern gesagt. Das geht mir einfach nicht aus dem Kopf. Ich freue mich einfach immer noch, das ist so cool. Ich danke meiner Lehrerin, denn ich weiß, wie viel Mühe sie sich immer macht. Das war's mit meinem Glücksmoment.

Tereza Huhn, Klasse 3a

Mbappé
Goldener Schuh
Der schnellste Spieler
Weltmeister mit neunzehn Jahren
Stolz

Diego da Silva Freitas, Klasse 4a

Hirnhautentzündung
Fast gestorben
Alle hatten Angst
Ich habe überlebt
Erleichtert!

Noah Rieß, Klasse 4a

Glücksmomente

Es war ein eiskalter Wintertag. Auf den Straßen war es ziemlich glatt, so dass die Autos rutschten. Eine kleine Gruppe von Kindern lief zur Schule. Da kam ein Auto um die Ecke geschlittert und rutschte auf die Gruppe zu. Das Auto versuchte zu bremsen, schaffte es aber nicht und fuhr in die Gruppe. Die Kinder schafften es noch, sich eine Treppe hochzuretten, nur eines war nicht schnell genug. Das Auto streifte das Kind. Es schrie auf und fiel in Ohnmacht. Das nächste, was dieses Kind sah, war ein Krankenhausbett. Seine Mutter saß neben ihm. Sie weinte vor Freude, dass es wieder aufgewacht war. Auch der Vater kam dazu und umarmte das Kind. Schon ein paar Minuten später klagte das Kind: „Mir ist langweilig!“ Die Mutter schlug vor: „Schreib doch ein Akrostichon!“ „Das ist eine gute Idee!“ Es schrieb los:

Gesund
Lustig
Überglücklich
Circus
Kunst
Spaß
Mama
Opa
Maultaschen
Enten füttern
Nashorn
Toll
Entspannen

Seine Mutter fragte: „Und, geht es dir schon besser?“ „Ja, viel besser!“ Zwei Wochen und viele Akrostichons später wurde das Kind entlassen und konnte wieder mit seinen Freunden spielen.

Mia Schäfer, Klasse 4a

Geburtstag gefeiert
Lange gewartet
Überraschung
Cooler Urlaub
Klasse Überraschung
Schöne Bescherung
Mama
Oma besucht
Mein Vater hat fotografiert
Einfach toll
Neues Jahr gefeiert
Traurig, dass der Urlaub zuende ist
Es war ein Baumhaushotel

Paul Hofmann, Klasse 4a

Essen
Süß, sauer
Alle mögen chinesisch
Ich mag es besonders
Lecker

Rita Yekken, Klasse 4a

Ich gewinne 100 Euro, gewinne auch Hawaii.
Ich gehe dort baden, entkomme einem Hai.
Ich gehe Lotto spielen, gewinne eine Yacht.
Doch das ist nicht das, was mich glücklich macht.
Meine Freunde, meine Eltern, mein Bruder, mein Verein,
gegen meine heile Welt ist das Universum klein.
Doch was bringt mir eine Yacht oder ein Lottogewinn?
All das bringt mir gar nichts, denn ich weiß genau:
Am End sind die vielen kleinen Dinge für mich ein Glücksmoment.

Jakob Schwick, Klasse 4b

Schneeflocken

Ich bin mit meinen Eltern zu einer Züchterin gefahren. Als wir dort angekommen sind, waren da ganz viele Babykatzen. Dann hat die Züchterin mir eine Babykatze gegeben. Sie hat gesagt, sie heißt Casy. Wir sind nach draußen gegangen und ins Auto gestiegen. Wir haben überlegt, wie wir sie nennen wollen. Mein Papa ist auf die Idee gekommen sie Schneeflocke zu nennen, weil es geschneit hat.

Paula Spatar, Klasse 4b

Das Schaf fliegt ins All

Ein Schaf isst sein Lieblingsessen und dann fliegt es mit einer Rakete, die es im Stall gefunden hat, ins All. Jemand ist aus Versehen mit der Rakete reingeflogen. Das Schaf sieht im All die schönen Sterne. Dann landet es auf dem Mond. Vom Mond aus kann man die wunderschöne Erde sehen. Das Schaf hört jemanden... Das waren Außerirdische! Sie begrüßen es mit Essen und Spielen. Das Schaf hatte sehr viel Spaß bei den Außerirdischen, aber leider muss es nachhause. Es sagt zu allen Tschüss und es kommt noch einmal zu Besuch. Es fliegt zurück in den Stall mit schönen Erinnerungen.

Veronika Stepanova, Klasse 4b

Geburtstag
Essen
Sommerferien
Computer
Hofpause
fErnsehen
DöNer
Klamotten

Kuzey Tan Karaman, Klasse 4b

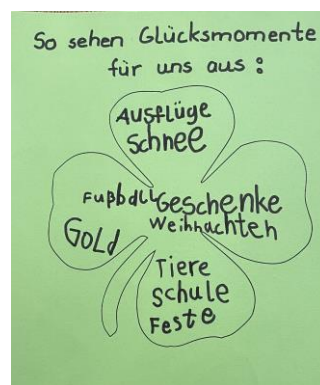
Omas
Gips ist
weg nun rührt
sie sich nicht vom
Fleck.

Ronja Ehrhard, Klasse 4b

Beiträge der Geiersbergschule
Groß-Umstadt

G ummibärchen
 L ego
 Ü berraschungsei
 C hristbaum
 K ätzchen
 S chokolade
 M elone
 O sterzeit
 M uscheln
 E is
 N utella
 T iere
 E rdmännchen

G old
 L utscher
 Ü berflieger
 C ornflakes
 K inobesuch
 S onnenstrahlen
 M eer
 O ase
 M arzipan
 E ngel
 N ikolaus
 T orte
 E ltern



Klasse 1d

Glücksmomente: Die Hochzeit

Luisa übernachtete bei uns und Marcel und Kathrin kamen am nächsten Tag, um Luisa abzuholen. Wir kamen aus dem Kinderzimmer runter und da sagten sie zu uns, dass sie verlobt sind. Luisa war so glücklich. Marcel und Kathrin erzählten uns, dass sie in drei Monaten heiraten wollen. Wir haben uns alle sehr für sie gefreut. Kathrin sagte, dass sie noch ein Kleid für die Hochzeit braucht. Deshalb gingen meine Mama und Kathrins Mama mit ihr zum Laden „In Liebe gehüllt“. Kathrin suchte sich ein Kleid mit Spitzen aus und das sah sehr schön aus. Drei Monate später war es dann so weit. Kathrin sah wunderschön aus. Als der Pfarrer in der Kirche gerade sagen wollte „Sie dürfen sich jetzt küssen!“ kam der Hund von ihnen herein und rannte mit einem Blumenstrauß im Maul zu Kathrin. Kathrin war glücklich. Sie nahm den Blumenstrauß und dann küsste sie Marcel.

Alina Lopes Oliveira Mausner, Klasse 3a

Glücksmomente: Fußball

Eines Tages fuhren wir zu einem Fußballturnier. Wir gewannen das erste Spiel 1:0. Das zweite Spiel gewannen wir 3:2 und das Finale spielten wir 1:1. Dann ging es ins Elfmeterschießen. Wir fingen an. Wir schossen den ersten Elfmeter rein. Nun stand es 2:1. Jetzt waren die anderen dran. Sie schossen den Ball auch rein und es stand 2:2. Jetzt waren wir wieder an

der Reihe. Ich schoss den Ball in die linke Ecke und der Torwart hatte keine Chance. Ich freute mich sehr! Die andere Mannschaft schoss den Fußball nur fast in die linke Ecke. Dadurch gewannen wir. Wir feierten uns ohne Ende. Dagegen war die andere Mannschaft ganz traurig.

Matteo Bausch, Klasse 3a

Das Glück von Leon

Es war einmal ein Junge. Sein Name war Leon. Er war in einem Basketballverein. Leon hatte noch nie einen Korb geworfen. In einem Spiel stand es 8:9 für Leons Team. Dann warf ein Junge aus Leons Team einen Korb. Danach stand es 9:9. „Der letzte Korb entscheidet!“, sagte der Schiedsrichter. Leon wurde der Ball zugeworfen. Er rannte Richtung Korb und sprang und warf den Ball. Der Ball ging in den Korb. Leon konnte es nicht glauben. Es stand 10:9. Wegen seinem Wurf hatten sie gewonnen. Sie hatten die Endgegner besiegt und das wegen Leons Wurf.

Tim Albrecht, Klasse 3a

Das schöne Frühstück

Als Papa Geburtstag hatte sind Caley, Mama und ich ganz früh aufgestanden. Wir haben ein schönes Frühstück vorbereitet. Wir wollten gemeinsam Brötchen essen. Mama hat aus Salami eine Rose gemacht und wir haben die Geschenke auf den Tisch gelegt. Etwas später weckten wir Papa auf. Er freute sich riesig über die Überraschung. Mir hat es aber auch Spaß gemacht, den Tisch zu decken und Papa zu überraschen.

Maliah Kowacz, Klasse 3a

Glücksmomente: Ein schöner Tag im Schwimmbad

Emma ging ins Schwimmbad. Sie wollte so so gerne vom 10-Meter-Turm springen, aber sie traute sich nicht. Also ging sie zuerst zu den Rutschen. Das Rutschen machte Emma sehr viel Spaß. Nach dem Rutschen ging sie zum Strömungskanal. 15 Minuten später lief Emma zu den Sprungtürmen. Erst sprang sie vom 1er, dann vom 3er und danach vom 5er. Beim Siebeneinhalb-Meterturm dachte Emma „Soll ich wirklich springen?“ Dann sprang sie. Doch dann stand sie oben auf dem 10-Meter-Turm. Emma sagte sich „Augen zu und durch!“ und sie sprang. Als Emma wieder auftauchte, war sie sehr stolz auf sich und dachte: „Das war ein schöner Tag im Schwimmbad!“

Emma Neubauer, Klasse 3a

Glücksmomente: Weltmeisterschaft

1960 hatte Argentinien die WM gewonnen. Aber Argentinien wollte 2022 die WM noch einmal gewinnen. Für Messi war es die letzte WM. Das Spiel war gegen Frankreich. Messi machte in der 12. Minute ein Tor. In der 32. Minute machte di Maria das nächste Tor und es stand 2:0 für Argentinien. Danach foulte ein Argentinier und es gab einen Elfmeter. Mbappé

machte das Tor. Nun stand es 2:1. Kurz darauf machte Lucas Hernandez ein und es stand 2:2. Es ging weiter mit einem Tor von Messi und anschließend einem Tor von Mbappé. Der Torstand war jetzt 3:3. Nach der Verlängerung ging es ins Elfmeterschießen und Montiel schoss das entscheidende Tor. Argentinien gewann mit 4:1 im Elfmeterschießen. Messi durfte als erster den WM-Pokal hochhalten. Er jubelte. Emi Martinez gewann dann noch den Goldenen Handschuh und Argentinien gewann erfolgreich die WM 2022.

Mert Agirdas, Klasse 3a

Die Geburt meiner Schwester

Es war einmal ein schöner sonniger Tag. An diesem Tag war alles wunderbar, denn meine kleine Schwester kam auf die Welt. Papa und ich durften sie im Krankenhaus besuchen. Meine kleine Schwester war richtig knuffig mit ihren kleinen Speckihändchen. Aber meine kleine Schwester und meine Mama mussten noch im Krankenhaus bleiben. Aber das war auch gut, denn Papa und ich wollten noch Einiges für die Ankunft von meiner Schwester vorbereiten. Wir mussten noch Girlanden besorgen und noch einen Kuchen backen. Erst fuhren wir zum Supermarkt und kauften die Girlande und noch eine Tüte Konfetti. Als wir draußen waren, fiel meinem Papa auf, dass wir noch Zutaten für den Kuchen brauchten. Wir flitzten noch mal schnell in den Supermarkt zurück und kauften Butter, Mehl und Zucker ein. Als wir dann zu Hause waren, machten wir erst den Kuchen. Beim Teig umrühren spritzte meinem Papa voll das Mehl ins Gesicht. Das sah richtig lustig aus. Papa musste sich erst einmal waschen. In dieser Zeit durfte ich schon mal die Girlande auspacken. Als Papa sich gewaschen hatte, machten wir mit dem Kuchen weiter. Als der Kuchen im Backofen stand, hängten wir die Girlande auf. Da fiel meinem Papa eine Idee ein. „Wir machen eine Karte mit einem Bild von deiner Schwester darauf und einen kleinen Spruch dazu.“ „Das ist ja toll! Können wir gleich damit anfangen?“ „Nein“, sagte Papa. „Erst müssen wir noch den Kuchen rausholen.“ Oh ja, den Kuchen hatten wir fast vergessen. Dann gingen wir schnell zum Backofen. Pu, zum Glück war er noch nicht verkokelt. Als wir den Kuchen aus dem Ofen geholt hatten, war ich ziemlich müde und ich sagte: „Papa, ich bin müde! Kann ich ins Bett gehen?“ „Aber ja mein Schatz, es ist ja schon sehr spät. Geh du jetzt ins Bett. Ich komme gleich und lese dir eine Geschichte vor.“ Am nächsten Tag standen wir ganz früh auf, um ins Krankenhaus zu fahren und um zu sehen, ob alles bei den andern zwei okay war. Als wir im Krankenhaus ankamen, sagte meine Mama, dass sie noch einen Tag im Krankenhaus bleiben müssten. Papa sagte leise zu mir: „Dann können wir auch allein den Kuchen essen.“ Als wir wieder zuhause waren, aßen wir den Kuchen. Das war sehr lustig, denn Papa hatte den Zucker vergessen. Papa sagte: „Zum Glück ist Mama noch einen Tag im Krankenhaus geblieben, sonst hätte Mama einen Kuchen ohne Geschmack gegessen.“ „Das wäre lustig geworden!“, sagte ich. Papa und ich backten noch einen Kuchen, aber diesmal mit Zucker. Sonst wäre es sehr blöd geworden. Obwohl es eigentlich schon sehr lustig war. Am nächsten Tag kam Mama mit meiner kleinen Schwester nach Hause. Papa holte zur Feier des Tages den Kuchen aus dem Garten, denn da hatten wir ihn in der Nacht zum Abkühlen hingestellt. Als wir den Kuchen gemacht hatten, hatten wir noch geschmolzene Schokolade oben drüber gemacht und Streusel dazu. Meine Mama freute sich riesig darüber. Aber meine kleine Schwester durfte noch keinen Kuchen essen. Deswegen nuckelte sie an Mamas Brüsten. Mama gefielen die Girlanden und das Konfetti sehr gut. Sie freute sich wieder zu Hause bei uns zu sein und wir freuten uns, dass Mama wieder bei uns war.

Helena Hartmann; Klasse 3c

Beiträge der Gustav-Heinemann-Schule

Dieburg

Glück
Meine Schwester
Mama, Papa, Oma
Meine vielen lieben Freunde.
Familie
Emma Schiener, Klasse M3

Glück
Ein Marienkäfer
gepunktet, rot, klein
Bringt mich zum Lächeln.
Schön
Luca und Ceyda, Klasse M3

Glück
Ein Hufeisen
silber, Schutz, wertvoll
Wichtig für mein Pferd.
Toll
Luca und Ceyda, Klasse M3

Glück
Ein Kleeblatt
Natur, grün, vierblättrig
Meine neue, tolle Klasse.
Freunde
Ceydanur, Klasse M3

Liebe
Ein Herz
rot, glücklich, Blumen
Ich hab dich lieb.
Valentistag
Klasse M3

Freundschaft
Ein Baum
verzweigt, verbunden, geteilt
Sehr viele liebe Freunde.
Sicherheit
Klasse M3

MEINE GLÜCKSMOMENTE

... WENN ICH MIT MEINER MAMA ZEIT VERBRINGE

... WENN ICH MEINEN COUSIN SEHE

... WENN ICH IM GESCHÄFT ELEKTRISCHE SACHEN AUSPROBIEREN DARF

E.Aytar, Klasse M5

Mein Glück...

In den Weihnachtsferien hatte ich eine tolle Überraschung. Wir sind mit dem Auto zu Oma und Opa gefahren. Als wir da waren, habe ich mich riesig gefreut, als ich das Lebkuchenhaus gesehen habe. Es war braun mit weißem Zuckerguss, silbernen Perlen und bunten Smarties. Wir haben jeden Tag daran geknabbert, bis es komplett weg war.

L. Muth, Klasse M5

Das Zusammensein

Dieses Jahr waren wir alle bei meiner Tante und meinem Onkel am 1. Weihnachtstag. Sie hatten Frühstück vorbereitet. Da gab es Eier, Brötchen, Wurst, Käse und Kakao. Es hat sehr lecker geschmeckt. Dann durften wir unsere Geschenke auspacken. Ich habe eine Lampe bekommen, die aussieht wie ein Koalabär, Süßigkeiten und ein Kuscheltier. Dann haben wir noch draußen gespielt. Später sind wir zum Spielplatz am Oberwaldhaus gefahren. Mein Glücksmoment war, dass wir alle zusammen gewesen sind.

L.-M. Stief, Klasse M5

Glück ist,

...wenn was Spaß macht.

...wenn wir UNO spielen.

...wenn ich X-Box spielen darf.

...wenn ich rausgehen kann.

Dilyar Osman, Klasse H1

Mein Freund

Für mich ist die Freundschaft zu einem Mitschüler ein großes Glück. Wir spielen Fußball und hängen in der Pause ab. Wir hören Musik, reden über die Freizeit und machen Pläne. Das fühlt ich gut an.

Marlon Wiedekind, Klasse H1

Überraschung

Wir haben Weihnachten bei Oma und Opa verbracht. Ich war sehr, sehr aufgeregt und gespannt, was ich bekommen würde. Die Geschenke lagen schon unterm

Weihnachtsbaum. Als ich mein Geschenk in den Händen hielt, musste ich vor Freude weinen. Es war ein schwarzes Kissen mit dem Bild von Sarah Connor. Das hatte ich mir schon lange gewünscht.

Hannah Grellert, Klasse H1

Gemeinsam reden
Lachen
überlegen
Chillen
Kino
Süßigkeiten
Menschen
Ordnung
Musik
Erzählen
Niedliche Tierbabys
Tanzen
Englische Filme
 Raquel Diaz-Hita, Klasse H1

Glücksmomente

Glücksmomente heißt, etwas mit Freunden und Familie zu machen.

Ich mag es, gemeinsam mit meinen Freunden zu telefonieren. Alleine geht es nicht.

In der Schule in der Pause rede ich gerne mit meinen Freunden.

Wenn ich zu Hause keine Freunde habe, ist mir langweilig.

Spielen macht miteinander am meisten Spaß.

Rausgehen macht Spaß mit Freunden.

Wenn man alleine ist, fühlt man sich einsam und alleine und schlecht.

Miteinander ist alles schöner.

Klasse BO1

Glücksmomente

Ich fühle mich glücklich, wenn ich reite. Toll war als ich über ein Hindernis gesprungen bin. Ich lese gerne und viel. Nicht jeder kann lesen, aber ich. Ich mag Pferdebücher und andere, aber am liebsten Ostwind und Mia and me. Dann fühle ich mich toll.

Justin Pelletier, Klasse BO2



Beiträge der Gutenbergschule
Dieburg

Lara und Prinz

Heute am 2. Mai 2023 reitet Lara endlich das Pony Prinz. Seit sie Prinz auf dem Pferdehof „Blauer Steinhof“ das erste Mal gesehen hat, ist sie in dieses Pony verliebt. Ihre Reitlehrerin heißt Birgit und ruft ihr aus dem Stall heraus zu: „Lara, zuerst müssen wir Prinz putzen!“ Lara antwortet: „In Ordnung!“ Als sie mit Putzen und Satteln fertig ist, führt sie Prinz in die Halle. Als Lara aufsteigen will, galoppiert Prinz einfach los. Lara bleibt im Steigbügel hängen und wird mitgezogen. Birgit bringt Prinz schnell zum Stehen und glücklicherweise bleibt Lara unverletzt. Lara steigt sofort wieder auf und nun klappt das Reiten prima. Lara ist sehr glücklich. Als die Reitstunde um 17:45 Uhr zu Ende ist, holt Mama sie wieder ab. Lara erzählt Mama, dass sie Prinz gerne kaufen würde. Mama zögert eine Weile. Dann erwidert sie: „Das müssen wir Papa fragen.“ Lara ist zufrieden, dass Mama nicht gleich Nein gesagt hat. Als sie nach Hause kommen, stürmt Lara sofort auf Papa zu und stellt ihm die gleiche Frage. Papas Antwort lautet: „Mal sehen!“ Nach zwei Wochen wartet eine Überraschung auf Lara. Mama und Papa fahren mit ihr zum „Blauen Steinhof“. Vor der Box von Prinz bleibt Papa stehen und sagt lachend: „Das ist jetzt dein Pony!“ Lara fehlen vor lauter Freude die Worte. Sie umarmt Mama und Papa und ist überglücklich. Am Ende streichelt sie ihren kleinen Prinzen.

Maja Hug, Klasse 3a

Wie ich meine Kaninchen bekommen habe

Mein Bruder und ich wollten Haustiere haben. Mein Bruder wollte einen Hund und ich zwei Kaninchen haben. Meine Eltern haben immer viel Arbeit, weil beide berufstätigt sind. Meine Mama sagte, dass sie keine Haustiere haben möchte, weil es zu viel Arbeit macht. Mein Bruder und ich waren sehr traurig und dachten, dass wir nie ein Haustier bekommen werden. Trotzdem haben wir unsere Hoffnung nicht aufgegeben. Ich habe einen leeren Ordner gefunden und habe darin ganz viele Informationen reingeschrieben sowie viele Zeitungsartikel aus der Kinderzeitschrift geschnitten und reingeklebt. Ich war fleißig, mein Kaninchenordner ist voll mit Zettel, Notizen und Bildern aus der Werbung. Als meine Eltern meinen Ordner gefunden haben, waren sie überrascht. Sie fanden es toll, dass ich mir viel Mühe gegeben habe. Eines Tages fragten sie mich, ob ich die Verantwortung für ein Haustier übernehmen kann. Ich habe ihnen versichert, dass ich mich um meine Kaninchen sorgen werde, sogar auch den Stall säubern. Meine Mama hat den Kölle – Zoo in Weiterstadt angerufen und hat nach Kaninchen gefragt. Gleich am Wochenende sind meine Familie und ich nach Weiterstadt gefahren, um die Tiere zu besichtigen. Es gab dort sehr viele Tiere. Wir sind direkt zu den Nagetieren gegangen. Von Weitem habe ich ein hell-braunes Kaninchenbaby gesehen, das mir sehr gefallen hat. In der Zwischenzeit hat mein Bruder seine Meinung geändert. Nun möchte er doch ein Kaninchen haben. Wir haben unsere Kaninchen ausgesucht und wollen sie kaufen. Die Verkäuferin sagt uns, dass mein Kaninchen erst heute geliefert wurde und es noch nicht zum Verkauf bereitsteht. Traurig sind wir ohne Kaninchen nach Hause gefahren. Als meine Mama sah, dass wir so enttäuscht waren, machte sie sich im Internet auf der Suche nach Babykaninchen. Als sie eine Frau findet, die Kaninchen züchtet, hatte meine Mama gleich einen Termin ausgemacht. Am nächsten Tag konnten wir zu ihr fahren, um die Kaninchen zu besichtigen. Die Züchterin war nett, sie hatte sieben süße Kaninchenbabys. Als ich meine Schlappi gesehen habe, wollte ich sie unbedingt haben. Mein Bruder hat auch seine Molly gefunden. Die Züchterin sagte uns, dass wir unsere Kaninchen heute sofort mit nach Hause mitnehmen dürfen. Auf dem Weg

nach Hause sagte mein Bruder: „Emy, kannst du mich zwicken? Ich bin nicht im Traum, oder?“ In diesem Moment fühlten wir, dass wir die glücklichsten Kinder auf dieser Welt sind. Unsere Kaninchen sind kerngesund. Mittlerweile fühlen sie sich sehr wohl in unserem Garten und sie sind den ganzen Tag auf Entdeckungstour. Meine Geschichte ist nun zu Ende.

Emy Nguyen, Klasse 3a

Ferien auf dem Reiterhof

Meine zwei besten Freundinnen Maja und Emy waren mit mir in den letzten Sommerferien für sieben Tage auf dem Reiterhof Regenbogenhof. Wir sind mit dem Reisebus dort hingefahren. Nachdem wir angekommen waren, haben wir uns erstmal den Hof angeschaut. Als wir im Gebäude waren, hat sich unsere Reitlehrerin vorgestellt. Sie hieß Katzi und war sehr nett. Am nächsten Tag hat Katzi uns erstmal alle Pferde gezeigt. Es gab kleine und große Pferde. Ein großes Pferd war sehr sehr dick, weil es ein Baby im Bauch hatte. Als nächstes haben wir unsere Pferde geputzt. Mein Pferd hieß Rosi und die anderen Pferde hießen Max und Moritz. Nachdem wir sie geputzt hatte, konnten wir die Pferde endlich reiten. Das hat sehr viel Spaß gemacht. Jeden Tag haben wir die Pferde geputzt und sind auf ihnen geritten. Am letzten Abend haben wir eine Party gefeiert. Wir saßen am Lagerfeuer und haben Marshmallows gegessen. Plötzlich wieherte ein Pferd ganz laut. Unsere Reitlehrerin Katzi ist sofort aufgesprungen und ist dort hingerannt. Wir liefen natürlich auch sofort hinterher, weil wir sehen wollten, was da los war. Als wir dort ankamen, hat das dicke Pferd das Fohlen bekommen. Das Fohlen sah sehr süß aus und es war gefleckt. Am nächsten Morgen haben wir uns das Fohlen genauer angeschaut und uns dann noch von unserer Reitlehrerin und den Pferden verabschiedet. Dann hat uns der Reisebus abgeholt. Das waren schöne und spannende Ferien.

Nele Ernst, Klasse 3a

Toms Geburtstagsüberraschung

Es war einmal ein Junge namens Tom. Er hatte bald Geburtstag und er hatte einen großen Wunsch: Er möchte sehr gerne einmal mit Schildkröten schwimmen. An Toms Geburtstag wachte er sehr früh morgens auf und er ging sofort runter ins Esszimmer. Dort warteten seine Eltern schon auf ihn. Es lag ein Brief neben der großen Geburtstagstorte, die aussah wie eine Schildkröte. Tom fragte: „Darf ich den Brief öffnen?“ „Ja“, sagte sein Vater. Tom öffnete ihn. Darin stand: „Lieber Tom, wir werden heute zum Meer fahren. Dort haben wir einen Schwimmkurs mit Schildkröten gebucht. Alles Liebe Mama und Papa“. Tom machte einen Freudensprung und sagte: „Wann geht es los?“ „Gleich“, sagte seine Mutter. „Nach dem Frühstück geht der Bus“, korrigierte sein Vater. Plötzlich fingen sie an zu singen: „Happy Birthday to you.“. Wie Toms Vater gesagt hatte, kam nach dem Frühstück der Bus. Die Fahrt war sehr lang. Als sie endlich ankamen, mussten sie noch eine halbe Stunde am Strand entlang zu der Tauch- und Schwimmschule laufen. Dort wurde ihnen alles über die Meeresschildkröten erzählt. Dann haben sie sich ihre Badesachen angezogen. Währenddessen kam ein Mann ihm Neoprenanzug herein. Der Mann hatte vier Schnorchel und Taucherbrillen dabei. Er sagte: „Hallo, ich heiße James. Ich werde Euch

zu den Schildkröten begleiten, bitte kommt mit.“ Sie folgten James durch einen langen Gang. „Ach so, das hätte ich fast vergessen, ihr braucht die Schnorchel und Taucherbrillen“, sagte James. Er reichte jedem einen Schnorchel und eine Brille und half ihnen sie richtig aufzusetzen. Dann war der Gang endlich zu Ende und sie standen an einem kleinen Boot, mit dem Sie ein Stück aufs Meer hinausfuhren. Dort fing James an das Futter für die Schildkröten ins Wasser zu werfen. Es dauerte nicht lange und die Schildkröten kamen ganz nah zum Boot. Nun sprangen Tom und seine Eltern ins Wasser. Es war bestimmt der schönste Moment in Toms Leben, wie sein größter Wunsch in Erfüllung ging und er mit den Schildkröten schwimmen durfte. Nachdem Sie wieder an Land waren kauften Toms Eltern ihm zur Erinnerung an diesen besonderen Tag noch eine Plüschschildkröte. Tom liebt diese Schildkröte über Alles, da sie ihn an den glücklichsten Geburtstag in seinem Leben erinnert und er schläft jeden Abend mit ihr im Arm ein.

Falk Mayer, Klasse 3a

Das überraschende Fohlen

Eines Morgens hat Lena gedacht, dass sie sich mit ihrer Freundin Nala treffen möchte um auszureiten. Lena hat sich gefreut das ihre Mama es ihr erlaubt hat, ins Nachbardorf zu ihrer Freundin Nala zu reiten. Lena wohnt auf einem Bauernhof. Sie hat dort ein Pferd stehen. Sein Name ist Findus. Mit Findus reitet sie zu ihrer besten Freundin Nala ans Ende der Stadt. Lena holt Nala ab und sie reiten wieder zum Regenbogenhof. Nala hat dort ihr Pferd Sonja stehen. Gemeinsam lieben sie es in der Natur zu reiten. Unterwegs haben sie viele Tiere beobachten können. Am Waldesrand konnten sie ein Reh mit einem Rehkitz beobachten. Plötzlich hat es dann geregnet und ein heftiges Donnerwetter ist am Himmelszelt aufgezogen. In einem alten Stall haben sie sich untergestellt. Von dort konnten sie einen wunderschönen Regenbogen sehen. Nach ein paar Minuten hörte es auch auf mit dem schlechten Wetter. Endlich konnten Lena und Nala weiter reiten. Auf einer schönen Wiese haben sie Tulpen gepflückt um sie dann ihren Müttern zu schenken. Die beiden haben vor lauter Pflücken die Zeit vergessen. Es wurde dann schnell dunkel. Sie mussten dann nach Hause reiten. Auf dem Weg nach Hause war mit der Stute Sonja etwas nicht in Ordnung. Nala blieb bei Sonja und Lena ritt zum Tierarzt. Herr Doktor Müller hatte noch geöffnet und konnte mit Lena direkt los zu Sonja. Dort angekommen war dem Doktor gleich klar was los war. Sonja, die wunderschöne Araberstute, war trächtig. Mitten unter dem Regenbogen bekam Sonja ihr Fohlen mit Hilfe von Doktor Müller. Dieser Moment war der tollste Moment in ihrem ganzen Leben. Das war ein richtiger Glücksmoment für alle.

Elisa Vogel, Klasse 3a

Die drei Freundinnen im Glück

Lea, Marie und Anna sind beste Freundinnen. Sie gehen am liebsten zusammen Eis essen. Dabei erzählen sie von ihren schönsten Momenten. Leas Lieblingseis ist Erdbeere und Himbeere. Marie mag eher Schokolade und Cookie. Anna isst gern Vanille und Stracciatella. Jetzt haben sie ihr Eis und können ihre schönsten Momente miteinander teilen: Anna sagt: „Mein schönster Moment war, als ich mit meiner Familie mit dem Camper in den Urlaub gefahren bin, weil wir dabei in ganz vielen Ländern waren, nämlich in Italien, Griechenland, Kroatien, Slowenien und Österreich.“

In Italien gab es wunderbares Essen, wir sind auch viel ins Meer gesprungen. In Kroatien und Griechenland waren Palmen und tolle weiße Sandstrände, in Slowenien schöne Seen und in Österreich haben wir viele Museen besucht.“ Lea antwortet: „Das war bestimmt voll cool.“ Marie erzählt: „Bei mir war mein schönster Moment, als ich mit meiner Familie nach Paris gefahren bin. Darauf habe ich mich schon immer gefreut. Als wir auf den Eiffelturm gestiegen sind, war ich sehr aufgeregt. Das Museum Louvre war besonders interessant, vor allem das Bild „Mona-Lisa“. Die berühmte Straße Champs-Élysées war aber auch nicht übel. Dort haben wir uns leckere Macarons gekauft.“ Lea sagt: „Mein schönster Moment war, als ich an Weihnachten eine neue Nähmaschine bekommen habe. Die Nähmaschine ist lila und sehr schön. Mit ihr kann ich schon voll gut nähen. Ich habe sogar eine Tasche damit genäht.“ Alle drei Mädchen schauen sich lächelnd an und sagen wie aus einem Mund: „Aber dieser Moment war der schönste von allen.“

Nele-Lucia Meier, Klasse 3b:

Das Glück der Tiere

Es waren einmal vier Freunde: Martha der Esel, Nele die Schildkröte und Lara das Einhorn und der kleine Affe Emilia. Sie spielen auf einer Wiese im Schnee. Plötzlich kommt ein Schneeball geflogen und Martha wird getroffen. Lara sagt: " Der Schneeball kam aus der Richtung von dem Baum." Nele ruft: " Wo ist Emilia?" Lara antwortet: " Sie ist auf dem Baum!" Danach geht die Sonne unter. Die Freunde sagen alle zusammen: " Tschüss, bis morgen!" Emilia liegt im Bett auf einem Baum. Martha schläft im Stall mit ihren Eltern. Nele wohnt im Sandhaus und Lara ganz weit oben auf einem Regenbogen. Und manchmal fliegen sie mit dem Regenbogen. Am nächsten Tag ist der Geburtstag von den vier Freunden. Sie feiern eine riesige Party. Auf der Party ist es ganz bunt und voll. Es gibt ein Lagerfeuer und gegrillte Würstchen und ganz, ganz, ganz viele andere leckere Sachen.

Lara Schott, Klasse 3b

Schwesternglück

Es war Sommer 2019 und ich war mit meiner Oma und meiner Tante auf dem Rausschmiss von meinem Kindergarten. Heute sollte meine beste Freundin aus der Kita verabschiedet werden, da rief mich meine Oma zu ihr. Mein Papa war am Telefon und probierte mir aufgeregt etwas zu sagen. Doch ich verstand ihn nicht. Dann ging ich in eine leise Ecke und da verstand ich ihn: „Emma, gerade eben ist deine Schwester auf die Welt gekommen! Komm schnell ins Krankenhaus. Mama, Frida und ich, warten schon auf dich.“ Dann ging ich schnell zu meiner Oma. Die wusste aber eh schon ganz genau was los war. Wir fuhren schnell ins Krankenhaus. Unten erwartete uns schon mein Papa. Es war der heißeste Tag im Jahr und alle Fahrstühle im Krankenhaus waren kaputt und wir mussten bis in den 10. Stock die Treppe hochlaufen. Und dann endlich sah ich sie: Meine süße kleine Schwester und meine Mama. Meine Mama sah ganz schön erschöpft aus und glücklich. Dann ging ich schnell zu meiner Schwester. Ich durfte sie sofort in den Arm nehmen. Meine kleine Schwester und ich waren sofort unzertrennlich. Und auch wenn sie mich heute, nach 3 Jahren, manchmal ganz schön nervt, ist sie mein größtes Glück!

Emma C. Seitz, Klasse 3b

Lia und der Umzug nach Darmstadt

Lia wohnt in Schweden. Ihre Eltern und ihre Oma auch. Ihre Eltern haben ihre Arbeit verloren und jetzt haben sie eine Arbeit in Darmstadt gefunden. Lia ist traurig, weil sie jetzt nicht mehr ihre Oma so viel sehen kann. Lia freut sich gar nicht auf ihr neues Zuhause. Angekommen in Darmstadt geht sie in ihr Zimmer. Es ist leer. Lia wird sauer. Sie vermisst ihre Freunde und ihre Möbel. Ihre Eltern sagen, ihre Möbel kommen morgen. Am nächsten Tag muss Lia in die Schule. Die Lehrerin setzt Lia neben ein Mädchen. Sie heißt Mia. In der Pause treffen sie noch mehr Kinder. Lia freut sich, dass sie so viele Freunde hat. Als Lia nach Hause kommt, sind die Möbel schon da. Ihr Papa baut die Schränke auf und Lia kann endlich die Sachen einräumen. Mia kommt sogar und hilft ihr beim Einräumen. Lia freut sich sehr. Zwei Monate später hatte Lia einen riesengroßen Glücksmoment: Ihre Oma zieht auch nach Darmstadt. Lia weint, weil sie sich so sehr freut.

Emilia Gierkes, Klasse 3c

Die Eule in der Falknerei

Es war einmal eine Eule. Die wohnte in einer Falknerei. Dort war es sehr langweilig. Dort wohnten ein Falke, ein Bussard und ein Habicht, die ärgerten die Eule immer. Und die Eule hatte einen sehr kleinen Käfig. Der Falkner gab ihr sehr wenig zu essen. Er hat alle Vögel sehr gequält. Eines Tages war eine Falkner Show, viele Menschen kamen. Er verdiente sehr viel Geld. Er war nämlich sehr arm. So gab er den Vögeln zwei Mäuse am Tag, aber das war immer noch zu wenig. Also zog der Falkner um. Dann waren die Vögel 1 Jahr allein. Dann kam ein neuer Falkner, der ließ die Vögel frei. Doch dann merkte er, dass er viel zu wenig Geld verdiente. Also fing er die Vögel wieder ein. Bei der Falknerei waren inzwischen alle alten Käfige weg. Stattdessen standen neue Käfige da. Die waren noch kleiner als die alten, die waren 50 x 50 cm groß. Und die Vögel bekamen nur eine Fliege am Tag. Also hatten die Vögel viel Hunger. Der Falkner hatte übrigens noch einen Bruder. Der Falkner nannte ihn immer Bro. Der Bruder vom Falkner war Arzt und deshalb sehr reich. Eigentlich interessierte er sich nicht so für Vögel. Aber er hatte mitbekommen, dass der Falkner zu den Vögeln so unfreundlich war. Deshalb gab er den Vögeln heimlich mehr Futter. Aber den Vögeln war immer noch langweilig. Der Bruder vom Falkner hatte eine Idee. Er wollte die Vögel heimlich freilassen. Aber er hatte nie Zeit dazu. Doch am nächsten Tag war der Falkner einkaufen und der Bruder vom Falkner ließ die Vögel heimlich frei. Die Vögel freuten sich und lebten glücklich bis an ihr Lebensende.

Benno Heyse, Klasse 3c

Die Reise zum inneren Glück

Tim ist neun Jahre alt und sehr mager. Seine Eltern sind sehr arm. Sein Cousin dagegen ist sehr reich. Tim beneidet ihn sehr. Tims Cousin ist ein richtiger Glückspilz. Dagegen ist Tim ein richtiger Pechvogel. Eines Tages entdeckt er ein Buch, das heißt „Glück und wie man es kriegt“. Er ist gleich super begeistert von dem Buch. Er blättert es durch. Auf einer Seite steht: „Der Glücksstein“. Er liest: „Der Glücksstein liegt auf dem Berge in einem fernen Land unter dem Symbol des Magiers.“ Er überlegt, dann hat er die Idee: Magier heißt rückwärts Reigam und das ist ein Berg. Er denkt sich: „Ein Wortspiel. Magier heißt gleichzeitig Reigam.“

Als er das Buch zuklappen will, fällt ein Blatt heraus. Er sagt: „Das ist ja eine Karte.“ Er rennt sofort in die Küche. „Mama! Mama!“, ruft er. Die Mutter fragt: „Was ist denn?“ Tim antwortet: „Guck dir das hier mal an!“ Nachdem sie sich es angeguckt hat, sagt sie: „Wenn du diesen Stein findest, dann findest du das innere Glück.“ Tim bittet: „Darf ich, Mama? Darf ich?“ Seine Mutter sagt: „Ja.“ Tim spürt, dass es für seine Mutter ein richtiges Glücksmoment ist. Er kratzt sein ganzes Taschengeld zusammen für den Flug nach China. Dort liegt nämlich der Berg Reigam. Auf dem Flug gibt es einen Überfall. Als die Verbrecher Tims verdrehtes Gesicht sehen, sagt einer von ihnen: „Bei dem ist bestimmt nichts zu holen!“ Tim denkt sich: „Glück gehabt! Sonst wäre die Karte futsch.“ Zum Glück war der einzige Kurs, wo er mitgemacht hat, ein Karate-Kurs. Und außerdem hat er den schwarzen Gürtel. Er denkt sich: „Sind die Verbrecher bewaffnet?“ Er schaut nach. Nein. Er springt von seinem Sitz, macht einen Doppelkick, zwei harte Faustschläge und alle Verbrecher sind besiegt. Endlich landet das Flugzeug in China. Dort gibt es kostenlose Busse. Im Dschungel steigt Tim aus. Zusammen mit seinem Freund Daki-Daki, den er im Bus kennengelernt hat, bahnt er sich den Weg durch den Dschungel. Als sie sich vier Stunden durch den Dschungel gekämpft haben, sagt Daki-Daki: „Ich habe Durst. Ich gehe an den See.“ Tim will ihn gerade noch warnen, aber dann ist es schon passiert. Daki-Daki trinkt von dem Wasser. Plötzlich wird ihm ganz schlecht. Er hat von dem vergifteten Wasser getrunken. Tim bringt Daki-Daki in eine Höhle, wo er sich ausruhen kann. So lange sucht Tim nach Hilfe. Und tatsächlich: Hinter der Höhle ist eine kleine Hütte, in der eine Hexe wohnt – aber eine liebe Hexe. Tim bittet die Hexe um Rat. Sie sagt, sie hätte genau die richtigen Kräuter für die Entgiftung. Außerdem hat sie einen Besen, mit dem sie die beiden Jungen zum Reigam bringen würde. Tim ist sofort begeistert von der Idee. Zusammen machen sich die beiden auf zum Eingang der Höhle, wo Daki-Daki sich immer noch ausruht. Sie geben ihm die Heilkräuter und er ist sofort wieder auf den Beinen. Dann fliegen sie los über Wiesen, Täler und Berge, bis sie beim Reigam angekommen sind. Daki-Daki und Tim bedanken sich und erklimmen dann den Berg. Als sie die Hälfte des Berges erklommen haben, begegnet ihnen ein Mann. Tim fragt: „Wer bist du?“ Der Mann antwortet: „Robert Flausenecker.“ Tim erstarrt. „Robert Flausenecker? Das ist mein Vater, der schon seit Jahren verschwunden ist!“ Robert sagt: „Du bist mein Sohn.“ Tim fragt misstrauisch: „Sag jetzt nicht, dass du das Buch auch gelesen hast?“ Sein Vater sagt: „Leider doch. Ich suche den Stein schon seit Jahren und habe ihn nicht gefunden“. Dann versteht Tim alles. Die Reise sollte das Glück darstellen, das man schon hat, um nicht so arrogant zu werden, wie sein Cousin. Tim spricht weiter: „Rate mal, wie viel Glück ich hatte! Der schwarze Gürtel, die Hexe und dass ich dich gefunden habe!“ Jetzt haben es alle verstanden. Der „Glücksstein“ ist die Seele. Tim sagt zu seinem Vater und Daki-Daki: „Kommt, lasst uns hinunter gehen. Dort wartet die Hexe auf uns.“ Sie gehen herab, begrüßen die Hexe und fliegen los. Sie fliegen über die gleichen Berge, Täler und Wiesen bis sie zu Hause sind. Sie erzählen sofort Tims Mutter die Neuigkeiten. Die Mutter ist stolz auf ihren Sohn und freut sich sehr, dass ihr Mann wieder da ist.

Jan Ehrhardt, Klasse 3c

Paul und das Glück

Am 1. Januar liegt Paul im Bett. An Silvester war er sehr lange wach. Paul träumt davon, dass er ein Superheld ist. Er besiegt gerade eine Superfliege, da wacht er von einem Geräusch auf: „AAAHHHHHH“, brüllt jemand. Es war sein Bruder Leon. „Steh auf!“, brüllt er. „Es ist doch gerade erst 5 Uhr“, sagt Paul. „Wirklich?“, fragt Leon. „Ja“, sagt Paul. „Aber jetzt bist du schon

wach, dann können wir ja auch zusammen spielen!", lacht Leon. Paul ist ziemlich sauer auf Leon. Am Nachmittag muss Paul für seine Mutter Geld holen, also fährt Paul zur Bank. Auf dem Weg zur Bank sieht Paul eine Suchanzeige, auf der steht:

Bitte findet mein Samsung Galaxy Tab 4. Ich biete dafür 99.000,- €. Tel. 7905807710

Paul fährt weiter zur Bank. Dort angekommen, holt Paul das Geld. Er ist gerade dabei rauszugehen, da kommt ein Mann in die Bank und ruft: „Banküberfall!“ Paul bekommt Panik und wirft seine Jacke nach dem Mann. Der Mann fängt die Jacke auf. Zum Glück kommt im selben Augenblick die Polizei und nimmt den Mann fest. Glück gehabt! denkt Paul. Auf dem Nachhauseweg sieht Paul ein Tablet. Er traut seinen Augen nicht, es ist ein Samsung Galaxy Tab 4. Paul fährt nach Hause. Dort wählt er direkt die Nummer 7905807710. Eine Frau geht ans Telefon und fragt: „Wer ist da?“ Paul antwortet: „Hier ist Paul Moos und ich habe Ihr Tablet gefunden.“ Die Frau jubelt: „Juhu! Bring es mir gleich morgen mit. Ich wohne in der Berliner Straße 1. Ich bringe auch das Geld mit.“ Die Frau legt auf. Am nächsten Morgen erwacht Paul und fährt direkt nach dem Frühstück zur Berliner Straße 1. Dort angekommen, klingelt Paul. Eine Frau macht die Tür auf und fragt: „Bist du Paul Moos?“ Paul antwortet: „Ja, und ich habe das Tablet dabei.“ Die Frau sagt: „Und ich das Geld.“ Paul und die Frau tauschen. Auf dem Nachhauseweg überlegt Paul, was er mit dem Geld machen soll, da sieht er eine weinende Frau. Paul fragt: „Warum weinst du?“ Die Frau antwortet: „Ich habe kein Essen und kein Haus. Kannst du mir vielleicht 1€ spenden?“ Paul antwortet: „Ich kann dir sogar 99.000,- € spenden.“ Die Frau jubelt: „Juhu, du bist mein Superheld.“ Das war für Paul echtes Glück.

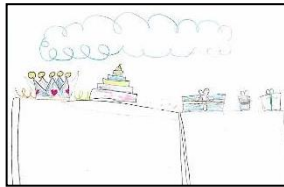
Manuel Delgado, Klasse 3c

Meine Sommerferien

Wir waren in den Sommerferien im Erzgebirge und sind den Fichtelberg hochgewandert. Dort sind wir mit der Flyline runtergefahren. Wisst ihr, bei der Flyline ist man in einem Geschirr und schwebt an einem Seil durch den Wald. Aber nicht die ganze Zeit geradeaus, sondern durch viele Kurven und wenn man in den Endspurt kommt, dann fährt man ganz schnell in eine Spirale. Ich bin sogar alleine gefahren und hatte viel Spaß. Danach sind wir wieder mit dem Skilift in einer Gondel den Fichtelberg hochgefahren und haben dort ein leckeres Eis gegessen und danach sind wir wieder den Berg runtergewandert. Das war ganz schön lang, mir haben danach die Füße wehgetan. Das war am nächsten Tag nicht mehr schlimm, denn wir sind dann mit der Sommerrodelbahn gefahren. Ganz ohne Schnee. Wir waren auch im Spielzeuggdorf Seiffen, dort gab es eine tolle Kugelbahn in der ganzen Stadt verteilt. Meine Schwestern und ich haben bunte Holzkugeln gekauft und haben mit fast allen Kugelbahnen gespielt. Hier gab es auch eine Sommerrodelbahn, die war sogar noch schöner und besser als die andere. Der Urlaub war so toll und wir hatten so viel Spaß als Familie, dass ich einfach glücklich bin, wenn ich daran denke.

Sophia Wohlrab, Klasse 3c

Beiträge der Marienschule
Dieburg



Geburtstag



Kleider kaufen

Überrauchungen

Schokolade essen



mit der **K**atze schmuseu



Schwimmen im Pool



OMa besuchen

Obst mit Opa essen



Maximilian ko**M**mt zur Welt

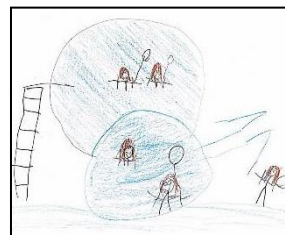


Eisenbahnfahrt



Pate**N**onkel bekommen

Wasserschlach**T**



Beiträge der Schule im Kirchgarten

Babenhausen

Verlaufen im Dschungel

Eines Tages fuhren Fruzsina und ihr treuer Hund, Rex, in den nahen Wald zum Zelten. Sie hatte eine schöne Zeit mit ihrem Hund. Sie spielten, bauten Hütten und tollten herum. Doch dann, als sie weit in den Wald hineingelaufen waren, um Beeren zu pflücken, fand Fruzsina plötzlich den Weg nach Hause nicht mehr. Sie suchte und suchte und wurde dabei immer müder. Dann sah sie plötzlich ein Schild, das an einem Höhleneingang hing. Bevor Fruzsina noch lesen konnte, was auf dem Schild stand, war Rex schon in die Höhle hineingerannt. Fruzsina rannte, ohne zu überlegen, hinterher. Plötzlich wurde es blendend hell um sie herum. Sie konnte nicht mehr sehen. Aber sie hörte Rex Gebell. Als sich das Leuchten endlich auflöste, stand Fruzsina, zu ihrer großen Überraschung, mitten in einem Regenwald. Wo eben noch der normale Wald, mit Tannen, Fichten und Buchen gewesen war, standen nun tropische Gewächse und exotische Blumen. Auch seltsame Tiere waren zu sehen. Fruzsina erschrak und wollte zurück in die Höhle rennen, doch der Eingang war weg! Spurlos verschwunden! Voller Angst blickte Fruzsina sich um. Bunte Blumen, Schmetterlinge und riesige Blätter waren überall um sie herum. Rex rannte auf sie zu. Mit ängstlichen Augen blickte er sie an. Fruzsina erkannte sofort, dass etwas nicht stimmte. Dann sah sie, was es war: Ein Leopard kam langsam aus dem Gebüsch auf sie zu! Langsam bewegte sich Fruzsina rückwärts. Sie hatte keine Ahnung, was sie tun sollte! Rex bellte und bellte. Er wollte sie beschützen, doch die große Katze ließ sich nicht beeindrucken. Er wurde nur wilder. Er sprang auf Fruzsina und wollte sie beißen. Zum Glück erreichte er das Mädchen nicht, denn Rex biss den Leopard ins Bein. Unerwartet kamen ihnen nun auch andere Menschen zur Hilfe. Mit einem Revolver schoss einer davon direkt neben dem Leopard auf den Boden. Der Leopard erschrak von dem Lärm und rannte davon. „Bist du okay?“, fragte eine Frau. „Ja. Ich bin okay.“, sagte Fruzsina unsicher. „Wo kommst du denn auf einmal her?“, wollte die Frau wissen? „Ich bin Gwendolin Kordbach. Du kannst mich aber Gwen nennen.“ „Ich bin Fruzsina.“, antwortete Fruzsina. „Wie ich hierherkomme, weiß ich selbst nicht so recht. Ich bin in eine Höhle gelaufen und hier rausgekommen. Die Höhle muss magisch gewesen sein. Gwen schaute sehr erstaunt. „Nun gut!“, sagte sie. „Ich wohne ja hier. Aber dich müssen wir wieder nach Hause bringen. Deine Eltern werden sich sicher schon sorgen!“ Tatsächlich hatten die Eltern zu Hause schon die Polizei verständigt. Sie machten sich riesengroße Sorgen. Sie wussten nicht, dass Fruzsina mit einer erwachsenen Person unterwegs war. Gwen führte Fruzsina zu einer anderen Höhle. Ich bin nicht sicher, aber diese Höhle könnte auch ein Weg nach Hause sein, sagte Gwen. Rex bellte und lief sofort in die Höhle hinein. „Viel Glück!“, sagte Gwen. „Vielleicht führt dich der Weg wieder nach Hause!“ Fruzsina bedankte sich bei Gwen und lief dann schnell ihrem Hund hinterher. Alles war genau dasselbe wie beim Hinweg. Die Höhle begann hell zu leuchten und kurz darauf stand Fruzsina wieder im Wald. Als wäre nie etwas gewesen. Von Rex Bellen wurden die Erwachsenen auf Fruzsina aufmerksam. Sie stürmten auf Fruzsina zu und hatten natürlich tausend Fragen. Fruzsina war erleichtert, wieder zurück zu sein und beantwortete stolz alle Fragen der Erwachsenen. Dann fuhr sie glücklich und zufrieden nach Hause in ihre warme, sichere, gemütliche Wohnung. Endlich waren sie in Sicherheit!

Fruzsina Föcze, Klasse 4a

Mamas Geburtstag

An einem schönen Dezember sagten die Kinder der Familie Akram: „Leute, Mama hat am 13. Februar Geburtstag! Lasst uns jetzt schon anfangen, Geschenke zu basteln, damit wir bis Februar richtig viele für sie haben.“ „Gute Idee!“, sagte ein anderes Kind. „Und falls wir im Januar oder Februar keine Zeit haben, dann haben wir schon vorgesorgt!“ „Ich habe sogar schon eine Idee!“, sagte das älteste Kind. „Wir malen ihr ein schönes Bild und überkleben es

mit Tesafilm. Dann kann Mama darauf Notizen schreiben.“ „Das ist eine super Idee!“, sagte das jüngste Kind. „Lasst uns gleich anfangen!“ Mit Begeisterung gingen die Kinder an die Arbeit. Als sie fertig waren, sagte das jüngste Kind: „Ich habe noch eine Idee: Mama hat uns doch mal Tonpapier gekauft. Davon nehmen wir die schönste Farbe und basteln ihr eine Box.“ Wieder bastelten die Kinder gemeinsam und die Ideen gingen ihnen nicht aus. Am Ende der Woche hatten sie schon 21 Geschenke gebastelt. Von morgens bis abends bastelten sie, bis sie so müde davon würden, dass sie in all ihrem Müll einschliefen. Die Eltern wunderten sich sehr. Aber statt zu schimpfen, brachten sie die Kinder ins Bett und räumten für sie auf. Auch in den kommenden Tagen bastelten die Kinder noch weiter für Mamas Geburtstag. Manchmal vier, manchmal 5 Geschenke am Tag. Als dann der Tag des Geburtstags gekommen war, überraschten die Kinder die Mutter mit einem Tisch voller Geschenke. Doch das Baby sah den Tisch zuerst und zerriss alle gebastelten Sachen. Die Kinder waren todtraurig und weinten. Als die Mutter die Katastrophe sah, nahm sie die Kinder in den Arm und drückte sie ganz lieb. „Ihr müsst nicht traurig sein!“, sagte sie. „Ich liebe euch! Mit oder ohne Geschenke!“ Da waren die Kinder wieder froh und alle feierten gemeinsam ein schönes Geburtstagsfest.

Madeeha Akram, Klasse 4a

LUNA UND DIE ZAUBERSCHULE

Kapitel 1: Ein ganz normales Mädchen

Luna ist eigentlich ein normales Mädchen, lebt in einer Großstadt Berlin, geht auf die Misam-Schule, hat dort viele Freunde und ihr geht es sehr gut. Luna kam an einem normalen Freitag von der Schule und da sagte ihre Mama: „Luna, wir müssen Dir etwas Wichtiges sagen“.

Kapitel 2: Wir ziehen um

„Ich habe eine neue Arbeit und wir ziehen deswegen nach Babenhausen. Du wirst dort dann in die Schule im Kirchgarten gehen. Wir haben Dich schon angemeldet. Es ist eine tolle Schule mit netten Kindern und die Stadt ist auch wunderschön.“ Luna erschrak und rannte weinend in ihr Zimmer. Laut knallte sie die Tür zu. Ihre Mutter folgte ihr und öffnete leise die Tür. Ihre Mutter fragte: „Ist alles o.k., Schatz? Wir meinen es doch nur gut.“ Luna antwortete weinend: „Ich will hier nicht weg! Dann verliere ich doch meine ganzen guten Freunde.“

Kapitel 3: Der Abschied ist schwer

Am letzten Schultag macht Lunas Klasse für sie ein Abschiedsfrühstück und am Nachmittag verteilt Luna in ihrem Tanzkurs Süßigkeiten. Abends kam Luna traurig nach Hause und fragte ihre Mama: „Wieso muss das denn sein?“ Ihre Mutter antwortete: „Weil meine Arbeit aufgelöst wurde und wir sonst nicht genug Geld haben. Ich arbeite jetzt in Babenhausen.“

Kapitel 4: Der Umzug

Die Kartons sind gepackt und es kann losgehen. Luna und ihre Eltern steigen ins Auto und fahren los. Traurig schaut Luna aus dem Fenster. Als sie nach fünf Stunden endlich ankommen, steht der Umzugswagen schon vor dem neuen Zuhause. Luna findet, dass das Haus von außen ganz gemütlich aussieht. Sie gehen rein und schauen es sich von innen an. Die Eltern staunen. „Wie schön sieht es hier aus!“, sagen sie. Luna findet es auch ganz o.k. Sie bauen die Möbel auf und packen die Kartons aus. Luna räumt ihr Zimmer ein. Sie hat auch einen neuen glitzernden Wäschekorb bekommen. Sie findet ihn sehr schön. Luna liegt abends in ihrem Bett und hat Angst vor der neuen Schule.

Kapitel 5: Die ersten Tage in der neuen Schule

Luna steht pünktlich um 07:45 Uhr vor der neuen Schule. Luna denkt: „Wieso sind hier keine Kinder? Ich bin doch rechtzeitig.“ Sie öffnete die Tür und ging rein. Auf einmal passiert etwas Unglaubliches. Vor ihren Augen war eine Zauberwelt. Langsam kam seit langem mal wieder ein Grinsen in ihr Gesicht und sie freute sich. Auf einmal kamen zwei Feen zu ihr und fragten mit hoher Stimme: „Du bist doch bestimmt die Neue?“ Luna antwortete: „Ich glaube schon. Und wer seid Ihr?“ „Wir sind Emma und Mia und gehen hier auf die Schule. Komm mit uns in die Verwaltung. Dort bekommst Du Deinen magischen Chip.“ Luna ging den beiden hinterher in einen Raum, in dem zwei erwachsene Feen saßen. „Wir haben eine Kleinigkeit für Dich“. Luna ist gespannt. Die eine der beiden Feen gab ihr einen pinken Chip und sagte: „Emma und Mia, erklärt Ihr Luna bitte, was es damit auf sich hat.“ „Gerne“ sagten Emma und Mia. „Wenn Du diesen Chip drückst, verwandelst Du Dich in eine Fee. Wenn Du den Chip ein zweites Mal drückst, verwandelst Du Dich wieder zurück in einen Menschen. Probier es mal aus!“ Luna drückte den Chip und verwandelte sich auf einmal in eine Fee. Es fühlte sich komisch an, eine Fee zu sein. Sie fragte Emma und Mia: „Wie kann man fliegen?“ Emma antwortete: „Spring hoch und flattere!“ Luna probierte es aus und flog. Es gefiel ihr sehr. Mia sagte: „Tut mir leid, aber der Schultag ist schon wieder zu Ende. Heute ist nur Einführung für die Neuen. Morgen geht es richtig los. Bitte drücke den Chip, damit Du wieder ein Mensch bist, bevor Du gehst und erzähle es besser niemandem, auch nicht Deinen Eltern.“ Luna ging nach Hause. Ihre Eltern fragten sie an der Tür: „Wieso bist Du schon so früh?“ Luna antwortete: „Heute war nur Einführung für die Neuen.“ Abends liegt Luna in ihrem Bett und freut sich schon auf den nächsten Tag.

Polly Peter, Klasse 4a

Beiträge der Wendelinusschule

Klein-Umstadt

Was bedeutet Glück für mich?

Gedanken zu Glücksmomenten der Kinder der Klasse 1a!





Glücksmomente

der Klasse 1b der Wendelinusschule

Ich bin glücklich, wenn...



... ich mit meiner Schwester spiele.



... ich den ganzen Tag mit meinen Haustieren schlafen kann.



... ich mit meinem Bruder PC spielen kann.



... mein Team den Finalpokal gewinnt.



... ich Geschenke bekomme.



...ich Mama helfe.



... ich viele Freunde habe.



... ich friedlich mit meiner Schwester spiele.



... ich Geburtstag habe, weil dann die Familie da ist.



... ich länger schlafen kann.



... ich im Fußball ein Tor schieße.



... ich Geburtstag habe, weil dann die Familie da ist.



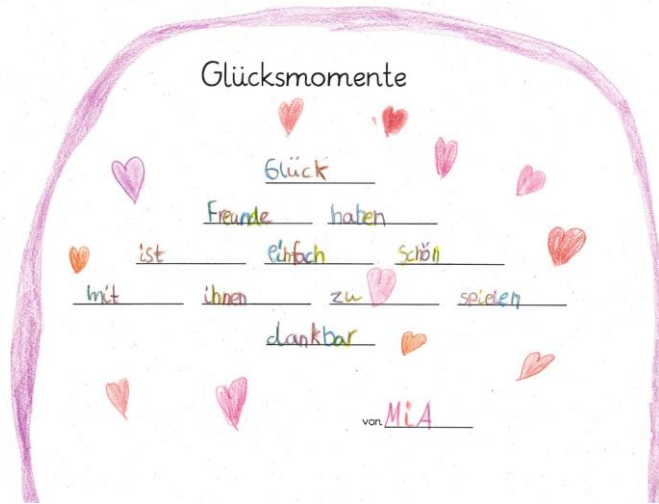
... ich Mama mit dem Baby helfe.

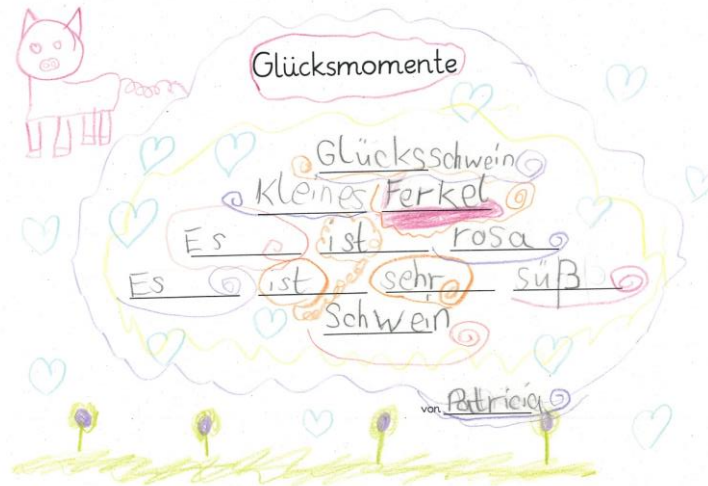
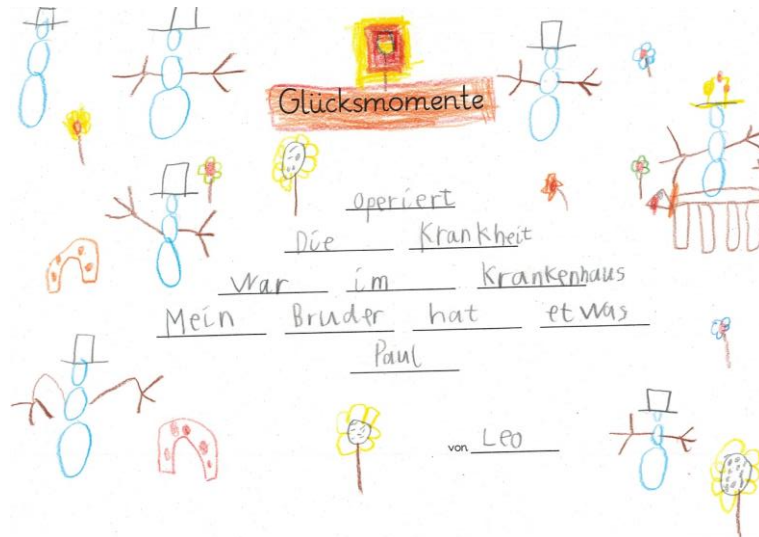


... ich mit meiner Familie chillen kann.

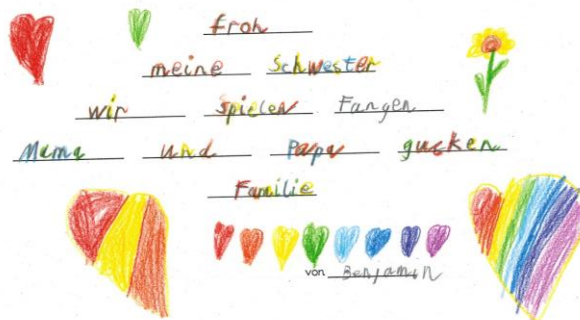
Glücksmomente der Klasse 2a



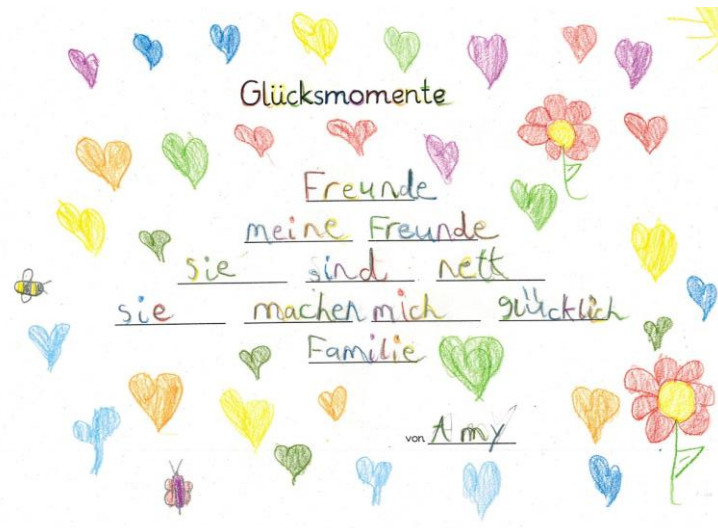




Glücksmomente







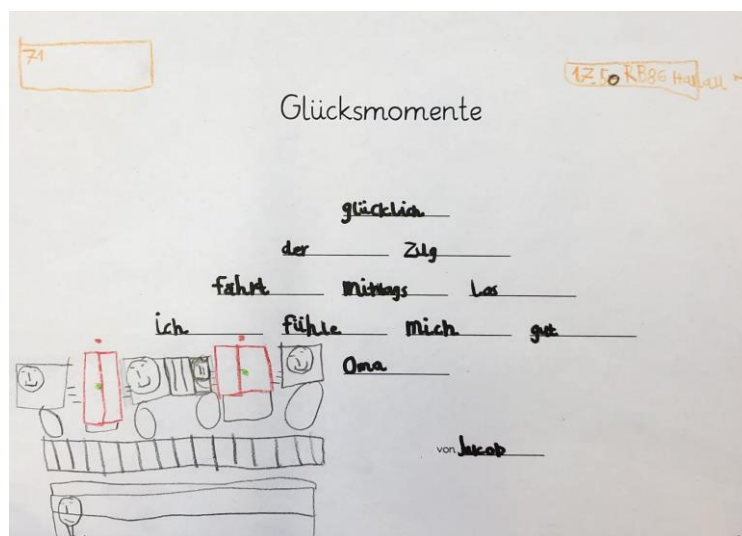
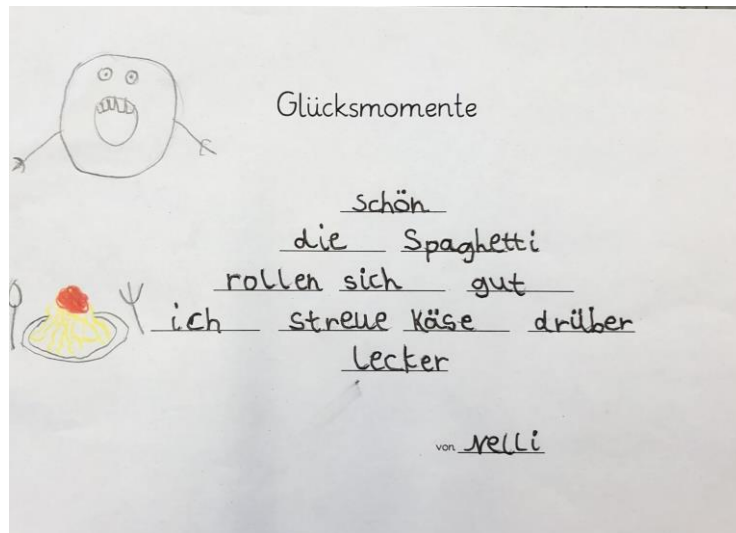
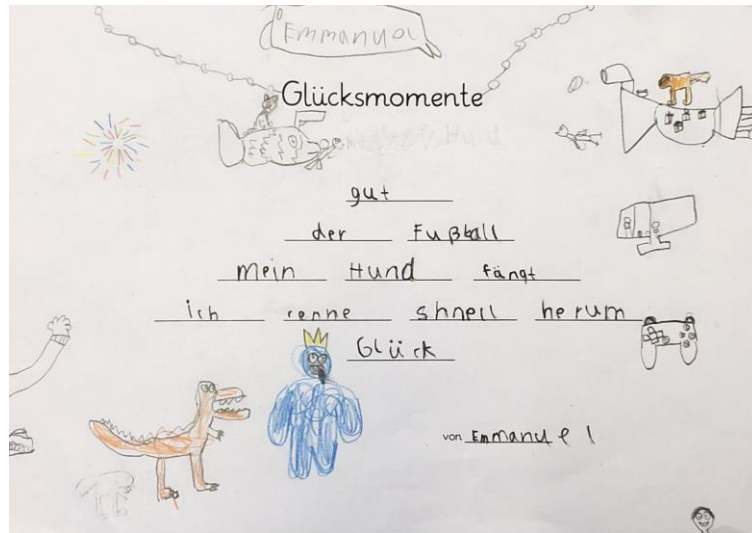
Glücksmomente

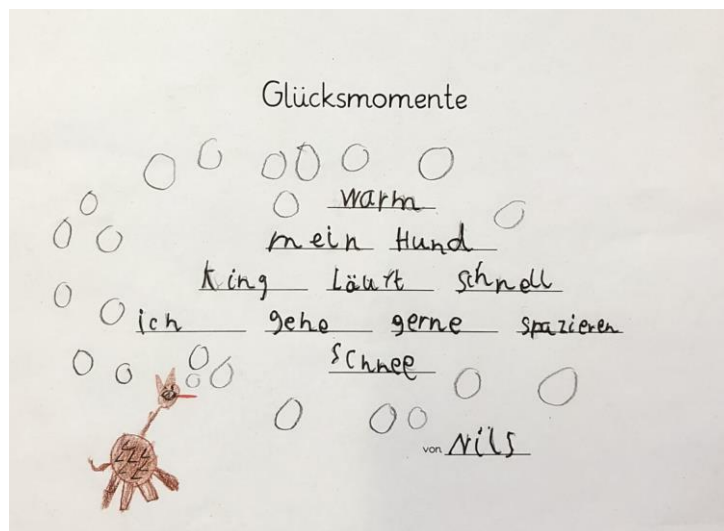


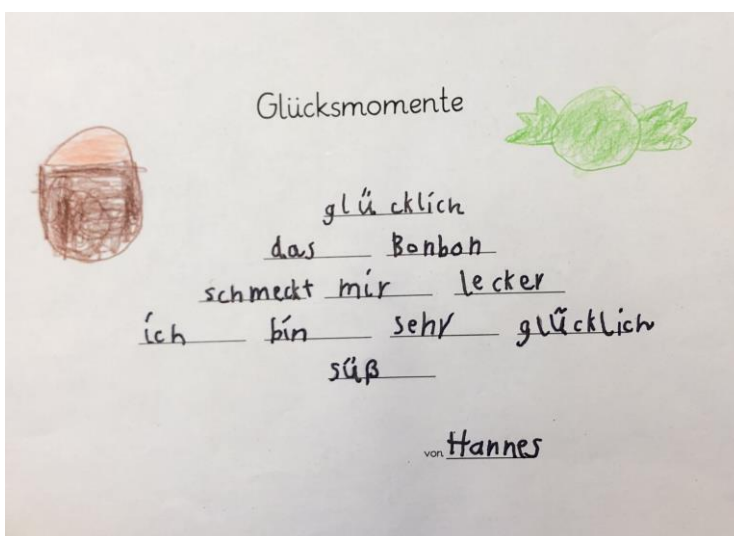
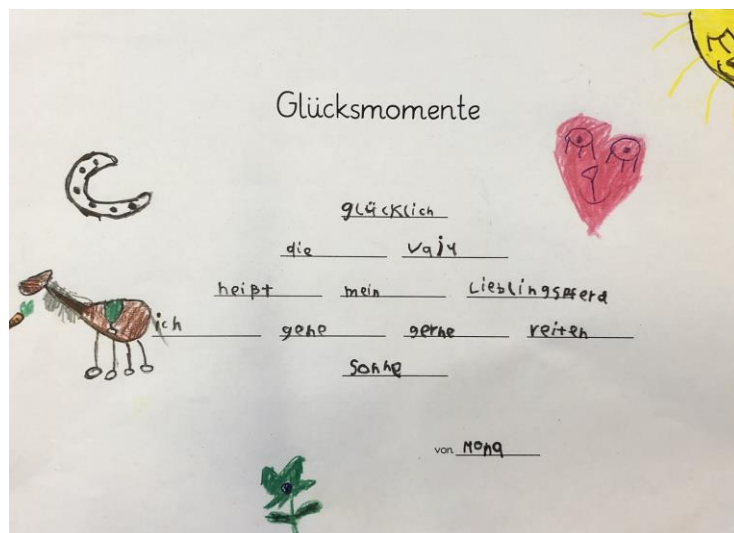
Glücksmomente

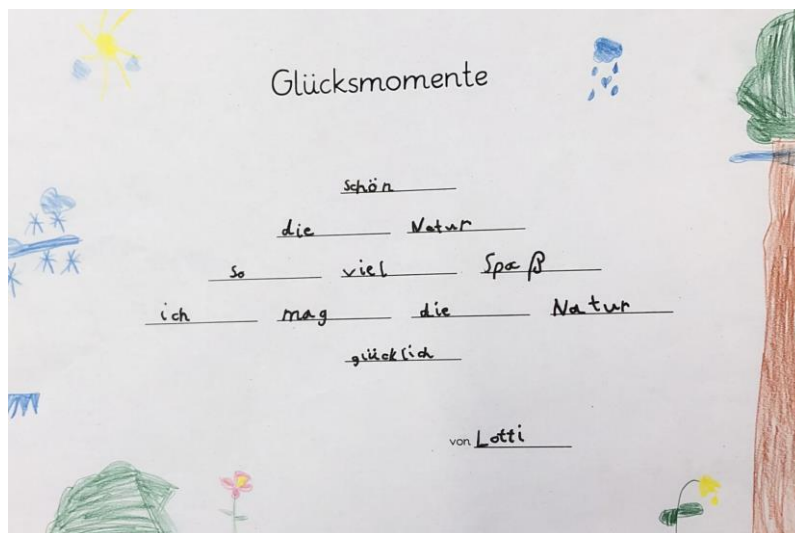
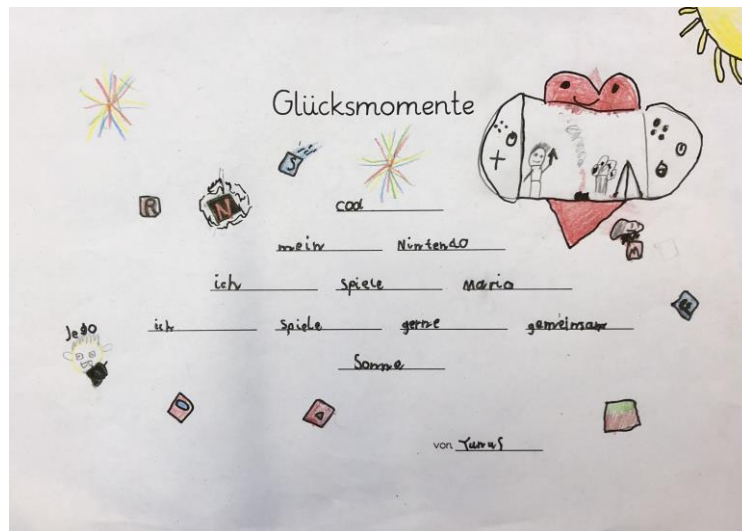
fröhlich
der Würfel
er rollt herum
ich hoffe auf mein
Glück

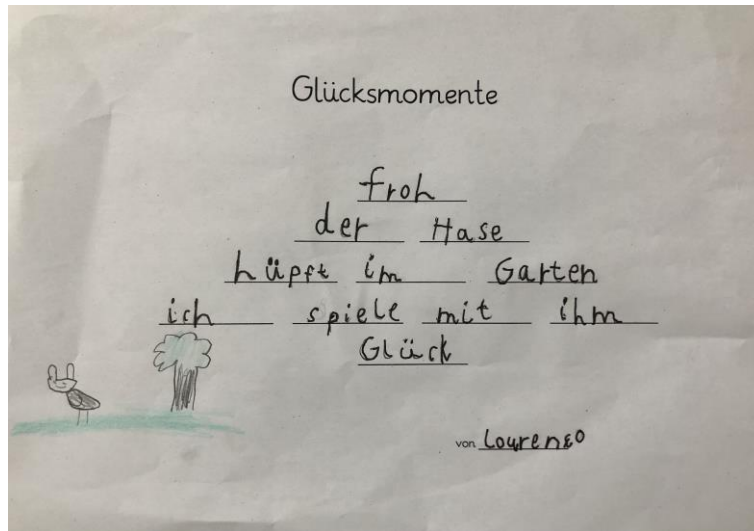












Mein Fußballglücksmoment

Ich hatte ein Fußballturnier und ich war aufgeregt. Aber dann war das letzte Spiel. Es stand 1:1 und es waren nur noch 2 Minuten und dann hat mir mein Mitspieler zugepasst und ich habe das entscheidende Tor gemacht. Wir sind Dritter geworden und ich hatte Freudentränen bekommen. Das war mein Glücksmoment!

Noél, Klasse 3a

Als ich zuhause war, habe ich meinen Papa angerufen und er hat gesagt, dass ich einen Bruder bekommen werde. Ich war soo glücklich. Ich habe mir immer einen kleinen Bruder oder eine kleine Schwester gewünscht. Ich habe dann jeden Tag gewartet, bis er auf der Welt war. Ich habe sogar geweint. Ich war so glücklich. er ist jetzt 3 Jahre alt.

Tifani, Klasse 3a

Mein Glücksmoment war, als ich mein Motorrad bekommen habe. Das war mein Glücksmoment.

Levin, Klasse 3a

Ich habe gestern meinen Lieblings-Pokémon bestellt. Das Pokémon heißt Relaxo. Es war ein Glücksmoment, dass wir gestern Judo hatten. Es hat Spaß gemacht. Ich habe zweimal den Warden in Minecraft besiegt.

Julian, Klasse 3a

Wenn ich morgens spielen kann, das ist dann mein Glücksmoment. Wenn ich meine Karten kriege, das ist dann mein Glücksmoment. Wenn ich abends Fernseher gucke, das sind meine Glücksmomente, an die ich immer denken muss.

Matteo, Klasse 3a

Einmal war ich bei Oma und unsere Tante kam und hat gesagt: „Wenn du willst, kannst du mit einem Sanitärerwagen fahren. Ich habe ja gesagt. Dann hat Oma mich hingefahren. Es war sehr cool.

Mikel, Klasse 3a

Mein größter Glücksmoment war, als meine Schwester auf der Welt war. Es war so schön, als sie da war. Jetzt hatte ich jemanden zum Spielen. Das ist jetzt schon ein paar Jahre her. Aber ich habe mich auch sehr gefreut, als sie in die erste Klasse kam. Weil wir dann zusammen in einer Schule sind.

Carla, Klasse 3a

Mein Glücksmoment war: Als ich ein Pokémon pack gekauft hatte. Im Pokémon pack war Melmetal. Das ist mein Glücksmoment.

Eneko, Klasse 3a

In Bulgarien im Rutschenpark da gab es ganz viele Rutschen. Es gab blaue, die sind leicht. Es gab auch rote, die waren ein bisschen schwerer. Und es gab vier schwarze, die sind echt steil. Und zwei davon bin ich gerutscht. Und es gab ein Pendel, da rutscht man hin und her. Vor den drei Rutschen hatte ich erst Angst, aber dann war es supertoll. Das war mein Glücksmoment, weil die Angst weg war.

Kim, Klasse 3a

Mein Glücksmoment war, als ein Mädchen namens Sascha in unsere Klasse gekommen ist. Wegen dem Krieg in der Ukraine. Sie wurde meine Freundin. Und wir haben oft zusammengespielt. Ich habe mich sehr gefreut, dass ich eine neue Freundin habe. Aber dann ist sie leider wieder in die Ukraine gegangen. Ich fand es schön, dass sie wieder in ihre Heimat gehen konnte und traurig, dass sie weggegangen ist. Ich hoffe, es geht ihr gut.

Luisa A., Klasse 3a

Mein größter Glücksmoment

Bevor mein kleiner Bruder auf die Welt gekommen ist, war es immer so langweilig. Ich habe andauernd meine Eltern gefragt, ob sie mit mir spielen. Doch da kam mein Bruder auf die Welt und mir war nie mehr langweilig.

Aurelia, Klasse 3a

Russland hat die Ukraine angegriffen und jetzt ist Krieg in der Ukraine. Und Mykola ist in unsere Klasse gekommen und jetzt ist Mykola ein guter Freund von mir. Das ist ein Glücksmoment für mich. Es ist auch blöd, weil Krieg in der Ukraine ist.

Till, Klasse 3a

Ich war glücklich, als ich zwei Hasen bekommen habe. Ich dachte, ich würde nie und nimmer noch zwei Hasen bekommen. Ich fühlte mich so glücklich, dass ich Freudentränen bekommen habe.

Luisa M., Klasse 3a

Ich erinnere mich, wie ich mit meinem Vater mal zelten auf einem Campingplatz gegangen bin. Wir waren für 5 Tage an einem See, die ganze Familie. Wir haben dort verstecken gespielt. Ich habe mich hoch auf einem Baum versteckt. Als ich gefunden wurde, konnte ich erst nicht mehr runter. Als ich unten war, haben wir noch Versteckfängen gespielt. Dieser Urlaub war mein Glücksmoment.

Mykola, Klasse 3a

Opa, mein Onkel und ich saßen im Auto. Wir fahren nach Oberklingen zu einer Russkiy Toi - und Klein-Pudel-Züchtung. Dort angekommen stiegen wir aus und gingen rein. Wir suchten nach einem weiblichen Hund für meine Oma. Nachdem wir einen gefunden hatten, kauften wir den Hund. Wir kauften auch alles, was sie fürs Erste brauchte. Als wir wieder zuhause waren, aßen wir Kuchen und überlegten, wie der Hund heißen sollte. Wir nannten sie Emma. Das war die Geschichte wie der Kleinpudel Emma zu uns kam.

Ida, Klasse 3a

Die schönsten Glücksmomente der Klasse 3b

Ich war glücklich, als wir im Taunuswunderland waren, denn dort gab es viele schöne Dinge. Ich war glücklich, als wir im Erlebnispark Tripsdrill waren, weil ich dort viele Achterbahnen gefahren bin. Es war komisch im Bauch, als ich Achterbahn gefahren bin.

Leyla, Klasse 3b

Ich habe mich gefreut, als ich mit meinen Eltern in den Holiday Park gefahren bin. Am meisten hat mir das Becken mit den Bällen gefallen. Über das Bällebad habe ich mir sehr gefreut und war sehr glücklich.

Lukas R., Klasse 3b

Mein Glücksmoment war an Silvester, als ich zum ersten Mal Champagner getrunken habe. Ich musste bis 12 Uhr (Mitternacht) warten, ich war ganz ungeduldig. Die ganze Zeit bin ich zum Kühlschrank gerannt. Als ich den Korken aufmachen konnte, hätte ich fast eine Spinne getroffen. Der Champagner hat ganz doll gebitzelt.

Unai; Klasse 3b

Ich war glücklich, als Borussia Mönchengladbach gegen den FC Bayern München gewonnen hatte, weil das wichtig war. Stindl hat das 1:0 geschossen und dann hat Hofmann das 2:1 geschossen. Zum Schluss hat dann Thuram das 3:1 geschossen.

Ich war glücklich, als ich zum ersten Mal alleine Schlepper gefahren bin.

Tom, Klasse 3b

Ich war glücklich als meine Mama mir erlaubt hat zu tanzen. Es macht immer Spaß, man fühlt sich einfach frei. Ich tanze, seit ich 4 bin. In der Schule habe immer Fußball gespielt, da hatte ich die Idee in einem Verein zu spielen. Ich war gut genug. Nun war ich glücklich. Jetzt spiele ich beim JFV 2016 Groß-Umstadt.

Ida, Klasse 3b

Ich habe mich gefreut, als wir uns eine Katze gekauft haben. Zuvor war ich mit meiner Familie im Urlaub. Als unsere Katze Junge bekommen hat, habe ich mich riesig gefreut. Ich hatte sie im Arm und beim Lesen lagen sie immer neben uns.

Johanna, Klasse 3b

Ich war glücklich, als meine kleine Schwester geboren wurde. Ich habe mich glücklich gefühlt. Meine Schwester hat mir was zur ihrer Geburt geschenkt. Ich war glücklich, als ich am 27.02.2023 endlich 100 Kniebeugen geschafft habe.

Thore, Klasse 3b

Ich war glücklich, als wir unseren Hund bekommen haben, weil er so süß war und ich mit ihm spielen konnte. Ich war glücklich, als ich zum ersten Mal Freefalltower gefahren bin. Es war so hoch und es hat so viel Spaß gemacht. Mein Bauch hat so doll gekribbelt. Weil das Gefühl schön war, habe ich ganz laut geschrien mit Yuna.

Anna, Klasse 3b

Ich war glücklich, als ich meine PS5 bekommen habe. Ich war glücklich, als ich mit meinem Onkel ein Display geöffnet habe. Da haben wir gute Karten gezogen. Ich war glücklich, als Bayern gegen Borussia Mönchengladbach gewonnen hat. Sie haben 6:0 gewonnen.

Heval, Klasse 3b

Als ich an der Nordsee war und Muscheln gesucht habe, war ich glücklich. Das Wasser war weg, weil Ebbe war. Wir konnten am Strand spazieren gehen. Ich habe ganz viele Muscheln gesammelt und mit heim genommen. Ich habe auch zwei Robben aus Plüsch zu Hause. Wenn ich mir die Muscheln und die Robben anschau, denke ich an die Nordsee und fühle mich gut.

Damien, Klasse 3b

Ich war glücklich, als ich Klassensprecherin geworden bin, weil man bemerkt hat, dass die Klasse einen mag. Ich war glücklich, als ich mit meinem Papa Jetski gefahren bin, weil mein Papa mit mir über die Wellen gefahren ist. Ich war mit meiner Cousine im Fantasieland, da sind wir Freefalltower und Achterbahn gefahren und

haben Slushice getrunken. Als ich im Urlaub mit Mama, Papa und meiner Schwester einkaufen war und wir alle zusammen waren, das hat mich glücklich gemacht.,

Yuna, Klasse 3b

Ich war glücklich, als ich das erste Mal getanzt habe, weil ich schon immer tanzen wollte. Ich tanze schon seit 4 Jahren. Immer, wenn ich tanzen gehe, bin ich glücklich. Es macht viel Spaß. Ich habe schon 3 Medaillen gewonnen. Ich liebe es, den Tanzrhythmus zu spüren.

Levinia, Klasse 3b

Ich war glücklich, weil ich am 27.02.2023 meinen Aikido-Anzug bekommen habe. Ich war total glücklich, weil ich nämlich früher schon Mal einen Aikido-Anzug wollte und keinen haben durfte. Aber jetzt musste ich einen Anzug für 40,- Euro kaufen. Ich freue mich auf meine Aikido-Prüfungen.

Lukas H., Klasse 3b

Als ich im Stadion bei der Europa League war und unsere Eintracht in der Nachspielzeit den Siegetreffer erzielt hat, da habe mich sehr gefreut. Das war für mich Glück. Ich war glücklich, als ich nach Mallorca mit ein paar Freunden geflogen bin. Da hatten wir eine große Villa mit Pool. Wir haben spanisch gegessen und das war lecker.

Lars, Klasse 3b

Ich war glücklich, als ich im Flugzeug war. Ich bin in die Ukraine geflogen. Da konnte ich mit meinem Vater Trampolin springen, rutschen und klettern gehen. Am nächsten Tag haben wir gemeinsam gefrühstückt. Dann bin ich wieder nach Deutschland geflogen.

Vlad, Klasse 3b

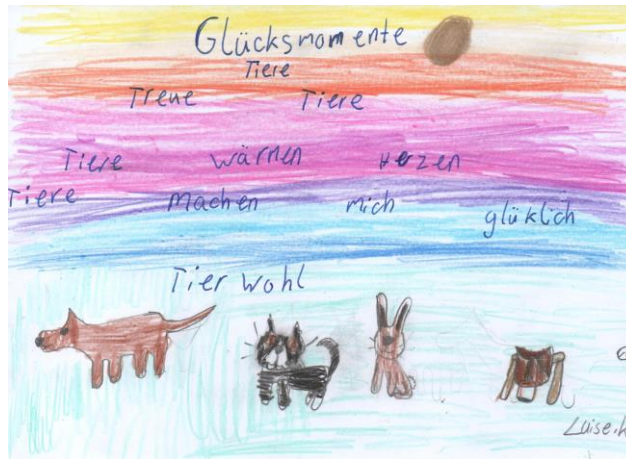
Ich war glücklich, als ich den Elmo bekommen habe. Mit meiner Katze, die Susi heißt, habe ich den ersten Keks geteilt und gemeinsam gegessen. Ich habe mich gefreut, als ich mit meiner Schwester auf Ameland war. Da habe ich mit meiner Schwester das erste Mal auf dem Brett gesurft. Ich habe gestanden. Ich war glücklich, dass ich endlich akustische Gitarre spielen kann. Das fühlt sich cool an.

Mattis, Klasse 3b













Beiträge der Wiebelsbacher Schule

Wiebelsbach

Die Silberdelfine

Ein Delfin namens Blum fand am Strand eine Muschel. Als er sie aufmachte, war darin ein Glück. Er spielte mit seinen Freunden und war sehr froh. Auf einmal schlug ein Blitz im Meer ein und alle hatten große Angst vor dem Gewitter. Er hoffte sehr, dass das Glück in der Muschel noch nicht alle war und sie beschützt.

Mathilda, Klasse 1a

Die Geschichte vom Wackelzahn

Ich war im Zoo. Dann bin ich zu dem Zaun von den Lamas gegangen. Dann sagte ein Zoowächter, dass ich ins Gehege gehen darf. Dann bin ich zu nah ans Lama gegangen. Auf einmal hat mir das Lama ins Gesicht getreten. Jetzt habe ich einen Wackelzahn. Ich habe geweint. Der Wächter hat gesagt: „Das macht nichts, weil der Wackelzahn eh rausfällt.“ Dann ist mein Wackelzahn rausgefallen und ich habe mich gefreut.

Matteo, Klasse 1a

Hase Glück sucht sein Glück. Er geht in den Wald. Dann sieht er eine Schlange. „Willst du mein Freund sein?“ „Ja.“

Ben Moritz, Klasse 1a

Eines Tages kam ich von der Schule nachhause. Ich habe meine Hausaufgaben gemacht. Dann habe ich das Buch gelesen. Dann kam meine Mutter und sagte: „Der Krieg ist zu Ende!“. Ich habe vor Glück geweint. „Ich fahre nach Hause“, dachte ich. Die Raketen fliegen nicht mehr in den Himmel! Sie werden keine Häuser zerstören! In unserem Land sterben keine Menschen mehr! Hurra! Wir fliegen mit Mama, Papa und unserem Hund ans Meer. Mein Hund lernt dort schwimmen. Er wird das echte Meer und den Strand sehen. Mein Hund wird das Hunde-Eis probieren.

Polina, Klasse 2a

Vom Maler, der das Glück begriff

Es war einmal ein Maler. Eines Tages malte er ein Bild, das er „das Glück“ nannte. Das Bild zeigte einen Mann mit einem vierblättrigen Kleeblatt. Doch der Maler war noch nicht zufrieden. Nein, er war sogar sauer, denn er fand das Bild sogar doof. Doch dann sprach das Bild: „Maler, verstehe doch. Ich bin dein Kunstwerk!“ Der Maler dachte kurz nach und begriff schnell. In den nächsten Jahren malte der Maler sehr viele Bilder. Seine Bilder nannte er „die Gefühle“. Der Maler malte und malte. Sein Bild Glück half ihm. Sie malten auch Trauer, Angst, Ekel und Wut. Der Maler nannte sie „die Gefühle“. Seine Bilder verbreitete sich in ganz Paris. Nur wusste der Maler nicht nur, was sein Bild gemeint hat. Nein, er fühlte es auch. Die Jahre vergingen, ohne dass er es merkte. Sein Name war Leonardo Da Vinci. In seinem Leben malte er auch Mona Lisa und viele andere. Er wurde sehr berühmt, auch in Deutschland.

Hannes, Klasse 2a

Was für ein Glücksmoment

Lulu, genannt Lu, streckte sich in ihrem Bett. Sie fand es noch komisch. Sie sind gestern erst spät in ihrem neuen Zuhause angekommen. Alles war ihr fremd. Sie stand auf und ging die Treppe hinunter. Sie machte den Kühlschrank auf. Es war ihr ein Rätsel, wie dieser Tag gut werden würde – nichts im Kühlschrank, keine Freunde... Ihr Vater kam ins Zimmer: „Na Lu, auf Nahrungssuche?“ Lu grinste: „Ja, aber ohne Erfolg. Vielleicht packe ich einfach noch ein bisschen weiter meine Koffer aus. Ob ich je meine Bücher wieder finde?“ Lu liebte Lesen und sie liebte Pferde. Sie besaß auch ein eigenes Pferd. Ihre Mutter hatte ihr Wirbelwind geschenkt, bevor sie gestorben war. Black, ihr Hund, stürmte Lu entgegen. Sie lief in ihr neues Zimmer. Es war groß, größer als ihr altes Zimmer und mit einem großen Balkon. Lu packte noch zwei Stunden Kartons aus. Danach lief sie zu ihrem Bett, wo sie fünf Packungen Kekse versteckt hatte und nahm eine Packung heraus. Dann ging sie raus und klingelte bei den Nachbarn. Ein Mädchen machte auf. Sie hieß Lotte. Lu sagte: „Hallo, ich heiße Lulu, aber du kannst mich auch Lu nennen.“ „Hallo. Ich bin Lotte. Wollen wir rausgehen?“ Zusammen saßen sie auf einem dicken Baum und lachten. Auf einmal rief Lu: „Oh, ich habe unten noch Kekse.“ „Na dann hol sie doch“, sagte Lotte. „Ja warte, ich klettere runter. Magst du Schokolade?“ Lu freute sich, denn sie hatte endlich eine Freundin. Als Lu wieder zuhause war, packte sie noch einen Karton aus, in der sie eine Dose fand. Sie war über und über mit vierblättrigen Kleeblättern bemalt. Sie nahm die Dose in die Hand und stellte sie ans Fenster. Da sah sie ein Kleeblatt auf ihrem Nachttisch. Wie kam das denn da hin? Papa rief Lu: „Lu, dein Pferd wiehert. Hast du es heute noch nicht bewegt?“ Lu stürmte die Treppe runter vorbei an Black bis in den Stall. Da stand der pechschwarze Hengst. Lu hat gerade nachgegurtet als Lotte reinkam und fragte: „Kann ich mitreiten?“ „Klar, komm mit. Ich kenne ja gar nicht alles hier.“ „Gut, dann reitest du und ich zeige dir den Weg.“ Sie ritten drei Stunden lang und sahen Suse. Wer ist Suse? Sie nahmen sie mit. Lu bekam Hunger und brauchte dringend neue Kekse. Also kauften sie 25 Kekspackungen. Aber mussten es wirklich 25 Kekspackungen sein? Naja – es sah schon ein bisschen komisch aus. Als Lu zuhause war, war sie sehr zufrieden. Nie mehr musste sie hungern, weil der Kühlschrank leer war. Sie hatte sich noch mit den neuen Freundinnen für eine Runde mit Black verabredet. Die Kleeblätter schimmerten im Sonnenuntergang.

Paulina, Klasse 2b

Dreimal Glück gehabt

Lotta ist ein Mädchen. Sie ist 12 Jahre alt und mag Pferde. Lotta hat ein eigenes Pferd. Es ist weiß und hat schwarze Flecken. Sein Name ist Flecki. Lotta möchte bei einem Reitturnier mitmachen. Das Turnier ist in einer Woche. Sie übt mit Flecki. Er hat keine Lust. Flecki möchte lieber Gras fressen. Lotta lockt ihn mit Karotten auf den Übungsplatz – Glück gehabt. Es hat geklappt. Am nächsten Tag übt Lotta wieder mit Flecki. Sie fällt bei einem Sprung vom Pferd. Lotta hat sich nicht verletzt – Glück gehabt. Am Tag des Turniers ist Lotta sehr aufgeregt. Flecki ist frisch gewaschen und gestriegelt. Er sieht wunderschön aus mit seiner geflochtenen Mähne. Endlich sind Lotta und Flecki an der Reihe. Es läuft gut. Eine Stange fällt aber vom Hindernis herunter. Dann kommt der spannende Moment der Punktwertung der Teilnehmer. Lotta und Flecki haben den ersten Platz belegt – Glück gehabt.

Lena, Klasse 2b

Es war Freitagmorgen. Meine Mutter weckte mich. Ich wollte nicht aufstehen. Aber ich musste nun mal aufstehen. Dann gab ich auf und stand auf. Als ich in der Schule war hatten wir in der ersten Stunde Mathe. Ich meine Mathe ist ein tolles Fach, aber ich konnte mich einfach nicht konzentrieren. Ich war nämlich traurig, weil alle meine Freunde Geschwister hatten und ich nun mal nicht. Am Samstag wollte ich erstmal ausschlafen. Als ich dann irgendwann aufstand, waren meine Eltern irgendwie komisch. Aber das war mir egal, denn gestern waren sie auch schon so. Direkt nach dem Frühstück wollte ich meinen besten Freund anrufen. Ich wollte mit ihm spielen. Als ich dann vor seiner Haustür stand, fragte ich mich, wie es wohl ist, ein Geschwisterchen zu haben. Da machte er die Tür auf. Wir spielten ein bisschen Fußball. Danach gingen wir ins Haus und haben etwas getrunken. Wir spielten noch ein Kartenspiel. Am Sonntag stand ich früh auf, aber niemand lag im Bett. Im Bad war auch niemand. Ich ging leise die Treppe hinunter. In der Küche war niemand. Dann ging ich ins Wohnzimmer. Da war meine Oma und ich wusste sofort, was los war. Ich hatte eine Schwester bekommen. Das war der glücklichste Tag in meinem ganzen Leben. Ich würde ihr gerne eines Tages alles beibringen.

Liam, Klasse 3

Glücksmomente

Max, Finn und Anton haben einen Zoo. Heute ist eine Eröffnungsfeier, weil heute neue Tiere kommen. Affen, Elefanten, Pinguine und Löwen. Am nächsten Morgen bekommt Löwe Gertrud ein Baby. Was für ein Glück! Max öffnet die Kasse und die ersten Besucher kommen rein. Anton kümmert sich um die Tiere. Oh, nein! Anton rutscht aus. Neben ihm liegt ein vierblättriges Kleeblatt. Die Besucher haben ganz viel Geld gespendet. Davon kaufen sie den Tieren Essen und Trinken. Beim Aquarium ist die Scheibe geplatzt und sie müssen alle Wassertiere verkaufen. Da kommt Finn vom Acker. Finn hat ganz viele Rüben mitgebracht. Max sagt zu Finn und Anton: „Kommt, es wird schon dunkel und wir müssen auch mal ins Bett.“ Am nächsten Morgen kommt eine alte Dame und fragt, ob sie für den Zoo Gänse und Enten haben möchten. Anton antwortet: „Ja, wie viel wollen sie dafür?“ Die alte Dame sagt nicht, was ein Glück. Am nächsten Morgen bringt die alte Dame die Tiere vorbei. Max und Finn bauen das Gehege für die neuen Tiere. Das war das spannendste Abenteuer, dass die drei Freunde je erlebt haben.

Max, Finn, Anton, Klasse 3

Glücksmomente hab' ich gerne,
darum schau' ich in die Ferne.

Glücksmomente sind sehr gut,
darum hab' ich Mut.

Glücksmomente machen Spaß,
darum spiele ich im Gras.

Glücksmomente sind sehr groß,
darum brauch' ich sehr viel Moos.

Ethan & Muhammad, Klasse 4

Glücksmomente hab' ich gerne,
ich schaue gerne in die Sterne.
Glücksmomente liebe ich,
darum treffe ich genau DICH!
Lea Sophie, Klasse 4

So ein Glück

Es war einmal ein Junge, der mit seiner Familie in ein neues Dorf umzog. Der Junge hieß übrigens Jonathan. „Jonathan, komm endlich runter und räume deine Sachen in unser Auto!“, rief seine Mutter hoch in sein altes Zimmer. „Jaja, ich komme gleich!“, rief er runter. Dann nahm er die Tasche in der all seine Lieblingssachen drin waren und ging hinunter, stieg ein und die Fahrt begann. „Endlich angekommen“, freute sich Jonathan und stieg aus. Das Haus war eine alte Villa und eigentlich ganz schön. Drinnen war es sogar renoviert und die Möbel waren schöner als in der schönsten Luxus-Villa. Seine Mutter sagte: „Jonathan, oben sind eure Zimmer. Gehst du bitte hoch und zeigst deiner Schwester ihr Zimmer!“ „Ja, mache ich“, murmelte er. Dann ging er mit seiner Schwester, die Laura hieß, hoch. Oben war es auch sehr schön. Das erste Zimmer war sehr sehr pink und passte daher zu 100% zu Laura. Anscheinend dachte sie das Gleiche, denn sie rannte runter und kam mit ihren Sachen wieder hoch. Natürlich ging Jonathan weiter den Gang entlang und suchte sein Zimmer. Er fand es auch. Die Tür war schwarz und mit vielen Nieten und silbernen Ketten verziert. „Wow, ist das schön. Vor allem so schön gruselig. Fast so schön wie meine alte Tür“, staunte Jonathan. Drinnen war es sehr sehr schwarz und für Laura zu ungemütlich. „Von Innen ist es sogar schöner als mein altes Zimmer“, meinte Jonathan. „Was für ein Glück für dich!“, spottete Laura. „Jetzt pass du nur auf, dass du den Nieten nicht zu nahekommst, du kleines Ekel!“, fauchte Jonathan und schloss sein Zimmer samt seinen Lieblingssachen ab. Am nächsten Tag ging er in die neue Schule und Laura in den neuen Kindergarten. Dringdringdring! „Wir müssen rein!“, brüllte irgendjemand auf dem Pausenhof. Alle gingen rein. Die erste Stunde Mathe begann und die Lehrerin begrüßte Jonathan freundlich. „He, bist du der, der in der alten Villa am Ortseingang wohnt?“, fragte ein Junge. „Ja, wieso?“, fragte Jonathan. „Ha, ha, ha! Hört, er wohnt in der verfluchten Villa! Ha, ha, ha!“, rief der Junge. An seinem Spint hingen ganz viele Zettel. Darauf stand zum Beispiel ‚Buuuh!‘, ‚Hau ab!‘ oder ‚He, Geisterjunge!‘. Jonathan öffnete seinen Spint und räumte seine Schulbücher hinein. Als er den Spint zumachte, stand da plötzlich ein Mädchen. „Aaaaaaaa, wer bist du denn?“, schrie Jonathan. Das Mädchen stellte sich vor: „Ich heiße Dschini Mägdon und will heute Nachmittag mit dir spielen.“ „Warum?“, fragte Jonathan. „Weil dieses Haus verflucht ist und meiner Oma gehört.“ Sie fügte hinzu: „Und leider ist sie in diesem Haus spurlos verschwunden.“ „Okay, okay. Komm halt heute Nachmittag. Aber nur, wenn du nicht die ganze Bude auf den Kopf stellst, weil deine Oma spurlos verschwunden ist“, sagte Jonathan. „Okay!“, antwortete Dschini. Dringdringdring, machte es an der Tür von Jonathans Eltern. „Hallo, ich bin da!“, rief Dschini nachdem Jonathan die Tür geöffnet hatte. „Hallo Dschini, schön, dass du da bist. Aber sag mal, was erwartest du denn hier?“, fragte er. „Na, Omas Schatz“, flüsterte sie. „Weißt du was....ich hatte mal eine Schwester, genau wie du. Ich habe sie verloren als sie drei Jahre war und sie hieß auch Dschini. Nur nicht Dschini Mägdon, sondern Hauser. Aber meine Mutter heißt eigentlich Mälerni Mägdon“, sagte Jonathan. „Aber, aber“, stotterte er, „du kannst doch nicht meine Schwester sein oder?“. „Hallo Bruder, ich bin's, deine Schwester Dschini“, sagte sie voller Freude.

„Übrigens, das mit dem Schatz habe ich mir nur ausgedacht. Und jetzt lasst uns feiern!“, reif Dschini. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie heute noch glücklich.

Ina, Klasse 4

Beiträge der Albert-Einstein-Schule

Groß-Bieberau

Meine schönsten Glücksmomente

12.12.22

Jedes Mal, wenn ich mit meiner Familie bei unserer Stamm Pension in Hinterstoder in die Hofeinfahrt einbiege, ist es wie ein Moment ohne Sorgen. Glücksmoment. Wenn wir dann an der Tür klingeln und unsere Wirtin uns die Tür öffnet, nach einem Jahr, ist es wieder ein Moment ohne Sorgen. Wir setzen uns meistens ins Esszimmer, um etwas zu trinken und zu reden. Sobald ich in dieses Zimmer gehe, ist es wieder ein Glücksmoment, ein Moment ohne Sorgen. Dann gehen wir die Treppe hoch, Glücksmoment. Die Tür wird zu unserem Zimmer geöffnet, Moment ohne Sorgen. Man lässt sich auf's Bett fallen, Moment ohne Sorgen. Am nächsten Tag leihen wir unsere Skier aus, kaufen Wochentickets für die Gondeln und Pisten und steigen in die Gondel, wieder viele Glücksmomente ohne Sorgen. Wenn man aus der Gondel aussteigt, aus dem Gebäude geht und die Ski anschnallt, Moment ohne Sorgen und mit Glück. Ski fahren, Moment mit Glück. Als ich dann erfuhr, dass ich meinen Geburtstag im Urlaub feiern darf, war der beste Glücksmoment ohne Sorgen da.

Erik Wiking, Klasse 8R1

GLÜCKSMOMENT

An einem wunderschönen warmen Sommertag machten sich die zwei besten Freundinnen auf den Weg zum Hof. Nach 10 min fahren kamen sie an. Sie waren beide schon komplett fertig gemacht und bereit zum Reiten, doch wäre da nicht noch was. Vor dem schönen Ausritt den Kaja und Larisa geplant hatten, mussten noch einige Sachen erledigt werden. Sie wollten keine Zeit verlieren und legten direkt los. Kaja holte die beiden Pferde namens Yamira und Rosi von der Koppel, währenddessen ging Larisa in die Sattelkammer, um die Putzboxen zu holen. Am Putzplatz angekommen fingen sie an. Nach ungefähr 10 Minuten waren die beiden fertig. Schon wieder ging es in die Sattelkammer, aber diesmal für den Sattel und die Trense. "Puhhh, ist der Sattel schwer", meckerte Larisa. "Ja, aber nicht so schwer wie mein Western Sattel ", rief Kaja entgegen. Es dauerte nicht lange, bis Yamira und Rosi fertig gesattelt und getrenst waren. Larisa und Kaja gingen schnell die Helme holen und stiegen direkt auf. Kaja hatte eine Wald Route geplant mit einer schönen langen Galopp Strecke. Die ersten 15 Minuten ritten die beiden im Schritt, danach ging es mit einer Trab Runde weiter. Yamira und Rosi waren heute sehr wild und wollten anfangen zu galoppieren, doch Kaja und Larisa beruhigten die beiden und konnten weiter traben, doch dann...die Galoppstrecke war schon dran...Yamira kannte die Strecke und wollte sofort los galoppieren. Larisa versuchte Yamira zu beruhigen, doch sie ist los gefetzt. Kaja schrie: "Alles gut, lass sie los galoppieren und halt dich gut fest." Beinahe wäre Larisa runtergefallen, doch mit viel Kraft und gutem Sitz im Sattel schaffte sie, oben zu bleiben. Kaja und Rosi galoppierten den beiden hinterher. Als die Galopp Strecke zu Ende war, beruhigte Yamira sich und Larisa konnte endlich durchatmen. "Grade noch mal Glück gehabt", rief Kaja mit lachender Stimme. "Jaa haha, ein richtiger Glücksmoment", sagte Larisa.

Kaja Janusz und Larisa Jusufovic, Klasse 8R1

Der Beginn einer wunderbaren Freundschaft

Ein Junge namens Luis war mit seinen 13 Jahren in die 7. Klasse gegangen. Er war nicht sehr schlau, denn er schrieb nur schlechte Noten, denn seine Lehrer waren

nicht die besten, sie verhielten sich sehr uncool zu Luis. Er wurde auch von seinen Mitschülern ausgeschlossen, keiner mochte ihn. Dann hatte er natürlich keine Lust mehr auf die Schule, deswegen tat er immer so, als wäre er krank. Doch nach einer Zeit bemerkten das die Eltern. Deswegen beschlossen sie, dass Luis die Schule wechseln sollte. Als Luis seinen ersten Tag an seiner neuen Schule hatte, wurde er nett von seiner neuen Klassenlehrerin begrüßt, sie brachte ihn zu seinen neuen Klassenkameraden, alle waren zum Glück super nett. Doch einer war besonders nett und das war Tim, er war im gleichen Alter wie Luis. Die beiden wurden ziemlich schnell Freunde. Und Luis, der schlechte Noten geschrieben hatte, wurde einer der besten Schüler. Seine Lehrer waren super nett zu ihm und seine Mitschüler auch. Luis und Tim wurden beste Freunde und waren die schlauesten Schüler. Beide hatten Glück und einen neuen Freund gefunden. Und somit endet die Geschichte.

Luis Wasgien und Tim Hiller, Klasse 8R1

Schöne Herbstferien

Als ich in den letzten Herbstferien bei meiner Großcousine war, ging ich mit meinen Eltern, meiner Schwester und meiner Großcousine essen. Es regnete und als wir nach dem Essen raus gingen, war ein Regenbogen am Himmel. Er war sehr gut zu sehen. Er teilte den Himmel in dunkel und hell. Am nächsten Tag wollte ich unbedingt in eine Kirche in Maastricht. Aber es war keine normale Kirche, es war eine Kirche, die umgebaut wurde zu einem großen Buchladen. Dort kaufte ich mir zwei Bücher auf Englisch, weil es dort keine deutschen Bücher gab. Wir sind dann noch in die Stadt Prüm gefahren, weil wir dort noch rumlaufen wollten. Dort habe ich mir in einem kleinen Buchladen noch ein Buch gekauft. Dieses Mal auf Deutsch. Am kommenden Tag sind wir in ein Schwimmbad gefahren. Dort habe ich einen süßen Jungen gesehen. Er hat sich sehr süß um seine zwei Schwestern gekümmert. Wir haben dann im Schwimmbad gegessen und er hat auch dort gegessen. Ich saß mit meiner Mutter am Tisch und sie sagte, dass er mich beobachtet. Das war mir sehr unangenehm. Dann habe ich auch noch gesagt, dass er ja süß sei. Meine Mutter sagte, dass er vielleicht mein zukünftiger Freund sei. Nach dem Essen waren wir noch ein bisschen im Schwimmbad und sind dann anschließend wieder zu meiner Großcousine gefahren. Am nächsten Tag sind wir nach Bitburg gefahren, weil mein Vater in die Brauerei wollte. Er hat sich einen Kasten Bier mitgenommen und wir sind danach noch mal Bücher kaufen gegangen. In diesem Buchladen habe ich mir zwei weitere Bücher gekauft. Ich war sehr glücklich, dass ich jetzt sieben Bücher habe, weil ich im ersten Buchladen ein Buch kostenlos dazu bekommen habe. Am folgenden Tag sind wir nach Hause gefahren. Auf der Heimfahrt hatten wir Pech, weil wir vier Stunden länger gefahren sind als wir eigentlich sollten. Wir sind dann mitten in der Nacht zu Hause angekommen.

Katharina Peschke, Klasse 8R1

Glücksmoment

Einmal hatte ich großes Glück, als ich mit meiner Familie im Urlaub war. Wir haben am Strand Urlaub gemacht in einem Ferienhaus. Wir waren aber getrennt von unseren Großeltern und mussten uns immer verabreden. Wir sind immer an einer Straße gelaufen, wo viele Autos fahren und das nicht gerade langsam. Weswegen wir auch auf meine kleine Schwester, die gerade mal 4-5 Jahre alt war, aufpassen

mussten, da sie gerne über die Straße rennt. Genau wie an dem Tag. Wir waren auf der rechten Straßenseite und unsere Großeltern kamen von der anderen. Meine kleine Schwester rannte vor Freude, ohne zu schauen über die Straße. Mein Vater wollte sie zurückziehen, aber erreichte sie nicht. Sie fiel hin und das Auto fuhr näher. Das Auto hielt in letzter Sekunde noch an und es wurde keiner verletzt. Nur der Schock blieb für eine Zeit lang.

Kyl Martin, Klasse 8R1

Beiträge der Albert-Schweitzer-Schule

Groß-Zimmern

Glücksmomente

Moments ... Happiness
F5a - ASS

Tolle Schule, Beste Lehrer, mega Klasse, gute Noten
Geiler Ausflug, Glück im Spiel, Applaus bei nem Auftritt
Ballverlust und doch verschossen
Gesundheit – Sportlich sein

GLUECKS

Glücksmomente and no stress

Familientreffen, Oma Opa sehn
Geburtstag, Partytime
Beste Freundin, bester Freund, Lustiges und Lachen
Eigenes Zimmer, Chillen

GLUECKS

Glücksmomente and no stress

Nichts passiert mal wieder Glück gehabt
Lang gesucht und dann doch gefunden
beim Angeln Riesen Fisch ans Land gezogen,
Glücks-brin-ger

GLUECKS

Glücksmomente and no stress

Klassenprojekt im Musikunterricht der Klasse F5a

Glücksmomente

Oure words ... happyness
F5b on the beat

Gute Lehrer, tolle Schule - A S S
beste Klasse, Klassenfahrt and no stress
Hausaufgaben kein Problem, Gu-te – No-ten
Stress in den Pausen ist verboten

GLUECKS

Glücksmomente and no stress

Familie, Geschwister, Haustiere
Urlaub machen, Reisespaß viel ausprobieren
Fallschirm, Bungee, im Weltall schweben
Gesundheit und Le-ben

GLUECKS

Glücksmomente and no stress

Zeit mit Freunden, davon viele
Shoppern gehen oder Sport, freie Zeit
Sind unsre Gedanken, ach wie schee
Dass ist unser Klassenrap - Markenzeichen F5b

GLUECKS

Glücksmomente and no stress

Klassenprojekt im Musikunterricht der Klasse F5b

Glücksmomente

Nicht früh aufstehen, lange schlafen
Gute Noten, Guter Abschluss - Ferien
Keine Hausis, Erste frei
Schule aus jetzt geht's nach Haus - Hitzefrei

GLUECKS

Glücksmomente – and no stress

Playing games and getting gifts
Schönes Wetter, feeling well, Dauerwelle sitzt
Freunde haben, Freunde treffen, Chillen, Musik hörn
Ruhe und kein Stress

GLUECKS

Glücksmomente – and no stress

Mit der Familie zusammen etwas machen
reisen, spielen, essen gehn
Krebs geheilt – Gesundheit zurück
Das ist für uns alle echt großes Glück

GLUECKS

Glücksmomente – and no stress

Klassenprojekt im Musikunterricht der Klasse F6b

Beiträge der Dr. Kurt-Schumacher-Schule

Reinheim

Mein Schultag an zwei Tagen

Am ersten Schultag hat mich meine Mama geweckt und ich habe mich fertig gemacht für die Schule. Dann bin ich mit meinem Roller und meinem Schulranzen in die Schule gerollert. Ich hatte einmal Deutsch, zweimal Englisch, einmal Religion und zweimal Klassenlehrerstunde. Im Englischtest habe ich eine 2- geschrieben, was für meine Verhältnisse sehr gut war. Nach der Schule bin ich in die Betreuung gegangen und habe da meine Hausaufgaben gemacht und zu Mittag gegessen. Als ich um 14 Uhr nachhause gegangen bin, sah ich einen Cent, dann 10 Meter weiter sah ich zwei Cent und so ging es weiter aber leider habe ich nicht so einen langen Schulweg. Dann hatte ich noch Handballtraining. Am Abend haben wir noch gemeinsam gegessen. Am zweiten Tag habe ich mich wieder fertig gemacht und bin los gerollert aber ich habe leider kein Geld gefunden, schade! Mein Tagesablauf war nicht gerade aufregend. Nach der Schule bin ich in die Betreuung, habe Hausaufgaben dort gemacht und zu Mittag gegessen. Dann auf dem Heimweg habe ich zwei 500 Euroscheine gefunden. Das war der tollste Glücksmoment, den ich je erlebt hatte. Dann bin ich mit meinen Eltern ins Freibad gegangen und abends habe ich mir von dem gefundenen Geld einen Cheeseburger mit Pommes und Cola gekauft. Für die Armen haben wir auch ein paar Burger, Pommes und leckere Getränke gekauft.

Sophia Heck, Klasse FS5a

Freunde im Glück

Es war einmal oder es war nicht ein kleiner Bär, der mit seiner Familie im Wald lebte. Der kleine Bär war glücklich, aber er hatte leider keine Freunde. Er war auch nicht sehr stark und konnte nicht oft bei der Arbeit mithelfen. Ihm machte es nichts aus, aber die Eltern fanden es nicht sehr gut. Sie schickten ihn aus dem Haus und er sollte nicht wieder nach Hause kommen, bis er ihnen beweisen würde, dass er ihnen bei der Arbeit helfen würde, und wenn er nach Hause kommen sollte, dann müsste er auch drei Münzen mitbringen. Traurig ging er in den Wald und hörte Hilferufe. Er ging näher und sah eine Schlange, auf der lag ein Stock und sie kam nicht von der Stelle. Die Schlange rief: „Ich stecke fest! Hilfe! Hilfe!“ Der kleine Bär ging näher heran und half der Schlange. Sie bedankte sich und fragte, wo er denn hinwollte. Er erzählte seine Geschichte und die Schlange sagte: „Ich bin Blue Whisper, kann ich dich begleiten? Ich muss mich doch noch revanchieren.“ Der kleine Bär überlegte, dann meinte er: „Na gut, ich heiße Padington. Dann lass uns weitergehen.“ Bald trafen sie auf eine kleine Höhle, die in die Erde führte. Es war ein Hamsterbau. Blue Whisper hörte erst ein Schnaufen aus der Erdhöhle, dann ein Ächzen und danach hörten sie eine Stimme, die fragte: „Hallo, kann mir vielleicht jemand helfen? Hallo? Hilfe! Hilfe!“ Sie gingen näher und sahen einen kleinen Wuschelpelz. Sie gingen noch ein Stück tiefer und jetzt hielten sie seine kleinen Füße fest. Sie zogen und mit einem Plop war das Tier draußen. Es war ein Hamster, der meinte, er hätte ein bisschen viel gegessen, und er bedankte sich für die Hilfe. Dann fügte er noch hinzu, er müsste den Hamsterbau wohl vergrößern. Der Hamster sagte, sein Name wäre Brownny und fragte sie nach ihren Namen. Die zwei Gefährten erzählten ihre Geschichte. Als sie gerade weitergehen wollten, fragte der Hamster Brownny: „Darf ich mitkommen?“ „Das sei uns recht“, sprachen die beiden und sie gingen zusammen weiter. Plötzlich hörten sie wieder etwas und gingen näher. Sie erkannten ein Tier und einer der Freunde fragte: „Bist du ein Esel und brauchst du Hilfe?“ Da sprach der Vierbeiner. „Erstens bin ich ein graues Fohlen und zweitens ja, ich brauche Hilfe. Ich bin herumgetobt und hab mich in der Ranke hier verheddert. Zum Glück hatte sie keine Dornen.“ Die drei Freunde

halfen ihm und fragten, ob es auch mit ihnen kommen wollte. Es meinte, dass es das gerne tun würde, dann gingen sie weiter. Nun kamen sie beim König an. Dazu muss man sagen, dass der König ein Löwe war und seine Tochter mit Namen Lena hieß. Sie hatte ein Hauptzofe und die war eine dreifarbige Glückskatze namens Isis. Lena hatte sich sofort in Paddington verliebt. Der Bär und seine drei Freunde räumten den Keller des Schlosses auf und der König gab ihnen dafür sieben Goldmünzen. Sie gingen. Als sie wieder im Wald waren, überreichte Paddington jedem seiner neuen Freunde eine Münze und nahm sich selbst eine. Traurig verabschiedeten sie sich. Zuhause angekommen übergab er seinen Eltern die übriggebliebenen letzten drei Münzen, doch anstatt sich zu freuen, nahmen sie die Münzen und verschlossen vor dem kleinen Bären die Tür. Traurig ging er zurück zu seinen Freunden und erzählte ihnen, dass seine Eltern sich nur um das Geld gekümmert hatten. Sie machten einen Spaziergang und gelangten an das Schloss, wo sie hörten, dass die Prinzessin einen Prinzen suchte. Sie fragte den kleinen Bären, aber er lehnte ab und fragte die Zofe Isis, ob sie alle zusammen als Freunde leben wollten. „Gerne und ich weiß auch wo!“, miaute sie. Sie taten all ihr Geld zusammen und kauften sich ein Grundstück, auf dem jeder tun konnte, was er mochte. Und es war für jeden ein wunderschöner großer Glücksmoment und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Jule Ohlemüller, Klasse G5b

Glücksmoment

Ich bin aufgewacht
und habe gedacht:
„Heute ist ein schöner Tag,
ich fahr nach Prag.“
Dort hatte ich ein Haus,
ich ging raus.
Da war ein Feld
mit viel Geld.
Ich war überrascht
und hab´ Schoki genascht.
Janina Rickert, Klasse FS6b

GLÜCK

Schau nach vorn und schau ins Licht,
vertrau darauf, so verlierst du´s nicht!
Es wird kommen was dein Herz begehrt,
nehm´s an und sei gespannt, wie´s sich
!VERMERHT!
Davide Mitricia, Klasse FS6c

Glück

Glück ist ein Gefühl
Es zu haben, braucht´s nicht viel.
Nah und fern kannst du es suchen
und dafür eine Reise buchen.

Doch bist du dort,
ist es schon fort.
Für jeden anders ist das Glück
vielleicht vom Kuchen das größte Stück.

Für mich ist meine Familie,
die mich liebt,
das größte Glück, das es doch gibt.
Shanice Daßler, Klasse FS6c

Der Vortrag

Ich ging heute in die Schule,
wir hatten Unterricht bei der Frau Bule.
Sie fragte: "Ist jeder da?"
Wir antworteten: "Ja, klar!"

Wir haben heute einen Vortrag mit Noten,
ich ginge nach vorne und hatte in meiner Zunge einen Knoten.
Doch ich hatte sehr viel Mut
und am Ende war alles gut!
Tom Milo Hofmann, Klasse FS6c

Glücksmomente

Was ist eigentlich Glück? Glück ist ein abstrakter Begriff und nur schwer zu greifen. Es ist für jeden ein wenig – oder auch völlig – anders und somit hat auch jeder seine ganz persönlichen Glücksmomente. Das Glück des einen ist nicht immer auch das Glück des anderen. Fängt eine Katze eine Maus, so hat die Katze großes Glück – die Maus aber hat Pech. Entwischt aber die Maus, hat sie Glück und die Katze Pech. Während ein Mensch vielleicht gerne allein ist, um in Ruhe durchzuatmen, fühlt sich ein anderer nur glücklich, wenn er von anderen Menschen umgeben ist. Wenn es nach der langen Dürre in Afrika regnet, feiern die Einwohner dort vor Glück ein großes Fest, während wir uns in Europa beschweren, wenn es im Sommer ein paar Tage hintereinander regnet. Beides ist völlig gegensätzlich, aber für die einzelne(n) Person(en) ist es ein Glücksmoment. Während Menschen, die viel besitzen, Glück vielleicht an einem neuen Auto oder ähnlichem festmachen, sind Menschen, die nicht so viel haben, glücklich, wenn sie ihre Familie ernähren können. Die Menschen in den Kriegsgebieten würden auf die Frage, was für sie Glück bedeutet, antworten, dass Frieden für sie den perfekte Glücksmoment darstellt. Ohne Angst spazieren gehen – für uns, die wir in Frieden leben, eine Selbstverständlichkeit. Und dennoch eigentlich ein riesiger Glücksmoment, den wir gar nicht bewusst wahrnehmen. So

verschieden wir Menschen aber sind und in welcher verschiedenen Situationen wir leben, sollten einige Glücksmomente für jeden Menschen auf der Welt gleich sein: Zufriedenheit, Frieden und Gesundheit. Jeder Mensch empfindet Glück, wenn er sich einfach angenommen fühlt und so sein kann, wie er ist. Jeder kann jedem einen Glücksmoment schenken, egal ob groß oder klein, jung oder alt, dick oder dünn, reich oder arm. Um herauszufinden, was genau Glück für einen Menschen ist, müssen wir ihn genau beobachten. Und irgendwie schenkt schon das allein einen Glücksmoment, weil ich dem Menschen damit zeige, dass er mir wichtig ist. Wenn wir uns mehr um unsere Mitmenschen kümmern würden, so wäre die Welt ein viel glücklicherer Ort, denn die Suche nach Glücksmomenten gehört zum Menschsein dazu. Und um Glücksmomente zu schenken, braucht man ja nicht viel. Manchmal reicht ein Lächeln, ein Gespräch oder ein nettes Wort. Schon ein kleiner Glücksmoment kann das Leben schöner machen.

Milan Lennep, Klasse G6a

Tag und Nacht sind unterschiedlich

Es waren einmal zwei Schwestern, die eine stand für die dunkle Nacht, die andere für den hellen Tag. Sie verstanden sich immer gut, bis die Helle ihre dunkle Schwester überreden wollte, die Nacht hinter sich zu lassen und für immer bei Tag zu leben. Es brach Streit zwischen den zwei Frauen aus, weil die eine die Nacht und die andere den Tag besser fand. Die helle Frau konnte es nicht fassen, sie hatte ihre Schwester schon immer geliebt. Sie wollte, dass es für immer Tag wird. Koste es, was es wolle. Sie holte sich Krieger auf ihre Seite. Der Kopf der hellen Frau war nicht mehr klar. Sie schickte Truppen los, die die Frau der Nacht zu ihr holen sollten. Doch auch die dunkle Schwester hatte Krieger, die den Tag zerstören sollten. Nach einiger Zeit merkte die Dunkle, dass ihre Truppen nicht mehr zurückkamen, und sie machte sich selbst auf den Weg zur Grenze zwischen Nacht und Tag. Sie überschritt diese Grenze. Dort wurde sie sehr geblendet vom Licht und verdeckte sich die Augen. Sie ging zum Palast ihrer Schwester. Hier wartete die Schwester des Tages bereits auf sie. Die Helle sah das Leid ihrer dunklen Schwester und sie spürte plötzlich die Liebe zu ihr. Sie brachte sie ins Dunkle und umarmte sie. Sie verstand endlich, dass es ihrer Schwester in der Dunkelheit gut ging und dass Tag und Nacht für jeden gut sind. Sie beendeten den Streit. Tag und Nacht sind unterschiedlich, aber nichts ohne das andere.

Mara Braun und Marie Schwebel, Klasse G6a

Glücksmoment – Dornröschen gibt es wirklich!

Endlich ist wieder Freitag und ich sitze auf Henry, einem sanftmütigem Tinkerponny. Meine Reitlehrerin Katharina gibt mir Anweisungen, wie ich meinen Leicht-Trab noch verbessern kann. Es macht einfach so viel Spaß, das Pferd zu spüren, die Landluft einzuatmen und einfach mal allen Alltagsstress vergessen zu können. Nur dieser Moment zählt. Nach der Reitstunde ist plötzlich große Aufregung auf dem Hof. Ein Pferdetransporter kommt angefahren und ein neues Pony wird ausgeladen. Alle Mädels aus meiner Reitstunde laufen neugierig hin und ich natürlich auch. Wir sehen, wie ein süßes kleines Shettypony in einen kleinen Offenstall gebracht wird. „Oh ist das süß!“, ruft meine Freundin Greta. Und ja wirklich, das schwarze kleine Pony erobert sofort mein Herz. Katharina erklärt uns, dass dies Dornröschen sei und für die Kinderreitstunden verwendet werden soll. Wir dürfen es noch

nicht streicheln, weil es sich erstmal etwas von der Fahrt erholen muss. Zumindest dürfen wir zu ihm ans Gatter. Die liebenswerten Augen von Dornröschen sind einfach zum Dahinschmelzen. „Ab sofort nenne ich dich Rosie!“, flüstere ich ihr zu und ich fasse einen Entschluss: Am nächsten Freitag, nehme ich all meinen Mut zusammen. Kurz bevor meine Reitstunde beginnt, gehe ich zu meiner Reitlehrerin Katharina und frage sie, ob ich Dornröschen vielleicht als Pflegepferd haben dürfte. „Mh, ja, inzwischen kennst du dich ja wirklich sehr gut mit den Ponys aus. Okay, lass uns das ausprobieren. Du kannst sie dienstags und freitags als Pflegepferd haben“, sagt sie. „Ehrlich?“, frage ich erstaunt und kann kaum weitersprechen, was bei mir eher ungewöhnlich ist. „Ja!“, erwidert sie lächelnd und mein ganz persönliches Märchen von Dornröschen wird wahr. Nach gefühlten hundert Jahren darf ich endlich ein Pflegepferd haben, das ich allein von der Koppel holen, putzen und mit ihm Bodenarbeit machen darf. Am darauffolgenden Dienstag ist es dann soweit. Mit vor Freude klopfendem Herzen, gehe ich zu Dornröschen auf die Koppel und kann mein Glück kaum fassen. Langsam trete ich durch das Gatter und warte erst einmal ab, bis sie mich wahrnimmt. Dann rufe ich sie und strecke die Hand in ihre Richtung. Obwohl sie mich noch nicht kennt, scheint sie Vertrauen zu fassen und kommt langsam auf mich zu. Ich lasse sie an meiner Hand schnuppern und lege ihr danach behutsam den Führstrick an. Ich bin so überglücklich und stolz, während ich sie alleine von der Koppel auf den Hof führe. Endlich, mein Pflegepferd Dornröschen. Es fühlt sich an, als würden Schmetterlinge durch meinen Bauch fliegen, ich habe ein Dauergrinsen im Gesicht und in meinem Kopf ist nur noch Zuckerwatte. Als ich Rosi dann auf dem Hof anbinde, um sie zu putzen, schmiegt sie ihren Kopf an meine Schulter. Ich bin ganz überwältigt von ihrer Zutraulichkeit und streichle sie sanft über die weiche Mähne. Dieses Gefühl einer neuen außergewöhnlichen Freundschaft, ist mein Glücksmoment 2022.

Annabelle Wolff, Klasse G6b

Glücksmomente

Einmal wollte ein Mann, der nur Pech in seinem Leben hatte, das Glück kaufen. Er hat sehr hart dafür gearbeitet und wollte dafür all seine Ersparnisse hergeben. Zum Ende des Jahres war es so weit, da hatte er genug Geld. An Silvester wollte er das Glück besitzen und greifen können. So hatte er es sich vorgenommen. Es schneite sehr viel, als er mit seinem alten, grünen, verschmutzten Audi über eine rote Ampel fuhr. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite befand sich der Lotterieladen, dort wollte er sich ein Teil seines Glückes kaufen: Lottoscheine, davon eine Kiste voll, Glückslose, ungefähr zwanzig, Jahreslose und Sonderlotterien. Insgesamt besuchte er über zehn Läden. Damit seine Hoffnung weiter aufblühte, kaufte er sich sämtliche Glücksbringer: Zwei Kartons mit Glücksbringern aus Plüsch, aus Pappe und sogar aus Schokolade. Einen Korb voller Hufeisen, Vier Kisten Glücksklee, in Töpfen gepflanzt, er nahm sogar 34 Poster die jeweils mit Fliegenpilzen, weiterem Klee und Schornsteinfegern verziert waren. Natürlich durften Schokoladen-Glückskäfer und Marzipan-Glücksschweine nicht fehlen. Da er vor Hoffnung so sehr strahlte, war er so gut wie blind davon und schaffte sich ein Ferkel an. Dann war sein Geld schließlich aufgebraucht, aber das störte ihn natürlich nicht, da er wusste, dass er das alles nötig hatte. An der Nacht vor Silvester konnte er vor Aufregung kaum einschlafen, aber wie jeder kam er nach einiger Zeit auch zur Ruhe. An dem darauffolgenden Abend trank er eine Flasche Sekt, mit seinen leicht zerdrückten Kleeblättern die er in der Hand hielt, auf einer nassen Bank. Er beobachtete die Feuerwerke mit seinem Ferkel neben ihm. Das Ferkel war leicht verängstigt

wegen des lauten Krachs. Er war sehr aufgeregt, ständig schaute er auf sein Handy, ständig checkte er seine E-Mails. Nichts. Dann jedoch hörte er auf ständig auf sein Handy zu starren, lehnte seinen Kopf gegen das verängstigte Ferkel und betrachtete das Feuerwerk. Da er eingesehen hatte, was das für ein wundervoller Moment war. Natürlich versuchte er, das Ferkel zu beruhigen, sodass beide diesen Moment genießen konnten. **Ein wundervoller Moment, ein Glücksmoment.**

Maris Bangsow, Klasse G6b

Glücksmomente: Am richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort

Ein Junge hatte ein Traum und das war, ein Fußballer zu werden. Er lebte in einem Dorf, deshalb spielte er im Dorfverein. Er war gut, hat aber immer zu seinen Eltern am Morgen gesagt, dass er zur Schule geht, was er aber nicht gemacht hat. Er ist zum Fußballplatz gegangen um besser zu werden und plötzlich kam ein Mann und schaute ihn heimlich zu und sah, wie gut er war. Am nächsten Morgen schaute er ihn bei seinem Fußballspiel zu und er machte drei Tore. Nach dem Spiel ist er zu dem Jungen gegangen und hat ihm gesagt, dass er ein Scout wäre und hat ihn gefragt, ob er Lust hätte das er zu der Jugendmannschaft von Frankfurt kommen will, weil er sehr gut ist. Er hat ihm seine Nummer gegeben und ist zu seinen Eltern gegangen und hat ihnen erzählt, dass ihn Scout ein Angebot gemacht hat. Die Eltern haben sich sehr gefreut und haben ihn angerufen und alles geklärt. Vier Jahre später ist er 17 und hatte ein sehr wichtiges Spiel er hat zwei Tore gemacht, aber am Ende hat er sich sehr stark verletzt. Er wurde vom Krankenwagen abgeholt und die Ärzte meinten, dass es ihm in einem Jahr wieder besser gehen sollte, aber er werde nie wieder mehr Fußballspielen können. Er war im Schock und rief seinen Trainer an und sagte es ihm. Ein Jahr nach der Verletzung ist er 18 geworden und er fing wieder mit Fußball an, weil es sein Traum ist. Seine Eltern und die Ärzte sagten ihm jedoch, dass er es nicht machen soll, weil es so noch schlimmer werde und dann gar nicht mehr laufen könne. Er hat nicht darauf gehört und hat direkt seinen Trainer angerufen und gesagt, dass er zum nächsten Training kommt. Er spielte als Stürmer und war sehr gut in der Saison. In Frankfurt machte er 25 Tore und 13 Vorlagen. In der nächsten Saison spielte er wieder eine überragende Saison und machte sogar 32 Tore und 20 Vorlagen. Er ist 20 und sein Marktwert steigt. Top-Clubs werden auf ihn aufmerksam wie z.B. Barcelona, Fenerbaçe, Manchester City und Paris. Er will als Stammspieler spielen, deshalb wechselt er zum FC Barcelona. Sein Vertrag läuft, bis er 27 Jahre wird, und bis zu seiner Vertragsbeendigung stellt er die meisten Rekorde aufgestellt. Das hat noch niemand geschafft, aber er hat sich entschieden, noch mal bis er 35 Jahre alt ist, bei Fener zu spielen. Er hat wieder einen Vertrag, wo er Stammspieler ist und auch dieser Transfer war gut, denn er hat viele Tore geschossen und wird in den 5 Jahren auch Meister. Als er 35 ist, will er aufhören mit Fußball, aber Frankfurt hat ihn geschrieben und ihn gefragt ob er bei ihnen spielen könnte. Sie versprechen ihm viel Gehalt, daher hat er zugestimmt und gesagt, dass er dort spielen will, aber kein Geld möchte. Als er die Saison gespielt hatte, war er Millionär und hat seinem alten Frankfurt-Trainer sehr viel Geld gegeben, weil er ihm sehr geholfen hatte und er hat ihn nach der Nummer vom seinem alten Scout gefragt. Nachdem er diese bekommen hatte, rief er ihn an und ist zu ihm gefahren. Dieser hatte auch nicht mehr so viel Geld, deswegen hat der Spieler ihm sehr viel Geld gegeben und alle waren sehr glücklich.

Ali, Klasse G7a

Glücksmomente

Glück
Liebe
Dünen
Christmas
Küste
Sammy (Kater)
Familie
Ohroperation
Meer
Freunde
Nordsee
Tiere
Frieden
Maike Bender, Klasse G7a

WAS IST DER UNTERSCHIED ZWISCHEN GLÜCK UND GLÜCKSMOMENTE?

Glück:

Glück ist die Abwesenheit von Unglück, das hat mal ein Mann in seiner Doktorarbeit behauptet, in der es auch um das Thema Glück ging. Dieser Satz bedeutet: Solang du kein Unglück hast, hast du immer Glück. Man hat z.B. Glück, wenn man ohne Krankheiten oder Armut leben darf. Also sollte man sein Leben genießen und schätzen, solange man nicht leiden muss.

Glücksmomente:

Ein Glücksmoment ist ein Moment, wo einem ein Stein vom Herzen fällt. Es ist ein Moment, der vielleicht unerwartet kommt, aber der einem zum Lachen, Weinen, etc. bringt. Es kann aber auch eine Erleichterung für einen sein.

Charlotte Czerny, Klasse G7a

Glücksmomente-Meine Definition:

Glücksmomente sind meiner Meinung nach Momente, in denen etwas Außergewöhnliches passiert. Etwas, das man nicht beschreiben, begreifen oder ahnen kann etwas, das sich von dem einen auf den anderen Tag ändert. =>unerwartet. Es gibt aber auch Glücksmomente, in denen, für eine Person etwas Schreckliches passiert, aber dieser Moment für die andere, betroffene Person eine Erlösung ist z.B. der Tod. Wenn man z.B. schlimm erkrankt ist und man jeden Tag um sein Leben kämpfen muss. Man weiß nicht, wie lange man noch lebt und man weiß, dass man nichts tun kann, außer zu hoffen, dass die Behandlungen helfen. Durch diese Ungewissheiten, die sich mit der Zeit ansammeln hat man viele Gedanken, da man ab einem bestimmten Zeitpunkt weiß, dass nichts hilft und die Krankheit einen wortwörtlich zerfrisst.

Wenn man stirbt, verschwinden all diese Gedanken und das ist die Erlösung, die ich meine. Natürlich muss man nicht an einer Krankheit sterben, aber so eine Krankheit hat eine Person verfolgt, die mir sehr, sehr nah stand. Der Tod dieser Person ist für mich natürlich kein Glücksmoment, aber das Wissen, dass diese Person keine

Schmerzen mehr erleiden muss, lässt mich glücklich werden. Dass ich an sie denken kann und dass ich mich an die tollen Momente zurückerinnern kann, das ist für mich ein Glücksmoment.

Smilla Endrejat, Klasse G7a

Meine Kurzgeschichte zum Thema “Glücksmomente”

Mein Glück heißt Idefix!

Als “Glücksmoment” bezeichnet man einen Zeitpunkt, zu dem man glücklich ist, als ein glücklicher Moment. Ich erlebe viele Glücksmomente und ich möchte euch berichten, warum. Vor 4 Jahren fuhren wir, meine Eltern, mein Bruder und ich spontan in ein Tierheim, um nach einem Hund zu schauen. Aber nur schauen! Mein Papa war gegen einen Hund, deshalb nur schauen! Wir kamen im Tierheim an und die Betreuerin zeigte uns viele Hunde-große, kleine, alte, junge, kranke, schöne und hässliche. Es gab so viele Hunde, die auf ein neues Zuhause warteten. Die Betreuerin wollte uns dann zu den gefährlichen Hunden bringen, aber da wollten mein Bruder und ich nicht mit. Also setzten wir uns auf eine Bank. Und auf einmal kam ein schüchterner, schwacher und komisch aussehender Hund zu uns. Er setzte sich zu uns und wollte kuscheln Er drückte seine Schnauze an uns und schaute uns mit seinen großen, schwarzen Augen an. Diesen Moment, diesen einen Moment werde ich nie vergessen! Das war der erste Glücksmoment, den ich mit unserem neuen Familienmitglied erlebt habe. Natürlich hatte ich schon vorher Glücksmomente, zum Beispiel im Urlaub, an Geburtstagen oder mit meiner Familie...aber unser Hunde Idefix schenkt mir ganz viele, ganz kleine Glücksmomente. Ich liebe es, wenn er mich begrüßt, wenn ich zur Tür reinkomme. **Diese Freude ist echte Freude.** Ich liebe es, wenn er seine Schnauze an mich drückt, wenn ich traurig bin. **Diese Liebe ist echte Liebe.** Idefix schenkt mir so viele Glücksmomente, denn in diesen Momenten bin ich glücklich.

Björn Stuckert, Klasse G7a

Vor ein paar Monaten ist etwas ganz cooles passiert, und zwar hat meine Lieblingsmannschaft Fenerbahce gegen die Rivalen Galatasaray gewonnen. Das Beste daran war, dass ich im Stadion war.

So, ich erzähle es euch aber mal von vorne. Das Spiel fing an und es war bereits klar, dass es spannend sein wird. Galatasaray hat ein frühes Tor in der 16. Minute erzielt und ich war am Ende. Ich wusste, dass es schwer wird, doch ich habe bis zum Ende an meiner Mannschaft geglaubt. Das Spiel ging wie üblich hin und her. Anschließend erhielten wir in der 31. Minute den Ausgleichstreffer und ich war wieder ganz fröhlich. Das Spiel war ausgeglichen und so war auch der Stand zur Halbzeit. Als es sich dem Ende neigte, bekam Galatasaray in der 82 Minute einen Freistoß und unser Abwehrspieler eine rote Karte. Ich hatte sehr große Angst. Er führte den Freistoß aus und Galatasaray erzielte in der 83. Minute das 2:1 gegen uns. Ich war richtig sauer und traurig, doch als der Schiedsrichter zum VAR ging, entschied er, das Tor zurückzunehmen. Ich war richtig glücklich und hatte nun wieder etwas Hoffnung, dass wir das Spiel noch gewinnen könnten. Das Spiel ging weiter und unser Abwehrspieler rettete in der 88. Minute eine 100-prozentige Tor Chance, daraufhin war ich voller Adrenalin. Als Fenerbahce in der Schlussphase, in der 94.

Minute, das 2:1 erzielte war ich der glücklichste Mensch auf den Erden und habe nur noch rumgeschrien. Als das Spiel zu Ende war, haben wir noch etwas gegessen und sind dann wieder zurück zum Hotel gefahren.

Das war mein Glücksmoment

Bircan Zeyrek, Klasse G7a

Meine Gedanken zu Glück?

Was ist Glück?
Was ist Glück für mich?

So überlege ich und DAS ist Glück für mich:

G = Gesundheit
L = Liebe
Ü = überraschende Momente
C = Chancen ergreifen
K = keinen Kummer

So überlege ich DAS ist Glück für mich:

Glück kann man haben,
man kann sich daran laben.
Glück kann man finden,
es kann Menschen miteinander verbinden.
Glück ist nicht selbstverständlich,
es ist endlich.

Merle Spannhake, Klasse G7a

Weit weg von zu Hause

In der Ukraine herrscht Krieg. Andrih ist 11 Jahre alt und flüchtet alleine mit seiner Mutter Anna nach Deutschland. Sein Vater Juri bleibt alleine in der Ukraine zurück. Niemand weiß, ob sich die Familie jemals wieder sieht. In Deutschland werden Andrih und seine Mutter bei einer Familie in Ueberau aufgenommen. Hier ist alles so fremd, niemand spricht Andrihs Sprache. Andrih fühlt sich hier sehr einsam. Er vermisst seine Freunde und auch seine Spielsachen und vor allem seinen Papa. Alles musste er in der Ukraine zurücklassen. Er soll nun bald hier in Deutschland zur Schule gehen. Da Andrih kein Deutsch kann, hat er große Angst davor. Was ist, wenn die anderen Kinder über ihn lachen? Er fragt sich, ob er hier in diesem fremden Land jemals Freunde finden wird. Andrih ist oft sehr traurig. Er denkt viel an seinen Vater. Er macht sich große Sorgen um ihn. Was ist, wenn er im Krieg verletzt wird? Nachmittags läuft Andrih oft hinüber zum Fußballplatz. Dort spielen die Kinder jeden Nachmittag auf dem Soccerplatz Fußball. Er versteckt sich immer hinter einem Busch und beobachtet das Spiel aus der Ferne. Er würde so gerne auch mitspielen. Doch er traut sich nicht, die Kinder zu fragen. Eines Nachmittags, als er sich wieder hinter dem Busch versteckt und die Kinder beobachtet, schießen diese den Ball über den Zaun und er landet direkt vor Andrihs Füßen. Mutig nimmt Andrih den Ball und kommt hinter dem Busch hervor. Zwei Jungen klettern über den Zaun und kommen auf ihn zu. Sie fragen ihn, wer er ist. Als Andrih nicht antwortet, merken sie, dass er ihre Sprache nicht versteht. Einer der Jungen, Max, hat eine Idee: „Wir können doch den Übersetzer im Handy benutzen!“ „Coole Idee“, sagt Ben

und holt sein Handy aus der Tasche. Sie fragen Andrih nach seinem Namen? „Andrih“, sagt er ganz aufgeregt. Die Jungen stellen ihm viele Fragen und Andrih freut sich darüber. Sie finden es spannend, was Andrih von der Ukraine und der Flucht erzählt. Sogar können sich die Jungen gar nicht vorstellen. „Magst Du mit uns Fußball spielen?“ Damit hätte Andrih niemals gerechnet. Er freut sich und läuft mit den Jungen zum Soccerplatz. Sie kicken, bis es fast dunkel wird und verabreden sich gleich für den nächsten Tag. Als Andrih zu seiner Mutter nach Hause kommt, ist er überglücklich. Er erzählt ihr alles ganz genau. Seine Mutter kann es kaum glauben und beginnt vor Glück zu weinen. Das alles würde Andrih jetzt so gerne seinem Vater erzählen. Seine Mutter macht ihm den Vorschlag, ein Tagebuch für den Vater zu schreiben. Diese Idee findet Andrih super. Sein Vater würde sich bestimmt darüber freuen. An diesem Abend hat Andrih noch sehr viel zu erzählen. Seine Freude sprudelt einfach so aus ihm heraus. Er freut sich jetzt schon auf den nächsten Tag und auch seine Mutter ist einfach nur glücklich. Die beiden haben wieder Hoffnung, dass alles gut wird. Andrih liegt in den Armen seiner Mutter und schläft mit einem Lächeln im Gesicht ein. Sicher träumt er von seinen neuen Freunden.

Luis Schröder, Klasse G7b

Die Glücksmomente

Glücksmomente gibt es in vielen verschiedenen Wörtern oder Momenten.

Ein Glücksmoment kann mit einer Person sein, die man liebt oder bei der man sich wohlfühlt. Glücksmomente können auch auftreten, wenn man ein Erfolgserlebnis hat, wenn man etwas oft versucht hat und es endlich klappt! Glücksmomente können aber auch die Freude auf ein Wiedersehen sein, die Freude auf eine gemeinsame Zeit und neue Erfahrungen. Glücksmomente können auf verschiedene Weise auftreten, man kann sie zu jedem Zeitpunkt erleben. Sie kommen oft nicht geplant aber wenn sie kommen ist man sehr glücklich und schätzt diese Momente. Für mich sind Glücksmomente, wenn ich mich auf oder über eine Sache freue!

Emma Focher, Klasse H9a

Glücksmomente

Louis stand schon früh am Morgen auf. Es war Sonntag und er hatte ein Fußballspiel mit seiner Mannschaft. Er freute sich schon sehr und wollte ein Tor schießen. Louis war erst neun Jahre alt und hatte erst vor kurzem mit Fußballspielen angefangen, aber es machte ihm viel Spaß. Seine Mutter rief: „Louis, wir müssen losfahren, in einer halben Stunde ist dein Fußballspiel.“ Also beeilte sich Louis und zog sich schnell an. Als sie endlich angekommen waren, waren auch schon alle da, denn in fünf Minuten fing das Spiel an. Mit dem Trainer wärmten sich schnell alle auf. Und schon fing das Spiel an. Louis war sehr aufgeregt, da er ja unbedingt ein Tor schießen wollte. Doch anders als erwartet, war die andere Mannschaft sehr stark und kurz vor der Halbzeit stand es plötzlich 1:0 für das andere Team. Louis wusste jetzt, dass er sich noch mehr Mühe geben musste. Schon nach fünf Minuten in der zweiten Halbzeit schoss ein Teammitglied von Louis ein Tor. Jetzt stand es 1:1 und somit war unentschieden. Schließlich waren nur noch fünf Minuten zu spielen und Louis hatte noch immer kein Tor geschossen. Doch in der letzten Spielminute nahm Louis den Ball an und mit seiner allerletzten Kraft schoss er ein Tor, alle jubelten. Somit hatte Louis' Team gewonnen. Das waren Glücksmomente für Louis.

Moena Kildaci, Klasse R9a

Glücksmomente

Es dauert meistens sehr lange, echte Freunde zu finden, die immer für dich da sein werden und denen du wirklich alles anvertrauen kannst. Ich habe solche Freunde gefunden. Sie sind für mich wie Schutzengel, auch wenn sie nicht immer bei mir sind. Ich habe schon so schöne Zeiten mit ihnen gehabt und hoffe auch weitere schöne Tage mit ihnen. Zum Beispiel kann ich mit ihnen so viel lachen bis uns der Bauch weh tut, oder wir machen Dinge zusammen, die wir uns alleine nie getraut hätten. Natürlich kann ich auch mit ihnen meine schlechten Tage teilen, da sind sie für mich da und muntern mich auf. Es ist eines der schönsten Geschenke, die ich bisher bekommen habe, diese tollen Menschen. Ich bin wirklich froh, sie zu haben. Es fühlt sich so schön an, mit solchen Menschen Zeit zu verbringen. Sie machen mich einfach glücklich.

Rojin Bozkurt, Klasse R9a

Baby Marcus

Liebes Tagebuch,

Am 4. September 2019 habe ich einen Anruf von meinem Vater bekommen. Es war um 13Uhr nach der Schule. Ich bin dran gegangen und er sagte, dass meine Mutter im Krankenhaus war. Ich dachte etwas Schlechtes sei passiert aber meine Mutter war im 9. Monat schwanger. Sie waren bei einem Termin und die Ärztin sagte, dass das Baby vielleicht heute noch kommen würde und meine Mutter musste so lange dort bleiben. Ich bin nach Hause gegangen und war den ganzen Tag bei meinen Großeltern. Um 16 Uhr haben wir ein Anruf bekommen und mein Vater sagte, dass mein kleiner Bruder geboren wurde. Ich war so aufgeregt und wollte ihn sehen. Eine Stunde später sind wir nach Aschaffenburg gefahren und ich habe meinen kleinen Bruder gesehen. Meine Mutter und ich hatten beide Tränen in den Augen als wir ihn anguckten. Er war so klein und süß. Ich war die ganze Nacht bei ihm. Ich hatte noch nie so eine kleine Person getragen. Ein Tag davor habe ich meinen Eltern bei der Namenssuche geholfen und als Marcus geboren wurde, war es für mich der glücklichste Tag.

Keysha Winfrey, Klasse R9b

Glücksmoment

Kai hatte keine Freunde, weil er nicht sprechen kann. Deswegen mobbten ihn viele. Sein Leben war nicht leicht. Plötzlich wurde ein Mädchen in seine Klasse eingestuft. Dieses Mädchen konnte auch nicht sprechen. Am nächsten Tag wurde Kai nicht mehr gemobbt und er freute sich. Jedoch wurde jetzt das Mädchen gemobbt. Am nächsten Morgen sah Kai das Mädchen auf dem Schulweg und ging zu ihr und versuchte mit ihr zu kommunizieren. Mit der Zeit freundeten sie sich an und ihnen war es auch egal ob sie gemobbt werden. Eines Tages kam das Mädchen nicht zur Schule und Kai fragte den Lehrer mit Handzeichen wo das Mädchen ist. Der Lehrer sagte, dass das Mädchen im Krankenhaus ist und eine OP durchgeführt wird, damit sie wieder sprechen kann. Als Kai das hörte musste er fast weinen, weil er dachte, dass sie jetzt nichts mehr mit ihm zu tun haben will. Ein Monat später kam das Mädchen wieder in die Klasse und sprach mit allen in der Klasse. Kai dachte sich in dem Moment nur eins: man kann niemanden vertrauen. Das Mädchen ging auf Kai zu, Kai sagte sich: war ja klar, dass ich jetzt von ihr gemobbt werde, aber sie umarmte ihn und sagte:

„Endlich sehe ich dich wieder.“ Kai weinte vor Freude und fühlte sich als wäre er der glücklichste Mensch der Welt.

Ali Karaja, Klasse R9b

Glücksmoment

Wenn ich in der Frühe aufstehe
und dann in die Küche gehe,
lächelt mich die Sonne an
und ich höre den Vogel Gesang.

Den halben Schulweg habe ich schon überstanden,
aber ich habe andere Gedanken.
Soll mir nur das Glück begegnen
und mich mit dem Frieden segnen.

Doch so geht es nicht allen Leuten.
Was soll das jetzt nun bedeuten?
Nicht jeder Mensch begegnet dem Glück,
nicht einmal dem Ein-Cent Stück.

Kein Marienkäfer in Sicht,
nur das Spieglein, das zerbricht.
Vielleicht doch nur ein Kleeblatt-
nichts zu sehen. Nur Häuser platt.

Gäbe es doch nur noch Frieden,
dann würde jeder etwas Glück abkriegen.
Das Leben wäre exellent,
-ein reiner Glücksmoment.
Liya Gwendolin Kreuzer, Klasse G9b

Schiebt euch eure Glücksmomente sonst wo hin

Von Glücksmomenten kann ich ihnen Nichts schreiben
Dafür fehlen sie mir zu sehr
Wer hat sich das überhaupt ausgedacht
Das Glück auf einen Moment zu beschränken
Sagen sie, wie beschränkt muss man sein
Jeder fängt mit den gleichen Worten an
Und dann ist es auch noch so lang
Die einen eine Definition
Der andere über seinen Hund

Sie über die ersten M*****
Aber niemand kennt den Grund

Ich werde niemals über das Glück schreiben
Dafür ist es mir zu fremd
Ich frag auch keinen der es kennt
Lieber mit sich selber streiten

Also Pechmomente und ihr Wandel zum Glück:

Pechmomente sind zum Glück überall
Vielleicht sogar im All
Jeder sieht nur das Glück
Kein Wunder, dass wir nicht weiter sind
Jedes Kind verhält sich wie ein Kind
Als ob ein Kind schon irgendwas bringt

Freiheit für den, der ohne sie Leben könnte
D*****für den, der daran kaputtgehen würde
W***** für den, der den Ausweg sucht
Götter für den, der an nichts mehr glauben möchte

Was ich brauch ist eine Schulter
Und kein Glück
Mir reichen schon die kastenlosen, Maslows
Also, was los?
Jeder denkt, doch keiner weiß
Last mich mit euerm Glück zufrieden

Ich nehm den Frieden
Jasper Endrejat, Klasse G9b

Beiträge der Eichwaldschule
Schaafheim

SchAAFheim, 09.01.2023

Hallo Frau Doppler,
ich wollte von meinem Glücksmoment in Ägypten erzählen.
Dort sind meine Mama, mein Papa, mein Bruder und ich zwei Stunden Quad gefahren. Das Coolste war, dass ich auf der Rückfahrt allein übelst schnell fahren durfte.
Es war so cool.
Liebe Grüße
dein Noah



Noah Ott, Klasse 5a

SchAAFheim, 09.01.2023

Hallo beste Freundin,
du hast mich doch nach meinem absoluten Glücksmoment gefragt. Es ist schon ein paar Jahre her, genauer gesagt fünf Jahre.
Der Sommer war fast vorbei, als meine Geschwister und ich unseren größten Wunsch erfüllt bekommen haben. Unsere Eltern haben uns einen kleinen Babyhund gekauft. Er heißt Jacko. Das ist mein glücklichster Moment.
Ich bin schon gespannt, von deinem Glücksmoment zu hören.
Es war so cool.
Liebe Grüße
Deine Liana <3



Liana Bytiqi, Klasse 5a

SchAAFheim, 20.12.2022

Liebe Mama,
weißt du noch, wie Mia geboren wurde? Ich war leider nicht dabei, aber du hast es mir übers Handy gesagt.
Ich war so glücklich, dass ich große Schwester wurde. Ich habe mich auch gefreut, sie endlich bei uns zu Hause zu sehen.
Das war mein absoluter Glücksmoment.
Liebe Grüße
Alisha



Alisha Heid, Klasse 5a

Schaaflheim, 20.12.2022

Liebe Estel,

heute möchte ich dir von meinem Glücksmoment erzählen.

Es war ungefähr 2014 oder 2015, glaube ich. Wir wollten schon immer einen Hund haben, aber unsere Mutter wollte ungern einen Hund bei sich haben. Und eines Tages kam unsere Cousine zu Besuch mit einem Korb. Sie kam zu uns und zeigte, was sich in dem Korb befand. Es war ein kleiner Welpe. Wir waren überglücklich und überredeten unsere Mama gemeinsam mit Papa, dass der Welpe bei uns bleiben kann. Er blieb ein paar Monate bei uns. Jeder fand ihn süß. Irgendwann wurde er größer und wir beschlossen, dass er bei Oma leben sollte. Wir besuchen ihn fast jeden Tag. Lass uns morgen zusammen zu Oma gehen und Prinz besuchen.

Liebe Grüße

Elena



Elena Mastillo, Klasse 5a

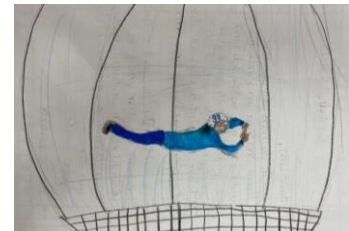
Kleestadt, 09.01.2023

Hallo Lino,

weißt du noch, als wir mit Mama und Papa im Windkanal waren? Das war so toll. Ich fand am besten, als ich ganz oben geflogen bin. Das war so ein toller Moment. Aber schade, dass es so kurz war. Es war aber trotzdem cool. Vielleicht können wir Mama überreden, es nochmal zu machen.

Liebe Grüße

deine Laura



Laura Schubert, Klasse 5a

Beiträge der Ernst-Reuter-Schule

Groß-Umstadt

Der Glücksdrache

Im Jahre 2022 gab es eine Insel hoch im Norden. Die Insel war sehr felsig mit vielen Klippen und Wäldern und einem kleinen Dorf. Im Dorf gab es viele Menschen. In einem Haus wohnte Luisa mit ihren Eltern und ihrem kleinen neunjährigen Bruder. Sie selbst war elf Jahre alt. Sie hatte dunkelbraunes glattes Haar und war sehr schlank. Als sie noch ganz klein war, hatte sie von ihrem Opa eine Geschichte erzählt bekommen. Sie handelte von Drachen. Als Luisa früher die Geschichte gehört hatte, wollte sie einen Drachen. Das war bis heute so. Das Problem war, dass es keine Drachen gab. Eines Tages ging Luisa auf dem Gletscher spazieren. Als sie so dahin schlenderte, sah sie ein grünes Etwas, das im Gletscher eingeschlossen war. „Was ist das?“, flüsterte sie. Sie ging nach Hause und holte sich die Axt von ihrem Vater. Er wird bestimmt sauer sein, dachte sie und ging zu der Stelle zurück. Luisa schlug die Axt in den Gletscher. Der Eisblock mit dem Etwas fiel heraus. Jetzt erkannte sie, dass es ein Ei war. Sofort ging der Gedanke durch ihren Kopf: Es könnte ein Drachenei sein! Sie lief nach Hause. Das Eis war inzwischen geschmolzen und es war deutlich zu sehen, dass es ein gelbgrünes Ei war. Sie ging auf eine Lichtung, wo das Ei von der Sonne angestrahlt wurde. Nach einigen Minuten bewegte sich das Ei. Danach zerbrach die Schale und sie konnte nicht glauben, was sie da sah. Es war ein gelbgrüner Drache. Der Drache guckte sie mit seinen großen Augen an und Luisa guckte zurück. Die Zwei freundeten sich schnell an und Luisa gab ihm einen Namen: Glücksflügel, weil er immer so viel Glück hatte. Das kann man nicht glauben. Schon bald war Glücksflügel so groß, dass Luisa auf ihm reiten konnte. Sie sattelte ihn und stieg auf. Der Drache bewegte seine großen Flügel und hob ab. Er stieg im Steilflug auf. Luisa klammerte sich an ihm fest. Erst als sie über den Wolken waren, glitten sie dahin über die Wolken und noch weiter über die Insel. Endlich hatte sie einen Drachen, einen Glücksdrachen.

Hannah Chiara Reuner, Klasse 5a

Der Wunsch einen Drachen zu sehen

Peter hatte Sommerferien. Er war zu Hause. Er hatte schon lange einen großen Wunsch: Er wollte unbedingt einen Drachen sehen, aber wie sollte er das schaffen?! Die gibt es nicht in seiner Welt. Was hatte er ? Er hatte eine Katze namens Hokas. „Peter, das Mittagessen ist fertig!“, rief seine Mutter. Sie aßen gemeinsam und nach dem Mittagessen wollte Peter wandern gehen und den Wald erkunden. Er ging los, immer tiefer in den Wald. Doch dann sah er ein Licht, das zu einem Portal führte. Das Licht strahlte auf das Portal. Peter konnte es kaum fassen. Er war sich unsicher, aber doch sehr neugierig. Doch dann beschloss er, durch das Portal zu gehen. Er konnte es kaum glauben. Hinter dem Portal sah es völlig anders aus. Es sah aus wie eine ganz andere Welt. Und was lag vor ihm?! Ein DRACHENEI !!! Es lag da, umkesselt von Feuer. Er konnte das Ei auch nicht mitnehmen. Es war einfach zu viel Feuer um das Ei herum. Peter ging schnell nach Hause zu seinem Zimmer. Er ist direkt schlafen gegangen, aber er konnte schwer einschlafen. Seine Neugier war zu groß. Als er am nächsten Morgen aufgewacht war, zog er sich schnell an und frühstückte im Stehen, um ja schnell fertig zu werden. Dann ging er los, durch den Wald zum Portal. Dort angekommen, ging er wieder durch das Portal. Dieses Mal, als er durch das Portal lief, sah er, dass etwas aus dem Drachenei schlüpfen wollte. Das Drachenbaby durchbrach die harte Schale und streckte seine Flügel aus. Peter staunte. Der Drache flog hoch, speite Feuer über das Nest und flog

davon. Er konnte es kaum glauben, er hatte einen echten Feuerdrachen gesehen! Das war ein absolutes Glücksmoment für Peter.

Ian Dominik Benz, Klasse 5b

Ich brauche eine Erfindung

Es war einmal ein Mann namens Gustav, der in seinem eigenen Labor lebte. Er hatte viel Glück im Leben, doch ihm gingen die Ideen für weitere Erfindungen aus. Er hatte schon Sachen wie Roboter aller Art entwickelt, doch das brauchte er gerade nicht. Eines Tages bekam er einen Anruf von seinem Bruder, er sagte „Gus, komm schnell, Mom liegt im Krankenhaus!“. Gustav sagte: „Okay ich beeile mich“ und stieg in sein Auto. Als er ankam, fragte er an der Rezeption was seine Mom hat und ob er sie besuchen dürfe. Die Frau an der Rezeption sagte, dass dies leider nicht möglich sei, da sie in einem schlechtem Zustand sei. Um seine Mutter zu heilen, bräuchte er 1,6 Millionen \$. Gustav schaute wieviel Geld er noch hatte, ihm fehlten 200.000 \$. Er brauchte ganz dringend eine neue Idee, um das Geld zusammen zu bekommen. Er dachte und dachte, bis er es wusste, ein Bedienungsroboter. Das Problem war nur, er hatte zu wenig Materialien um ihn bauen zu können. Er suchte nach einer Lösung, als ihm auf einmal jemand eine Gebotsanfrage für den Entwurf seines Bedienungsroboters im Wert von 200.000\$ schickte, bauen wollte ihn derjenige dann selbst. Er freute sich und schrie: „JAAAAAAAAA! Endlich habe ich das Geld zusammen! Jetzt kann ich meiner Mom helfen!“ Nach einer Erfolgreichen Behandlung wurde seine Mom wieder gesund, und sie lebten lange glücklich weiter.

Leandro Machado Ribeiro, Klasse 5b

An einem Tag so viel Glück ...

An einem schönen Morgen wachte Susi auf. Sie ging in die Küche und ups ... da fand sie ein Geldstück. Sie steckte es in ihre Spardose. Sie sah, dass es so viele leckere Sachen zum Frühstück gab, wie beispielsweise Spiegelei, warme Toastscheiben, Nutella und Donuts. Alles war so lecker. Susi fragte ihre Mutter: „Mama, warum habe ich schon seit heute Morgen so viel Glück?“ „Hmmm, ich weiß nicht“, antwortete ihre Mutter. Susi fragte nicht weiter und aß so viel sie konnte. Plötzlich klingelte es an der Tür. Es war Susis bester Freundin Teresa. Sie fragte, ob sie mit Susi in den Park gehen mag. Susi sprang auf und machte ihrer Mutter gegenüber den berühmten Dackelblick. Ihre Mutter konnte einfach nicht NEIN sagen. Susi und Teresa machten sich auf den Weg. Da war auf einmal der Eiswagen und er verteilte Eis gratis an alle Passanten. Was für ein Glück! Susi fragte Teresa: „Weißt du vielleicht, warum ich heute so viel Glück habe?“ „Hmmm, keine Ahnung. Vielleicht ist das Karma!“, antwortete Teresa. Nach ihrem Spaziergang liefen die Mädchen wieder nach Hause. Es war schon spät und irgendwie dunkel und uiiiiii Susi stand plötzlich auf und das war mitten in der Nacht. Sie bemerkte, dass alles leider nur ein Traum von Glücksmomenten war.

Helena Naderi, Klasse 5b

Der Glückskater

Heute ist Hanna nach Darmstadt zum Shopping gefahren. Wie immer hatte sie ihren Glückspfennig dabei, den sie als Kind gefunden und der ihr schon viel Glück gebracht hatte. Als sie in der Stadt unterwegs war, musste sie plötzlich ganz dringend und ging schnell auf die Toilette. Als sie ihre Hose hochzog, fiel ihr Glückspfennig in das Klo. Als sie versuchte ihn rauszuholen, fiel eine Träne von ihr in die Toilette und der Scanner reagierte darauf und spülte den Glückspfennig runter. Da kam ein Glückskater aus der Nachbaroilette. Er sprach: „Man ... die Kobolde sind echt frech!“ Da fragte Hanna mit einer traurigen Stimme: „Wer ist da?“ Der Kater antwortete: „Niemand! Niemand ist da!“ Da lief der Glückskater aus der Toilettenkabine und sprach dabei. Hanna sah den sprechenden Kater und fragte: „Kannst du sprechen?“ Da stand Hanna auf, nahm den Kater und rief: „Kannst du mir helfen? Mein Glückspfennig ist mir in die Toilette gefallen ...“ Sie gingen in das Land der Kobolde. Da sahen sie den Glückspfennig und rannten ihm hinterher. Als sie ihn hatten, fiel er Hanna aus der Hand, prallte vom Boden ab und landete auf einem Wagen voller Gold. Der Wagen fuhr los und sie rannten ihm hinterher. Als sie ihn eingeholt hatten, erkannte Hanna ihren Glückspfennig sofort und nahm ihn. Glücklich gingen sie zurück in das Land der Menschen. Sie verabschiedeten sich und sahen sich nicht wieder. Fröhlich ging Hanna shoppen, denn sie wusste, dass Ihr Glückspfennig weiter für Glücksmomente sorgen würde..

Horst Alexander Plaul, Klasse 5b

Glück kann man nicht kaufen

Am ersten Schultag in der Klasse 1c begrüßten alle Schüler ihre Klassenlehrerin: „Guten Morgen“, sagten alle Schüler. „Hallo, ich bin Frau Vollmuth und bin eure Klassenlehrerin. In der ersten Stunde werden wir uns mal beschnuppern und 2er Gruppen bilden und uns mehr kennenlernen.“ Viele Kinder der Klasse 1c suchten sich einen Partner aus, doch ein Kind hatte keinen Partner. Frau Vollmuth sagte: „Dann komm, ich werde dich zum Sam schicken.“ Nach einer halben Stunde traute sich Sam. Er sagte: „Hallo, ich bin Sam und wie heißt du?“ „Ich heiße Sara und bin sieben Jahre alt und du?“ „Ich bin acht Jahre alt und komme aus Groß-Umstadt“. Sara sagte: „Ah, ich komme auch aus Groß-Umstadt.“ Nun wurden die beiden gute Freunde. Zwei Jahre später waren sie in der 3.Klasse. Dann kam Frau Vollmuth in den Klassensaal rein. „Guten Morgen Frau Vollmuth.“ Dann begann die erste Stunde. „Was machen wir heute?“, fragte Sara. „Heute machen wir Musik und werden 2er Teams bilden und Instrumente kennenlernen.“ Die Kinder waren begeistert. Sara fragte Sam: „Hallo, möchtest du mit mir zusammenarbeiten?“ „Na klar, welches Instrument willst du spielen?“, fragte Sara Sam. „Ich will eine Gitarre spielen und du, Sara?“ „Ich möchte singen.“ Am nächsten Tag trafen sich Sam und Sara und übten für die Aufführung. Da sagte Sam, dass er doch nicht mit ihre üben kann, weil Lena ihn gefragt hatte, ob sie zusammenarbeiten wollen. Sara stürmte aus dem Klassenraum und rannte zwei Kinder um. Zwei Wochen später war Sara immer noch sauer auf Sam. Aber sie war auch traurig, dass Sam sie im Stich gelassen hatte. Am Auftritt kam Sam und wollte sich bei Sara entschuldigen. Erstmal ignorierte Sara ihn, dann verzieh sie Sam und fragte Sam: „Wollen wir die Bühne rocken?“, fragte Sam. Sara war glücklich, Sam als Freund zu haben. Da fragte Sara, ob man Glück kaufen kann. „Nein, Glück kann man nicht kaufen“, sagte Sam. „Warum nicht?“, fragte Sara. „Weil Glück ein Gefühl ist und man es nicht anfassen kann und

nicht sehen kann, aber man fühlt es.“ „Achso“, sagte Sara, „also fühle ich mich glücklich.“ Nun traten Sam und Sara auf der Bühne auf. Das war ein aufregender und schöner Moment. Eine Stunde später wurden die Sieger bekannt gegeben. „Auf dem ersten Platz waren Lena und Luca und auf dem zweiten Platz Sara und Sam“, sagte der Preisrichter. Sam und Sara waren glücklich, auch wenn sie nicht gewonnen hatten. „Was für ein Glück, dass wir Freunde sind, Sam, das ist das wichtigste für mich“, sagte Sara. Glück kann man nicht kaufen.

Olivia Klaczowska, Klasse 5c

Die Glücksfee

Es war einmal vor langer Zeit, da lebten die Glücksfeen in einem kleinen Feendorf. Drei von ihnen hießen Lilli, Emma und Anna. Glücksfeen haben immer Doppelkonsonanten im Namen. Das heißt immer, wenn Feen einen Doppelkonsonanten im Namen haben, sind es Glücksfeen. Einmal im Jahr findet die Glückfeenparty statt. Dort werden Auszeichnungen verliehen und es wird gefeiert zum Beispiel.

Lina Westedt, Klasse 5d

Glück und Unglück

Die Hauptfigur Hans hatte Schule aus. Er wollte unbedingt Glück haben, um endlich einmal auf die riesige Wasserrutsche gehen zu können, denn letztes und vorletztes Mal, als er sich angestellt hatte, wurde sie geschlossen, als er direkt vor ihr war. Und deshalb ging er raus in den Garten, um ein vierblättriges Kleeblatt zu finden. Doch im Garten war kein einziges Kleeblatt. Ja, kein Wunder, sein Vater setzte ja auch immer Unkrautvernichter ein. Also nahm er sein Fahrrad und fuhr aus dem Ort ins Feld. Er fuhr immer, immer weiter, aber er fand auch wieder keins. Doch plötzlich fiel ihm ein, dass seine Schwester Laura beim Reitverein war und dort das goldene Hufeisen gewonnen hatte. Schnell fuhr er den weiten Weg wieder zurück und nahm heimlich das Hufeisen und probierte es gleich aus. Er packte seine Schwimmsachen und ging zum Schwimmbad. Und da er schnell sein wollte, nahm er eine Abkürzung über einen Feldweg. Als er genauer hinsah, sah er, dass er umringt war von Kleeblättern. Als er im Schwimmbad angekommen war, war gar keiner vor der Riesenrutsche.

Pitt Albrecht, Klasse 5d

Das Glück des Automaten

Es war einmal ein Snackautomat. Der Snackautomat war dreckig und alt. Er stand am Flughafen Frankfurt. Er sah jeden Tag tausende Menschen, aber nie wollte jemand etwas bei ihm kaufen. Eines Tages kamen drei Handwerker und nahmen ihn mit. Er wurde in einen LKW gestellt und nach Bad Homburg gebracht. In Bad Homburg wurde er gereinigt und auf Vordermann gebracht. Zwei Wochen später... Der alte Automat war wieder auf seinem Platz am Flughafen. Er sah nagelneu aus und er konnte sehr viel Neues verkaufen, nicht nur Süßigkeiten, sondern auch Salate, belegte Brötchen, Dörem, Parfum, Kopfhörer und sogar Zugtickets. Und dann passierte es: Ein Mädchen kam zu ihm und kaufte sich einen Schokoriegel und für ihre Mutter einen Müsliriegel. Er hatte sich so sehr gefreut und dann kamen immer

mehr Menschen. Sein Traum war es, die deutsche Nationalmannschaft zu treffen und dann kamen sie! Jeder kaufte sich etwas, nämlich Salat und Dörem und eine Coca Cola. Er hatte keine Worte mehr dafür und war über und über glücklich. Und so verkaufte er weiter seine Sachen. Und wenn er noch nicht entfernt wurde, dann steht er dort noch heute.

Vincent Opper, Klasse 5d

Ein wunderschöner Tag

Wache ich morgens auf,
stehe ich nicht gleich auf.
Ich tue etwas verweilen
und lese ein paar Zeilen.
Werde ich dann langsam munter,
gehe ich zur Küche runter.
Der Teller ist noch leer,
Frühstück machen ist nicht schwer.
Ich mache mir einen Teller,
meine Laune wird dadurch heller.
Gut gestärkt, der Magen voll,
Computerspiele find ich toll.
Samstag bleibe ich daheim,
größer kann mein Glück nicht sein.

Luca Küster und Berkay Ilhan, Klasse 6b

Happy und Bubbles!

Meine Hasen sind süß
und haben kleine Füß'.
Bubbles buddelt gern
und mag keine Gummibär'n.
Happy ist mein Hase
und hat ne süße Nase.
In unsrer Wohnung hoppeln sie
und haben kalte Knie.
Sie mögen gerne Leckerlies
und wenn sie keine kriegen, dann werden sie fies.
Sie mögen´s nicht eng,
sonst machen sie peng!

Maylea Hann, Klasse 6b

Die Pumptrack-Gang

Sommer, Sonne und Sonnenschein,
ich möchte so gern auf dem Pumptrack sein.
Doch draußen ist es nass,
bitte, Sonne, trockne die Straß'.
Jetzt können wir rausfahren

und das in vielen tausenden Jahren.
Mit meinen Freunden bin ich da,
das macht Spaß, Oh ja!
Ich fahr so schnell,
dabei hör' ich ein Gebell.
Sah ich einen Hund, er rannte,
sein Name ist Ante.

Tom Woestendiek, Nico Orth und Sylvester Gabriel Oliveira Queiros, Klasse 6b

Mein Hund

Ich bin geboren und du warst direkt da. Mein Leben lang begleitest du mich bereits und bereitest mir dabei stets viel Freude und etliche glückliche Momente. Einmal merktest du, dass wir verreisen wollten. Da du nicht alleine bleiben wolltest und die Reisetasche kanntest, bist du in diese schnell gehüpft. Lange hat dich dann mein Vater gesucht. Dann bist du einmal abgehauen. Und wo haben wir dich wiedergefunden? Im Feld bei den Schafen. Ein anderes Mal haben wir dich bei Freunden an einen Schlitten gebunden und bei anderen Bekannten hattest du Angst, weil es an Silvester sehr laut war. Dann musste ich dich trösten.

Imke Albrecht, Klasse 6c

Walgesang

Das Herz erwärmt,
die Sonne stieg auf.
Der Vogel schwärmt,
und die Wale hinauf.

Wale singen,
das Meer ruht.
Delfine springen,
dann kommt die Flut.

Das Wasser wird mehr,
die Vögel fliegen nach Norden.
Die Welt erholt sich sehr,
die Wale singen am Morgen.

Sarah Luthmer, Klasse 6c

Glück gehabt

Ich wache auf,
ich schaue raus.
Was sehe ich da?
Der Winter ist da!

Es hat geschneit,
alles ist weiß.

Der See ist gefroren,
die Blumen sind verloren.

Ich gehe raus,
aus dem Haus.
Ich mache mich auf den Weg,
und gehe über den Steg.

Ich verletzte mich fast,
wegen dem Ast.
Da kam eine Fee.
Wegen ihr tat ich mir nicht weh.

Lene Münch, Klasse 6c

Der Glücksklee

Ein Hase hoppelt über ein Feld,
hoppelt quer durch die Welt.
Weiter über Stock und Stein,
ja, so muss das sein.

Über eine Wiese ganz geschwind,
auf der er einen Glücksklee find.
Das Häslein fraß ihn auf,
hoppelt dann weit hinaus.

Es kommt in ein Städtchen,
voller leckerer Häppchen.
Da kommt das kleine Lieschen an
und nimmt ihn auf den Arm.

Der neue Stall ist warm.
Es lebt jetzt auf einer Farm.
Die Leute sagen „welch ein Glücksmoment“,
so hat dann alles ein gutes End.

Ida Ritzkowski, Klasse 6c

Der Glückscent

Eines Tages verpasste Louis seinen Bus, sodass er nach Hause laufen musste. Als er im Bruchweg ankam, fand er einen Glückscent. Sein Freund Simon, der ihn begleitete, sagte: „Der Cent wird dir bestimmt Glück bringen. Glaube mir!“ Die beiden liefen weiter und Louis fand einen Geldschein auf dem Weg. „Ich habe doch gesagt, dass du Glück haben wirst!“, rief Simon erfreut. Einige Minuten später trat Louis in einen Hundehaufen. Verzweifelt fragte er Simon: „Simon, wo ist mein Glückscent? Hast du ihn gesehen?“ Die beiden liefen einige Meter zurück und fanden den Glückscent von Louis wieder. Dieser freute sich sehr darüber,

da er am kommenden Tag eine Arbeit in der Schule schreiben musste. „Vielleicht hilft mir der Glückscent ja auch dabei!“, überlegte er.

Louis Joel Filippo, Klasse 6c

Ein wunderbares Glückserlebnis

Es war einmal ein Mädchen namens Maria. Sie hatte gestern Geburtstag und bekam einen Welpen geschenkt. Sie nannte ihn Booster. Sie und Booster waren von Anfang an beste Freunde. Sie spielten stundenlang! Da Booster erst ein Welpen war, war er noch nicht stubenrein und musste draußen bleiben. Eines Tages wollte Maria Booster essen bringen, doch seine Leine war zerbissen und er war weg. Sie suchten Tage, Stunden, doch von ihm gab es keine Spur. Da er noch ein Welpen war glaubten Marias Eltern, dass Booster nicht mehr lebte. Maria verlor zunehmend ebenfalls die Hoffnung. „Booster, auch wenn du ein guter Freund warst, ich muss aufgeben, da ich erschöpft bin und ich nicht mehr kann. Ic..“ Plötzlich sprang Booster auf sie und fing an ihr in ihrem Gesicht zu lecken. Maria schrie erstaunt: „Booster, wo kommst du denn her?“ Als Marias Mutter den Lärm hörte, wollte sie schauen was los war. Als sie kam und Booster am Boden mit Maria sah sagte sie: „Booster, ich wusste, dass du unsere Kleine nicht alleine lässt.“ Mehr hätte sie gar nicht sagen können, da Booster nun auch ihr entgegensprang und sie ableckte. Als Marias Vater den Hund sah, brach er in Tränen aus. „Ich bin so froh euch alle gemeinsam zu sehen!“, rief er glücklich. Gemeinsam kuschelten sie zu viert.

Mia-Marie Egert, Klasse 6d

Die kleine, traurige Wolke

An einem sonnigen Tag lief die kleine Schulwolke Shelly durch die „Gängstergasse“, um ihren Bruder Kola abzuholen. Dabei wurde sie von drei großen Gewitterwolken in eine Ecke gedrängt. Sie fragte mit zitternder Stimme: „Was wollt ihr von mir?“ Dann drängte sich Kola an ihnen vorbei und sagte selbstsicher: „Coole Vorstellung Leute, aber jetzt lasst sie bitte in Ruhe!“ Die Wolken gingen zurück in ihre Wolkentonne. Shelly nahm ihren Bruder bei der Hand und ging mit ihm in ihr kleines, bescheidenes Haus, in welchem Mathe, die Mamawolke und Mezzo, die Papawolke, auf sie warteten. Angekommen riefen die beiden: „Ihr seid jetzt beide große Geschwister!“ Auf dem Sofa lag ein kleines Wolklein, das traurig vor sich hinstarrte. „Vielleicht könntet ihr mit ihr spazieren gehen. Sie ist schon die ganze Zeit so traurig.“ Ohne Widerworte legte Kola die Wolke in den Wolkenwagen und die zwei Geschwister gingen mit dem Kleinen nach draußen. Aber plötzlich brachen ein paar Wolken unter ihnen ein und sie fielen in die Tiefe. Zum Glück war direkt unter ihnen ein Wolkenkratzer, auf welchem ein Trampolin stand, weshalb sie wieder in die Höhe fliegen konnten. Dies beobachteten die drei Gewitterwolken und halfen, das entstandene Loch mithilfe von Wolkenbrettern wieder zu schließen. „Ihr hattet großes Glück!“, sagte die eine Wolke. Da begann die kleine Wolke endlich zu lachen. Sie schien Spaß an dem Ausflug zu haben.

Anna Gangolf, Klasse 6d

Angst-Glück Frisur

Ich hatte einen Frisörtermin. Ich wollte mir nur die Spitzen schneiden lassen. Kurz vor dem Termin hat mich meine Mama gefragt, was ich mir machen lassen wollte. Ich dachte: „Nur die Spitzen ist ein bisschen langweilig!“ und habe mir schnell noch ein Bild von Mamas Handy ausgesucht, was ich mir färben lassen wollte. Ich hatte Angst, aber habe mich für blonde Strähnen entschieden. Als wir in den Frisörsalon gegangen sind, haben meine Beine gezittert, weil ich echt Angst hatte, dass etwas schief läuft. Als ich mich auf den Stuhl gesetzt habe, und sie mich gefragt hat, was sie machen soll, habe ich mich nicht getraut. Ader zum GLÜCK ist Mama mitgekommen, weil sie auch einen Termin hatte. Sie ist vorbeigelaufen und, weil sie weiß, wie schüchtern ich bin, hat sie der Frisörin das Bild gezeigt, das ich mir rausgesucht hatte. Die Frisörin frisiert mich schon seit 5 Jahren, deswegen hat sie sich sehr gefreut, dass sie meine Haare endlich färben darf. Ich war so aufgeregt, als sie gesagt hat: „So ich gehe jetzt die Farben mischen!“ Ich hatte sowas von Angst, was sie mit „mischen“ meint. Dann kam sie zurück und gleichzeitig war meine Mama fertig. Dann hat sie angefangen zu färben. In dem Moment wusste ich nicht, dass das blau aussehen muss! Meine Beine haben wieder angefangen zu zittern. Irgendwann ist sie irgendwo schnell hingerannt und ich habe sie fragen hören: „Ich glaub, die Farbe ist schon zu lange drauf!“ In dem Moment hat ALLES angefangen zu zittern. Aber dann hat sie gesagt: „Für die Spannung decken wir den Spiegel ab.“ In diesem Moment hätte ich wirklich ausrasten können. Dann sollte ich zu dem Waschbecken gehen, damit sie es auswaschen kann. Anschließend hat sie endlich den Spiegel aufgedeckt! Ganz ehrlich: ich war ein anderer Mensch! Und jetzt bin ich nicht mehr so empfindlich mit meinen Haaren. Dies war ein echter Glücksmoment für mich :-).

Paula Luft, Klasse 6d

Die Geschichte von mir und meiner Katze Liz

Auf meinem Nachhauseweg von einem anstrengenden Schultag sah ich eine verletzte Katze und sie sah sehr abgemagert und schwer verletzt aus. Da ich nicht wollte, dass sie stirbt, nahm ich sie mit zu mir nach Hause und gab ihr Wasser und Thunfisch. Leider hatte ich kein richtiges Katzenfutter zu Hause, weshalb ich schnell mit meinem Fahrrad zu einem Supermarkt fuhr und welches kaufte. Zu Hause angekommen, fütterte ich die Katze erneut. Danach ruhte sie sich aus. In der Zeit habe ich nachgeschaut, wie man Katzen, die geschwächt sind, behandelt. Als sie wieder wach wurde, habe ich sie gewaschen, da ihr Fell sehr dreckig war. Ihre trockenen Pfoten habe ich zudem eingecremt und als sie wieder sauber war, war sie schön anzuschauen und ich überlegte, sie zu behalten. Doch zuvor wollte ich von einem Arzt wissen, ob sie generell gesund ist, weshalb ich einen Tierarzt aufsuchte. Der Arzt meinte, dass die Katze zwar nicht fit, aber generell „in Ordnung“ sei, dass es ihr soweit gut ginge. Diese Auskunft machte mich glücklich! Noch am gleichen Tag wurde sie geimpft. Erneut im Supermarkt kaufte ich Katzenstreu, ein Katzenklo und verschiedene Spielzeuge ein. Sie schien glücklich zu sein. Das wiederum machte mich glücklich, da ich mir schon seit langer Zeit eine Katze gewünscht habe. Besonders witzig daran war, dass sie der Rasse „Maine Coon“ angehörte und ich diese gerne mag. Ich lebe nun schon seit einer langen Zeit mit Liz zusammen, worüber ich sehr glücklich bin! Sie ist super süß und hat echt lustige Eigenschaften! Zum Beispiel kommt sie zu mir und legt sich hin, dreht sich auf den Rücken und will, dass ich sie kraule.

Subhaan Mustafa Yaqoob, Klasse 6d

(Affen-) Glücksmomente

Das Gedicht ist von einem Affen geschrieben,
er wird diesen Text hier lieben.
Seine Augen sind rund und gelb,
das ist der Grund, warum ihm eine Banane gefällt.
Der zweite Grund,
sie sind gesund und machen Affen nicht kugelrund.
Bananen sind gelb und gebogen,
das ist nicht gelogen.
Sie sind süß und lecker,
deshalb gibt es kein Gemecker.
Sechs Mal am Tag sind sie auf seinem Tisch,
er liebt sie stets ganz frisch.
Er pellt sie aus der Schale
und das einige Male.
Es gibt sie das ganze Jahr,
für ihn ist das sonnenklar.
Bananen sind seine große Liebe
und er wäre glücklich, wenn es so bliebe.

Rita Martins Couto, Klasse 7b

Glücksmomente

Glück ist für jeden verschieden. Für mich ist Glück, wenn man im Winter mit einem Tee und einem guten Buch auf dem Sofa liegt, den Regen gegen die Fensterscheibe prasseln und die Flammen im Kamin leise knistern und knacksen hört. Auch, wenn man im Herbst im Wald spazieren geht und die Sonne, deren wärmende Strahlen man im Gesicht spüren kann, durch die trübe Wolkendecke und die Äste leuchtet. Glück ist, ein kleines Geschenk, welches von Herzen kommt und deswegen viel bedeutet, wenn man Zeit mit Familie und Freunden verbringt oder eine sehr gute Freundin, die man lange nicht gesehen hat, trifft. Für mich ist Glück auch, wenn man anderen ein Lächeln ins Gesicht zaubert. Glücksmomente sind manchmal groß und können auch klein sein. Man muss sie nur bewusst wahrnehmen.

Lena Bender, Klasse 7b

Freundschaft

Hannah und Lena waren seit sie denken konnten miteinander befreundet. Wenn es draußen kälter wurde, wurde diese Freundschaft zu etwas ganz Besonderem. Da die beiden sich schon seit vielen Jahren kannten, wussten sie beinahe alles übereinander und wussten, wie sie sich einander eine Freude bereiten konnten. Viele Menschen verbinden gerade mit der Adventszeit nicht nur Geborgenheit und Momente des Miteinanders, sondern oft ausschließlich materielle Geschenke. Hannah und Lena besannen sich aber gerade in dieser Zeit darauf zurück, dass Geschenke eben sehr viel mehr als Dinge waren. Seit Jahren sahen sie sich fast täglich, sie unterhielten sich sehr viel und da beide gute Zuhörer waren, wussten sie genau, was die andere gerade beschäftigte und mit was man ihr eine Freude bereiten konnte. Im Advent beschenkten sie sich vor allem mit viel Zeit bzw. Aufmerksamkeit, denn ein offenes Ohr ist oftmals mehr wert, als alles Materielle. Es

ist schön, wenn man sich in der Weihnachtszeit beschenkt, doch noch schöner sind diese Geschenke allerdings, wenn hinter ihnen noch etwas steckt. Denn solche Geschenke sind Glücksmomente, an die man sich immer erinnert.

Laura Hauck, Klasse 7b

Glücksmomente

In einem fernen Land,
vor nicht allzu langer Zeit,
war ich mit der Familie da und sah,
dass dieses Land voller Tiere war.
Ein ganz besonderer Moment war,
als ich einen Leoparden ganz nah,
im Baum sitzen sah.
Oh, was war das für ein Glück,
er fraß seine Beute am ganzen Stück.
Oh, wie schön war dieses Land,
mit ganz viel Glück in meiner Hand.

Kaytlin Sieg, Klasse 7c

Das Glück, das am hellsten scheint

Glück braucht gerade jeder.
Das Mitgefühl müssen wir weitergeben.
Alles Glück, das wir erlebt haben, sollten wir teilen.
An alle, die das Glück brauchen.
All das Pech und die Dunkelheit müssen vertrieben werden.
Dies geht nur mit Glück, Liebe, Freundschaft, Zuneigung und Mitgefühl.
Das vertreibt alles Pech und Dunkle aus den Herzen, die kein Licht sehen.
Dunkelheit, die uns übermannt, die uns auf dumme Gedanken bringt.
Krieg, Egoismus, Rassismus, schwarz.
Der Dunkelheit muss mit Licht gekontert werden.
Leute, die Glück haben, scheinen am hellsten.
Sie scheinen für die, die es dringend brauchen.
Glück bleibt in Erinnerung und diese kann uns keiner nehmen.

Joel O. Truntschka, Klasse 7c

Ein Glücksmoment

Mein schönster Glücksmoment hat in der 5. Klasse begonnen, als ich meine Freunde gefunden habe. Sie sind sehr nett, aber jeder ist anders und strahlt auf seine eigene Art und Weise, daher sind sie etwas Besonderes in meinem Leben. Bei meiner besten Freundin fühlt es sich so an, als wären wir ein Herz und eine Seele. Der Vertrauensbund zwischen ihr und mir ist stark wie ein Wolfsrudel im Team. Sie strahlt insbesondere durch ihr Tierwissen. Eine andere besondere Freundin ist stark und selbstbewusst. Eine der mutigsten Personen, die ich kenne. Sie hat mich dazu ermutigt, mit dem Zeichnen anzufangen. So habe ich dieses Hobby für mich entdeckt. Sie strahlt durch ihren Mut und durch ihre Stärke, das finde ich an ihr toll.

Es gibt noch viele weitere Personen, die ich genauso wie sie sind, liebgewonnen habe, in meiner Klasse oder auch in der Parallelklasse. Meine ganzen Freunde kennengelernt zu haben, empfinde ich als Glück. Wunderbare Freunde, die Momente meiner Erinnerungen besitzen.

Tamar Kirchmann, Klasse 7c

Ein Glücksmoment

Meine Familie halt ich dicht,
meine Freunde knapp dahinter.
Sie finden mir das Licht,
wenn die Welt sieht aus so finster.

Die Liebe, die ich spüre,
macht mich munter, macht mich fröhlich.
Das Leben, das ich führe,
wäre ohne sie nicht möglich.

Ob Kompliment oder Umarmung
oder auch ein kleiner Kuss,
so plötzlich, ohne Warnung,
gibt`s an Liebe einen Überguss.

Auch wenn man sie erwartet,
auch wenn man sie schon kennt,
ist diese kleine Liebe,
für mich ein Glücksmoment.

Shaun Hershah Dewar, Klasse 10a

Das Glitzern

Weinrot, scheintot,
glimmt es, weiß in seiner Not.
Wenn man immer steter weiß,
dass die Klinge ein` zerreißt.

Wenn klein und leuchtend, rennt die Flamme
auf des Leuchtenhalters Kante,
flimmert auf, ganz ungehemmt,
des Dochtes Glücksmoment.

Nun, was mag der Glitzer sein?
Glitzernd war im Seelenheim.
Woran wird man sich entsinnen,
wenn der Sensenmann wird gewinnen?

Merit Harzenetter, Klasse 10a

Glücksmoment

Der Begriff „Glücksmoment“ ist vielseitig. Für viele ist ein Glücksmoment, wenn man wertvolle Geschenke bekommt oder gute Noten schreibt. Bei genauerem Überlegen an einem ganz normalen Tag ist mir aufgefallen, dass für mich aber die kleinsten Momente im Leben, die eigentlichen Glücksmomente sind. Die morgendlichen Sonnenstrahlen, die mich beim Öffnen des Rollladens begrüßten, der Blick in den Spiegel auf ein lächelndes Gesicht oder auch der Spaß mit meinen Freunden in der Schule sowie echtes Lob. All dies waren Glücksmomente, die mich stark gemacht haben. Jeder Tag hat gute Momente, die aber zu häufig von negativen überdeckt werden. Die Welt ist nicht nur grau, es ist eine Frage des Blickwinkels auf die wertvollen Momente, die einen glücklich machen.

Marlena Worschech, Klasse 10a

Glücksmomente

Was einen Glücksmoment ausmacht, ist für jeden unterschiedlich. Eine Sache haben sie jedoch immer gemeinsam: Man ist dankbar und glücklich für das, was man bekommen hat. Man kann für vieles dankbar sein: dass man gesund ist, dass man genug Essen und ein Dach über dem Kopf hat oder man kann auch dankbar sein, gewisse Menschen in seinem Leben zu haben, so wie es bei mir der Fall ist. Mein Glücksmoment beginnt damit, dass sich meine Eltern trennten, als ich zwei Jahre alt war. Ich zog zu meiner Mutter und erstmals war alles gut, bis ihr neuer Freund in mein Leben eintraf. Ich habe mich nie mit ihm verstanden und es gab oft Streit zu Hause. Ich war trotzdem glücklich dadurch, dass ich meine Freunde an meiner Seite hatte, mit denen ich lachen konnte und die mich aufgemuntert haben. Jedoch wurde das Verhältnis zwischen mir und meinem Stiefvater nie besser. Deshalb entschied ich mich dazu, meinen Vater zu fragen, ob ich zu ihm ziehen kann. Als mein Vater „ja“ sagte, begann ich zu packen und zog 300 Kilometer weit weg. Heute bin ich dankbar, diesen Ausweg genommen zu haben und dass ich nun eine Familie habe, die mich unterstützt und akzeptiert. Wir verbringen viel Zeit miteinander und das ist ein echter Glücksmoment für mich. Ein Glücksmoment ist für mich ein Moment, in dem ich mich erinnere, wie froh ich sein kann, dass meine Familie, meine Freunde und ich gesund sind.

Pollyanna Hartmann, Klasse 10c

Beiträge des Max-Planck-Gymnasiums

Groß-Umstadt

Was für ein Glück!

Es war ein sonniger Sonntag. Das elfjährige Mädchen Lizzy war sehr traurig, denn sie musste in eine neue Stadt namens Kiel ziehen und hatte dann keine Freunde mehr! Lizzy räumte gerade ihre Möbel aus, als sie sich dachte: „Ich habe nie Glück! 😞 Was ist eigentlich Glück?“ Plötzlich rief ihre Mutter: „Komm mal runter Schatz!“ Sie lief die Holzterrasse langsam hinunter. Auf dem Tisch lag ein brandneues Handy. „Ist das für mich?“, schrie sie begeistert. „Ja, weil du so tapfer warst mit dem Umzug“, entgegnete ihre Mutter. Sie krallte sich das Handy und rannte wie ein Blitz die Treppe hinauf! „Danke!“, schrie sie hinterher. Sie schmiss sich auf das Bett und dachte: „DAS ist Glück!!“ Am nächsten Tag ging sie in die neue Schule. Nirgendwo war ein Sitzplatz frei. „Hier!“, schrie ein Mädchen mit blauen Haaren. Fröhlich setzte sie sich neben das Mädchen, das sich mittlerweile als Evelyn ausgegeben hat. Sie redeten miteinander und sie verstanden sich echt gut. „Bist du neu hier?“, fragte Evelyn. Lizzy nickte: „Wir sind gerade erst hierhergezogen.“ „Wollen wir uns heute mal im Park treffen?“, fragte Evelyn. „Ja klar!“, war die Antwort. Um drei Uhr war Lizzy im Park. Sie beschlossen gemeinsam, dass sie auf die Wippe gehen! Die Wippe wurde plötzlich viel zu schnell! Lizzy konnte das Gleichgewicht nicht mehr halten und fiel von der Wippe! Evelyn rannte auf sie zu und fragte besorgt: „Ist alles gut? Soll ich dir ein Pflaster geben? Dein Knie blutet!“ Sie nickte und klebte sich das Pflaster auf ihr Knie! Der Rest war ein sehr schöner Tag. Als Lizzy abends im Bett lag und über den Tag nachdachte, wurde ihr klar: **Wahre Freundschaft ist echtes Glück! Kein Handy kann das toppen!!!**

Annabel Plößer und Xuanxuan Shui, Klasse 5a

HÖHENRAUSCH

Es war ein schöner Tag im Herbst, als Mira Kiesel, ihr Bruder Kai und ihr Vater Heinrich beschlossen in die Kletterhalle zu gehen. „Ich freue mich total auf den Boulderbereich!“, schwärmte Kai. Mira erwiderte: „Bouldern kann ich schon so gut! Ich möchte heute an der Kletterwand ganz nach oben klettern!“ „Erstmal gehen wir zum Aufwärmen bouldern!“, sagte Heinrich. Und das taten sie auch. Sie kletterten eine Weile und gingen danach in den Essbereich. „So, jetzt ziehen wir unsere Klettergurte an und gehen an die Stelle, an der wir beim letzten Mal waren.“, beschloss Heinrich. Sie liefen eine Treppe hinunter und gingen durch die Halle auf eine Kletterbahn mit roten Griffen zu. Als erstes wurde Mira angeseilt. „Jetzt mache ich den Knoten Acht“, erklärte Heinrich. „Und dann machen wir den Partnercheck!“, ergänzte Mira begeistert. „Ja, genauso machen wir es!“, rief Kai freudig. Mira kontrollierte gründlich den Gurt und den Karabiner ihres Vaters und er kontrollierte auch ihren Gurt und den Knoten, den er gemacht hatte. Alles passte wie angegossen und Mira konnte losklettern. Stück für Stück kletterte sie die rote Kletterbahn hinauf und als sie drei Viertel der Bahn geschafft hatte, rief sie: „Ich möchte wieder runter!“ „Ok du kannst runter!“, antwortete ihr Vater. Mira legte ihre Hände an das Seil, stemmte die Beine an die Wand und ließ sich hinuntergleiten. Sie war heilfroh, als sie auf dem Boden aufkam: „Das war krass!“ „Du warst fast ganz oben!“, quiekte Kai. Sie kletterten auch noch viele andere Bahnen, aber Mira schaffte immer nur drei Viertel. „Das ist doch irgendwie komisch“, überlegte sie. „Ich schaffe immer nur drei Viertel der Bahn!“ Sie gingen in den Aufenthaltsbereich und jeder kaufte sich eine Limo. Danach gingen sie bouldern. „Schau mal!“, rief Mira, die gerade einen Überhang kletterte. Sie boulderten noch eine Weile, gingen wieder nach unten in den Aufenthaltsbereich und aßen noch eine Brezel. „Ich möchte

noch einmal versuchen, an der großen Kletterwand nach oben zu klettern!“, bettelte Mira. „OK, aber nur noch einmal. Mama wird schon mit dem Mittagessen auf uns warten, wenn wir nach Hause kommen!“, sagte Heinrich. Also zogen Mira und Heinrich ihre Klettergurte an, gingen hinunter in die große Halle und sicherten sich gegenseitig. „Kann ich anfangen, Papa?“, fragte Mira. „Ja, du kannst!“, antwortete ihr Vater. Sie fasste den ersten Griff und zog sich hoch. Stück für Stück kletterte sie die Bahn hinauf. Bis sie ganz oben angekommen war, wurde sie von einer Welle Endorphine überschüttet. Heinrich rief hinauf zu ihr: „Ich seile dich jetzt ab!“ Als sie hinunterschwebte, fühlte sich Mira so frei und leicht, als würde sie fliegen. Unten angekommen kamen ihr Vater und Kai auf sie zu und überschütteten sie mit Lob. Während Heinrich sie losband, erdrückte Kai sie fast und auch auf dem Weg nach oben in den Aufenthaltsbereich ließ er sie nicht los. „Du bist ganz nach oben geklettert, das war so cool!“, schwärmte er. Heinrich und Mira zogen ihre Klettergurte aus, während Kai verträumt neben ihnen saß. Alle packten ihre Sachen zusammen, verabschiedeten sich von der Dame am Empfangstresen und gingen zum Auto. Voller Freude stiegen sie ins Auto, unterhielten sich die ganze Fahrt lang über den tollen Tag und freuten sich tierisch auf das Mittagessen, denn klettern ist ganz schön kraftraubend.

Charlotte Franke, Klasse 5a

Glücksmoment im Krankenhaus

Angefangen hatte alles damit, dass ich total schlapp auf unserer Eckbank lag. Ich bin nur noch ganz komisch gelaufen und es fühlte sich an, als hätte ich eine Murmel im Fuß (ganz verrücktes Gefühl!). Am Abend konnte ich vor Schmerz meine Knie nicht mehr knicken. Wir beschlossen also am nächsten Tag zum Arzt zu fahren. Und das taten wir dann auch. Der Arzt schickte mich und Mama sofort ins Krankenhaus. Als Mama mich an der Rezeption anmeldete, wurden wir sofort durchgewunken. Mama konnte mich übrigens nur noch auf eine ganz bestimmte Art und Weise tragen. Mittlerweile hatte ich auch noch überall Pusteln bekommen. Und zwar nicht nur so ein paar, sondern **überall** Tausende!!! Deswegen konnte ich auch nicht laufen (und natürlich auch wegen der Murmel). Ich bin Lotta und fünf Jahre alt. Meine Geschwister sind: Jonas (10 Jahre) und Luna (2 Jahre). Meine Eltern heißen Monika und Christian. Ich lag also im Krankenhaus, als alles begann. Mama sagte, dass die Ärzte meinten, dass ich eine Krankheit namens Purpura-Schönlein-Henoch habe, bei der sich alle Blutgefäße entzündet hätten. Mama meinte man kann es auch einfach nur Purpura nennen. Außerdem hatte ich noch einen sogenannten „Zugang“ gelegt bekommen. Wir nannten ihn Erwin-Otto. Da ich nicht mehr laufen konnte, saß ich nun im Rollstuhl. In der Nacht wachte ich auf. Mal wieder tat mir alles weh. Wir (Mama und ich) drückten also den Knopf, über den man die Ärzte rufen konnte. Ich wurde dann im Krankenhausbett in den Aufzug gefahren. Und dann haben sie mich mit einem Ultraschallgerät untersucht. Das war ziemlich kalt. Aber hat sich auch irgendwie witzig angefühlt. Die Ärzte sagten erstaunlicherweise, dass, die Pusteln weniger geworden wären. Ich war jetzt schon fünf Tage im Krankenhaus. Das war soooooo langweilig! Es gab zwar ein Spielzimmer und ich fuhr manchmal mit meinem Rollstuhl den Flur entlang, aber trotz aller Ablenkung tat mir ständig alles weh. An einem Nachmittag rief Papa an. „Hallo Lotta!“, meinte er, nachdem ich abgenommen hatte: „Wie geht es dir?“. „Naja. Schon ein klitzekleines bisschen besser. Aber noch nicht gut“, antwortete ich. „Ich kann dich heute leider nicht besuchen kommen. Aber dafür kommen Oma, Jonas und Luna. Ok?“, fragte Papa. „Ja, ok!“, rief ich in den Hörer. Mama war gerade auf der Toilette. Und ich drehte mich die ganze Zeit nur im Krankenhausbett herum. Doch als ich mich ein weiteres Mal drehte, gab es plötzlich einen lauten **KNALL** und schon lag ich auf dem Boden. Es tat furchtbar weh. Und jetzt klopfte es auch noch. Ich dachte: Mist, ich kann ja nicht mal mehr allein aufstehen. Also rief ich wenigstens Richtung Tür: „Ich komme gleich. Mama ist gerade auf dem Klo.“, und

versuchte dann nochmal mich aufzurappeln. Mama war inzwischen zurückgekommen und hatte mich besorgt gefragt, ob etwas passiert war; ich nuschte nur etwas zurück, von dem ich selbst nicht genau wusste, was es heißen sollte. Nachdem alle Besucher:innen ins Zimmer gekommen waren, stand ich auf meinen eigenen Beinen! Als erstes realisierte ich gar nicht, was das bedeutete, aber dann setzte ich einen Fuß vor den anderen und ein strahlendes Lächeln erschien auf meinem Gesicht. Luna lief auf mich zu und beide (Luna und das Lächeln) wollten mich am liebsten nie wieder loslassen, und ich sie auch nicht 😊. Dass ich wieder laufen konnte, war der größte Glücksmoment, den ich jemals erlebte. Zwei Tage danach konnte ich dann wieder einigermaßen gut laufen und wurde dann auch aus dem Krankenhaus entlassen. Und jetzt sind nur noch eine kleine Nabe an meinem Fußknöchel und viele Erinnerungen davon übrig.

Emma Däschner, Klasse 5a

Meine kleine Nervensäge

Am 21.04.2017 war es endlich soweit: ich sah zum 1. Mal meine Schwester. Vor Freude kamen mir damals die Tränen. Ich spürte sofort einen Glücksmoment, den ich so noch nie hatte. Ich nahm sie auf den Arm und sagte meiner Mutter: „Ich wusste gar nicht, dass sie so schwer ist!“ Meine Mutter lachte damals nur. Im 1. Jahr wurde mir schnell klar, die kann ja absolut gar nichts und so wie ich jedes Jahr ein Zeugnis bekomme, habe ich ihr auch eins geschrieben:

- Schreien: ausgezeichnet
- Nervensäge: ausgezeichnet
- Bruder ins Auge picken: ausgezeichnet
- Windelbefüllung: ausgezeichnet.

Im 2. Jahr hat sie angefangen mir mit ihren Spielsachen nachzulaufen. Ihr wollt gar nicht wissen, wie oft ich mit meiner Schwester ein Bilderbuch angeguckt habe. Ich beantwortete es mal kurz: Mehr als 53 Mal. Einen weiteren Glücksmoment gab es allerdings, als sie meinen Namen zum ersten Mal rief. Mit den Jahren erkannte ich, dass eine Schwester auch nützlich sein konnte. Zum Beispiel wenn es darum geht, Süßigkeiten von Oma zu bekommen oder bei Oma zu schlafen oder einfach mal Ruhe vor meinen Eltern zu haben. Es gab eine Zeit, da hatte ich mir das Handgelenk gebrochen. In dieser haben meine Eltern und ich mein Lego aussortiert und entstaubt. Da dachte sich meine Schwester, das könnte sie auch. Sie leerte 4 Shampoo-flaschen in meinem Zimmer aus. Betroffen waren mein Boden, mein Lego, mein Bett und meine Couch. Einen Vorteil hatte es: Es roch eine Woche nach Limette im Raum. Im 3. Jahr kam Corona und ich dachte mir: „Och nööö, jetzt darf ich den lieben langen Tag NUR mit meiner Schwester spielen!“ Aber es hat erstaunlich viel Spaß gemacht. Wir haben zum Beispiel Tik-Tak-Toe aus Steinen gebastelt oder sind zusammen Trampolin gesprungen. Auch das Versteckspielen im Garten hat mir großen Spaß gemacht. Es gab also auch sehr schöne Glücksmomente in der sonst so schlimmen Coronazeit. Jetzt ist sie mittlerweile 5 Jahre alt. So alt war ich, als sie damals auf die Welt kam. Ich kann nun mit ihr Fahrrad fahren, spielen oder streiten, das machen wir immer noch am meisten. Doch am liebsten lese ich ihr aus meinem aktuellen Lieblingsbuch vor, das heißt: **Briefe an meine kleine Nervensäge**. Wenn sie dabei schimpft, was sie da so über UNS hört, dann ist das immer ein schöner Glücksmoment für mich. 😊😊😊

Tom Kroschel, Klasse 5a

Glücksmomente

An einem schönen Tag hatte meine Mannschaft und ich ein Fußballspiel gegen Überau. Wir waren vor dem Spiel auf Tabellenplatz 3 und Überau war auf Platz 2, also war es ein Topspiel. Um 10:00 Uhr trafen wir uns am Sportplatz in Kleestadt, auf dem das Spiel stattfand. „Unser Gegner hat schon sehr viele Tore geschossen, deswegen müssen wir hinten gut aufpassen“, sagte unser Trainer Nils bei der Teambesprechung. Und dann rief er: „Jetzt besprechen wir die Startaufstellung! Also, wir fangen an mit Mattis im Tor. Du musst heute gut aufpassen, denn unsere Gegner sind torhungrig.“ In diesem Moment nahm ich mir vor mehr als ein Tor zu schießen und mit mindestens einem Punkt vom Platz zu gehen. Dann erzählte er weiter die Aufstellung: „Linke Abwehr spielt heute Lukas, in der Mitte startet erstmal Emilia und rechts außen spielt Max, im linken Mittelfeld spielt Lars, im zentralen Mittelfeld fängt Luca an, auf der rechten Außenbahn beginnt Louis und im Sturm spielt Noah.“ Ich, als Kapitän der Mannschaft, rief noch bevor das Spiel begann: „Heute holen wir den Sieg, dann sind wir nämlich auf einem Aufstiegsplatz!“ Daraufhin klatschte sich die ganze Mannschaft noch kurz vor dem Spiel ab. Als wir alle auf unseren Startpositionen waren, piff der Schiedsrichter das Spiel an. Überau hatte Anstoß, deswegen mussten wir uns erst mal ein bisschen orientieren. In der 6. Minute erzielte Überau unglücklich das 1:0, denn Emilia trat über den Ball und dann war der Spieler allein vorm Tor. Direkt nach dem Wiederanstoß hatten wir unsere erste Chance, aber Luca hatte den Ball zu zentral auf den Torhüter geschossen. Nur ein paar Minuten später erzielte Überau das 2:0, denn sie hatten einen sehr starken Dribbler, der das Tor schoss. Zwei Minuten vor der Halbzeit erzielte Überau auch noch das 3:0 per Ecke, denn ein großer Spieler köpfte den Ball ins Tor. In der Halbzeitpause besprachen wir noch mal alles und gingen wieder aufs Feld. Gleich nach dem Wiederanpiff hatten wir eine große Chance. Leider ging der Ball aber nicht ins Tor. Meine Mannschaft und ich wollten jetzt alle Kräfte mobilisieren. Und dann geschah es: In der 23. Minute erzielte ich das 3:1. Wir wussten, dass wir jetzt wieder eine Chance hatten. Nur ein paar Minuten später war ich allein vorm Tor und schoss den Ball ins Netz zum 3:2. Jetzt konnten wir schon jubeln und wollten unbedingt noch den Ausgleich erzielen. Unsere Gegner waren nun richtig sauer. So wurden wir jetzt dauernd gefoult. Max ging zu Boden. Wir bekamen daraufhin einen Freistoß: Luca schoss den Ball direkt in den Strafraum vor meine Füße. Der Jubel war nun riesig, denn in der 34. Minute erzielte ich das 3:3. In der Halbzeitpause dachten wir noch, dass wir dieses Spiel verlieren werden, doch danach spielten wir auf Sieg. In Minute 40+2, also in der Nachspielzeit, war ich wieder allein vorm Tor und erzielte nun den unerwarteten Siegtreffer. Alle meine Mitspieler rannten zu mir. Wir feierten zusammen diesen Schuss. Wir waren überglücklich. Auch das Publikum und natürlich unser Trainer Nils freuten sich riesig. Unsere Gegner waren wütend auf sich selbst und sauer. Als der Schiedsrichter das Spiel abgepfiffen hatte, rannten wir noch zur Fankurve und jubelten dort. Wir hatten Riesenglück und waren nur noch froh. Mit dem gewonnenen Spiel erreichten wir sogar eine bessere Tabellenposition. So fühlt sich Glück an! Als ich zuhause war, rief ich sofort Oma und Opa an, das mussten auch sie wissen. Was für ein schöner Tag!

Noah Grimm, Klasse 5a

Freundschaft ist mehr wert als Geld

An einem sonnigen Tag saßen mein Freund Hans und ich in unserer kleinen bescheidenen WG. Dann sagte Hans auf einmal: „Wir könnten unser Glück im Lotto versuchen.“ Ich antwortete: „Ok, aber wir setzen erstmal nicht viel Geld.“ Hans meinte: „Ja, aber falls wir gewinnen, will ich nochmal spielen.“ Darauf haben wir uns geeinigt und sind ins Lottogeschäft gegangen, haben 5 Euro gesetzt und wir haben... GEWONNEN! Hans wollte direkt nochmal 100 Euro setzen, das hat er auch getan und er hat erneut gewonnen! Er wollte

das Geld behalten und das war ok. Ich habe aus Spaß auch 10 Euro gesetzt und ich habe...verloren. Wieso gewinnt Hans, aber ich nicht!? Ich habe mich zwar geärgert, aber es waren ja nur 10 Euro. Am nächsten Tag sind wir zur Arbeit gelaufen und Hans wurde direkt befördert und ich habe eine Gehaltskürzung bekommen. Ich habe mich zwar geärgert, aber ich habe immer noch genug verdient, also war noch alles gut. Am nächsten Tag fuhr Hans mit seinem neuen Auto ins Casino. Als er rein ging, hat er als Willkommensbonus 1000 Chips bekommen, das sind umgerechnet 10 Euro. Damit hat er im Roulette, bei Black Jack und bei Automaten 1000000 Chips bekommen, also umgerechnet 10000 Euro gewonnen. Als er nach Hause fuhr, habe ich nochmal ein Rubbellos gekauft und wieder verloren, das ging jeden Tag so weiter, bis Hans reich und ich arm war. An einem regnerischen Sonntag fuhr ich mit Hans ins Lottogeschäft und Hans hat 1000000 Euro mit einem Rubbellos gewonnen. Da habe ich ihm das Rubbellos gestohlen! Er wollte es sich natürlich zurückholen, also haben wir uns um das Rubbellos gestritten. Wir haben uns geschlagen und getreten, bis wir aus dem Lottogeschäft rausgeworfen wurden. Ich hatte das Rubbellos und wollte ins Auto einsteigen, doch dann kam Hans zu mir und meinte: „Wollen wir nicht Frieden schließen? Das Geld hat uns verändert, wir wurden von Freunden zu Feinden. Und das alles nur wegen ein paar Scheinen und Münzen.“ Ich sagte: „Stimmt, du hast Recht, aber das Geld macht einen doch glücklich und man kann sich alles kaufen.“ Hans antwortete: „Ja das kann stimmen, doch mit Geld kann man sich keine Freunde kaufen.“ Ich verstand ihn und wir haben uns wieder vertragen. Denn es stimmt, mit Geld kann man sich nicht alles kaufen. Als wir am nächsten Tag zur Arbeit gefahren sind, wurden wir beide Manager und bekamen so auch eine Gehaltserhöhung, aber diesmal lassen wir uns nicht so leicht von Geld beeinflussen. Wir haben am Nachmittag sogar noch einen Flug nach Barcelona gebucht. Vielleicht ist Urlaub auch alles, was wir gebraucht haben. In Barcelona haben wir uns eine Winke-Katze gekauft, ein vierblättriges Kleeblatt gefunden, beim Hufeisenwerfen ein Hufeisen gewonnen und ein Glückskeks hat uns auf Spanisch gesagt, dass wir ganz viel Glück haben werden in unserem restlichen Leben.

Jannik Jörg, Klasse 5b

Der hessische Meistertitel

An einem frühlingshaften Morgen stand ich auf und meine Gedanken waren voller Aufregung. Heute ist der große Tag. Dafür habe ich Monate lang trainiert: für das Rhythmische Sportgymnastik - Turnier. Ich liebe diesen eleganten Sport mit den vielfältigen Tanzrichtungen. Wie z.B. eine Mischung aus Ballett, Jazz und Gymnastik. Ich dachte nur noch an die Tänze mit Band, Ball und Seil. Die Sonne ging langsam auf und dabei packte ich meine Sporttasche zusammen. Auf dem Stuhl lag der tolle, glitzernde Sportanzug, den meine Mutter liebevoll für mich mit vielen kleinen und großen Glitzersteinen beklebt hatte. Meine Mutter ist einfach die Beste. Die Freude wurde immer größer in mir, diesen wunderschönen Anzug tragen zu dürfen. Es war alles fertig und bereit, zum Turnier zu fahren. Die Turnhalle war gefüllt mit Teilnehmerinnen und Juroren. Mit zitternder Stimme sagte ich zu meiner Mutter: „Ich bin so aufgeregt!“ Meine Mutter umarmte mich und betonte: „Hab viel Spaß und genieße deinen Auftritt!“ Alle Tänzerinnen - insgesamt 17 Mädchen - meiner Altersklasse liefen in die Turnhalle rein. Nun wurde es ernst, eine nach der anderen bereitete sich auf ihren Auftritt vor. Die Jurorin rief nun meinen Namen auf mit dem Handgerät Ball. Meine Hände schwitzten heftig und mein Herz klopfte stark. Ich setzte mich in die Anfangsposition. Die Musik begann und daraufhin tanzte ich die ersten Schritte. Plötzlich verlor ich die Balance und rutschte auf dem Turnboden aus. Dabei fiel mir mein Ball aus der Hand. Was ein Schock! Schnell stand ich wieder auf und schnappte den Ball und tanzte weiter. Im Anschluss war ich ganz enttäuscht von dem Sturz, aber gleichzeitig stolz darauf, vor so vielen Leuten getanzt zu

haben. Meine Familie lobte mich: „Du hast so schön getanzt! Du hast so viel Mut gezeigt. Wir sind stolz auf dich!“ Etwas niedergeschlagen antwortete ich leise: „Dankeschön!“ Die Siegerehrung begann, alle waren schon gespannt. Die Jurorin rief die einzelnen Teilnehmerinnen von Platz 17 bis 10 auf. Dann die Plätze von 9-5. Jede Tänzerin bekam eine Urkunde und eine Medaille. Nur mein Name wurde nicht aufgerufen. Schließlich rief die Jurorin: „Und der erste Platz, Hessenmeisterin, belohnt mit einer dicken Goldmedaille...“ - und da war mein Name zu hören!! Ich konnte es kaum glauben! Alle applaudierten und jubelten. Ich war übergücklich. Meine Familie sagte stolz: „Herzlichen Glückwunsch, du hast es geschafft!“ Ich konnte aus diesem Ereignis lernen: „GLÜCK – ist die Summe schöner Momente!“

Mia Bui, Klasse 5b

Das geheime Zimmer

An einem Mittwochabend saß Lara mal wieder am Fenster und betete. Sie wollte unbedingt, dass ihre Mutter wiederkam. Ihre Mutter hatte sie verlassen, als sie nicht einmal ein Jahr alt war. Sie lebte also alleine mit ihrem Vater und einem Butler in einem riesigen Haus. Ihr Vater arbeitete als Anwalt, also hatten sie viel Geld. Am nächsten Tag hörte Lara ein leises Trampeln. Sie machte die Augen auf und sah wie der Butler reinkam und er sagte leise: „Lara, wach auf, du musst in die Schule.“ Aber Lara drehte sich weg, also versuchte es der Butler erneut: „Lara, wach auf, du musst in die Schule.“ Lara wachte nun auf und stieg aus ihrem Bett. Sie machte sich fertig, setzte sich ins Auto und ließ sich zur Schule fahren. Als die Schule fertig war, holte der Butler sie ab und fragte: „Wie war die Schule?“ Daraufhin antwortete Lara: „Gut, ich habe heute meine Zeugnisnote in Deutsch bekommen und ich habe eine 1+!“ Der Butler antwortete: „Super! Dein Vater wird sich freuen! Apropos Vater, dein Vater ist heute nicht da, er arbeitet lange.“ Als sie zuhause ankamen, wollte Lara etwas machen, was sie sonst nie machen durfte. Sie hatten einen Raum in ihrem Haus, in den nur ihr Vater reindurfte. Sie wollte die Zeit ausnutzen, um dort rein zu gehen, weil sie unbedingt wissen wollte, was dort drin ist. Sie lief den Gang hinunter bis zur letzten Tür. Sie hatte Angst, erwischt zu werden, aber Lara wollte unbedingt rein, also versuchte sie, die Tür aufzubrechen... 1, 2, 3... BAM - sie hatte die Tür eingetreten! Nun hatte sie Angst, weil sie nicht wusste, was sich hinter der Tür befindet. Sie ging rein und sah viele alte verstaubte Sachen. Sie ging ängstlich zu einer Tasche, die ihr bekannt vorkam. Sie öffnete sie und holte aus der Tasche eine Landkarte raus. Auf der Landkarte war ein Kreuz, das Kreuz war auf einem Wald abgebildet. Lara war jetzt noch neugieriger als jemals zuvor, deswegen ging sie in der Nacht genau dort hin. Sie sah eine Holzhütte, kaum sichtbar, zwischen den Bäumen. Sie wollte wissen, was sich in der Hütte befindet und ging unauffällig Richtung Hütte. Lara linste durch das Fenster in die Holzhütte, konnte aber niemanden erkennen, also ging sie hinein. Sie hatte Angst und guckte sich um. Plötzlich hörte sie jemanden, der immer näher kam. Sie drehte sich um und sah eine Frau. Die Frau schaute Lara tief in die Augen und sagte sprachlos: „Lara... bist du das?“ Lara erschrak und antwortete ängstlich: „Kennen wir uns?“ Da sagte die Frau langsam: „Ich weiß nicht, wie ich dir das sagen soll, aber ich bin deine Mutter.“ Lara erschrak und rief: „Was!? Das kann nicht sein! Wo warst du die ganze Zeit?“ Es tut mir leid, dass ich mich versteckt habe, aber jemand hatte ein Feuer gelegt und mich beschuldigt also musste ich mich verstecken, bis der richtige Täter geschnappt wird, aber ich hatte deinem Vater eine Tasche mitgegeben, in der eine Karte mit Markierung war“, antwortete die Mutter. „Ja, ich habe die Karte gefunden. Aber ich weiß, dass der Täter schon geschnappt wurde“, sagte Lara fröhlich. Da fragte die Mutter: „Was? Wirklich?“ „Ja“, sagte Lara, „du kannst wieder nachhause.“ Also packte Laras Mutter ihre Sachen und ging mit Lara

nachhause. Als sie da waren, freuten sich alle über die Rückkehr der Mutter. Zum Glück hat Lara ihre Mutter gefunden. Die Familie war so glücklich wie nie zuvor.

Mia Koch, Klasse 5b

Die Überraschungsreise

Endlich waren Sommerferien! Tom freute sich schon das ganze Jahr auf den Urlaub in Paris. Endlich wurde sein Traum wahr. Nach kurzer Flugzeit landeten Tom und seine Eltern in Paris. Auf der Fahrt ins Hotel kam Tom aus dem Staunen nicht mehr heraus. Er sah den Eiffelturm und konnte es kaum abwarten, eine Besichtigung zu machen. Im Hotel angekommen hatte Tom die perfekte Aussicht auf den Eiffelturm. Er konnte sein Glück kaum fassen. Er wollte unbedingt die Stadt sehen, für heute war eine Stadtrundfahrt geplant. Tom genoss jeden Augenblick dieses Urlaubs, die Stadt gefiel ihm noch besser, als er sich erträumt hatte. Er hatte viel über Paris im Französischunterricht gelernt. Am nächsten Morgen wachte er mit sehr viel Vorfreude auf. Schnell rannte er zum Frühstück und aß so schnell er konnte. Denn heute war der Tag gekommen, an dem er auf den Eiffelturm gehen durfte. Noch ahnte Tom nicht, welche Überraschung auf ihn wartete. Nach ein paar Gehminuten erreichten Tom und seine Eltern den Eiffelturm. Seine Mutter sagte: „Tom, schau mal nach rechts, erkennst du jemanden?“ Tom drehte seinen Kopf um und konnte es nicht glauben, da stand sein bester Freund Max! Max wohnte 400 km entfernt von Tom und die beiden Freunde konnten sich nur selten sehen. Vor Freude sprang Tom in die Luft und rannte auf Max zu. Die beiden Freunde umarmten sich und Tom sagte: „Dich habe ich hier echt nicht erwartet, ich freue mich so, dass du da bist.“ Darauf antwortete Max: „Deine Eltern hatten die Idee, mich einzuladen.“ Zusammen gingen sie den Eiffelturm hinauf. Tom staunte: „Was ein Ausblick!“ Auch Max war mehr als beeindruckt. „Wow, was für eine riesige Stadt.“ Gemeinsam erlebten Tom und Max einen schönen Urlaub in Paris. Bei der Abreise versprachen sich die beiden, sich so bald wie möglich in den nächsten Ferien zu treffen. Glücklich und zufrieden fuhren die beiden Freunde nach Hause mit ganz vielen tollen Erlebnissen im Gepäck.

Myles Miller, Klasse 5b

Als der kleine Glückskeks Lucky das Glück suchte

Es war einmal ein kleiner Glückskeks namens Lucky. Lucky war anders als die anderen Glückskekse, die in der Fabrik hergestellt wurden. Er hatte immer das Gefühl, dass irgendetwas anders an ihm war. Dass etwas in seinem Leben fehlte. Lucky träumte davon, die Welt zu entdecken und endlich sein eigenes Glück zu finden. Doch was bedeutet eigentlich Glück? Lucky beschloss auf Reisen zu gehen. Er kletterte aus der Fabrik und machte sich auf den Weg. Er traf viele Leute und fragte sie, was Glück für sie bedeutet. Die einen sagten, Glück heiße eine Familie zu haben, ein Dach über dem Kopf zu haben oder in Frieden zu leben. Die anderen sagten, von Liebe überschüttet zu werden, Glückssymbole zu finden oder Glück im Unglück zu haben. Doch Lucky war mit diesen Antworten immer noch unzufrieden. Er fragte sich: „Warum soll ich nur anderen Glück bringen? Wo bleibt nur mein eigenes Glück?“ Lucky traf einen Hund, eine Katze, eine Maus und einen Bären. Er fragte auch sie, was deren Glück sei. Aber ihm gefielen die Antworten der Tiere immer noch nicht. Er zog weiter. Nun traf er ein Pferd und fragte es, ob es wisse, wo er das Glück finden kann. Das Pferd antwortete: „Ist doch klar, das Glück dieser Erde, liegt auf dem Rücken der Pferde. Steig doch einfach auf.“ Lucky gefiel die Antwort, aber er beschloss trotzdem weiter zu wandern. Da traf er auf einen Musikanten. Ihm gefiel die Musik sehr, sie ging ihm nicht mehr aus dem Kopf. Am nächsten Tag kaufte Lucky sich eine Gitarre, setzte sich auf die Straße und

spielte einfach drauf los. Er hatte noch nie zuvor ein Instrument gespielt, aber erstaunlicherweise machte es den Leuten trotzdem Spaß, der Musik zuzuhören, denn die Melodie kam direkt aus seinem Herzen. Viele blieben stehen, applaudierten und riefen ihm zu: „Oh wie wunderschön!“ Lucky machte die Gitarrenmusik sehr viel Freude. Er übte so oft er konnte. Endlich war Lucky glücklich! Jeden Tag setzte er sich vor ein Restaurant und spielte seine Musik. Er traf viele nette Menschen, die mit ihren Familien durch die Stadt liefen und seiner Musik lauschten. Lucky wurde klar, dass die Musik nicht nur ihn, sondern auch viele andere Menschen glücklich macht. Nach einer langen Reise hat er endlich sein Glück gefunden!

Romy Griessmann, Klasse 5b

Ein Gedicht über Glücksmomente

Glücksmomente sind toll 😊
Glücksmomente sind voll,
Voller vieler kleiner Portionen, die gefüllt
sind mit ganz schönen Emotionen.
Glücksmomente können spaßig sein,
sowie smart oder auch fein.
Manchmal auch cool mit der Sonnenbrille am Pool.
Glücksmomente sind einfach schön,
wie ein Sommertag in der Rhön.
Glücksmomente bereiten Einem Freude
man möchte sie immer, nicht nur heute ❤️
Marlene Biswanger, Klasse 5c

Eulinas Silvesterabend

Es war ein Tag vor Silvester und Eulina, die Eule, verzog das Gesicht wie sieben Tage Regenwetter. Da klingelte es an der Tür. Es war der Postbote, der ihr einen Brief und ein Werbemagazin der Firma „Besser leben“ überreichte, und schon zum Nächsten eilte. Eulina wollte gerade das Magazin wegschmeißen, als ein Zettel herausrutschte. Auf ihm stand: „Lieber Kunde, wir wünschen Ihnen schon jetzt ein frohes neues Jahr, da wir vom 26.12.2022 bis zum 04.01.2023 Urlaub haben.“ Eulina stöhnte und verdrehte gleichzeitig die Augen. „Frohes neues Jahr“, dachte sie sich. Sie würde keines haben, da war sie sich sicher, weil sie ganz allein an Silvester sein würde. Da klingelte es wieder an der Tür. Anstatt des Postboten stand ihr Freund Rafael vor der Tür. Er hatte ganz viele Raketen in der Hand und fragte: „Hi Eulina, hast du Lust, morgen um 16:00 Uhr zu mir zu kommen und mit mir Kuchen zu essen und Punsch zu trinken? Danach würden wir Karten spielen und auf das neue Jahr warten. Was hältst du davon?“ Eulina antwortete: „Ja, gerne. Ich bringe ein paar Spiele mit. Ist das okay?“ Rafael hörte sie gar nicht, da ihm noch etwas eingefallen war. Er seufzte betrübt: „Du, Eulina, vor lauter Silvester habe ich ganz vergessen, mich um das Abendessen für heute und morgen zu kümmern. Es tut mir so leid, weil wir morgen kein Abendessen haben.“ Doch Eulina störte das ganz und gar nicht. Sie hatte einen Plan, wie sie das Abendessen doch noch retten könnte und deshalb schlug sie vor: „Wie wäre es, wenn du heute Abend bei mir isst? Und für morgen mache ich uns eine leckere Pizza.“ Erleichtert antwortete Rafael: „Danke Eulina. Du bist meine Rettung. Was gibt es denn zu essen?“ Stolz entgegnete sie: „Nudeln mit Käsesoße und zum

Nachtisch Schokopudding. Komm doch bitte rein.“ Das ließ Rafael sich nicht zweimal sagen. Als er eingetreten war, duftete es schon nach Käse. Eulina und Rafael aßen Nudeln mit Käsesoße und Pudding, spielten Mau Mau und Pantomime, erzählten sich Witze und lachten. Irgendwann, weit nach Mitternacht, ging Rafael nach Hause und Eulina machte sich bettfrein. Als sie sich ihre Federn kämmte, fragte sie sich, wie schön es morgen an Silvester werden würde, wenn dieser Abend schon so schön war. Genau das Gleiche dachte auch Rafael, als er seinen Schnabel putzte. Denn er war ebenfalls wie Eulina eine Eule. Am Morgen, als Eulina am Frühstückstisch saß, öffnete sie den Brief, den sie von dem Postboten bekommen hatte. Auf ihm stand: „Liebe Eulina, ich wünsche dir ein frohes neues Jahr. Ich hoffe, der Brief kommt rechtzeitig an. Hier in Tannenhausen ist es ohne dich so langweilig. Ist es bei dir genauso? Schreibe mir doch mal zurück. Ich würde mich sehr darüber freuen. Deine Mama ist traurig, weil du nicht da bist. Ich auch. Bis bald deine Tante Emily.“ Eulina seufzte, auch sie vermisste ihre Mama und ihre Tante. Doch jetzt hatte sie Rafael, mit dem sie Silvester feiern wollte. Nach dem Frühstück zog Eulina ihren Schal an und ging in den Dorfladen, um Zutaten für die Pizza zu holen. Als sie wieder zu Hause war, bereitete sie schon mal den Pizzateig vor, damit sie später nur noch den Belag bei Rafael auf dem Pizzateig verteilen musste. Doch bis 16.00 Uhr gab es noch viel mehr zu tun, außer den Pizzateig vorzubereiten. Dazu gehörten: Wäsche waschen, aufräumen - da Rafael und sie gestern Abend viel Unordnung gemacht hatten - und einen Brief an Tante Emily schreiben. Als die drei Dinge fertig waren, war es kurz vor vier. Also nahm Eulina den Pizzateig und den Belag in ihre beiden Flügel und ging zu Rafael. Als sie bei ihm war, belegte sie die Pizza und schmiss sie in den Ofen. Während sie und Rafael Kuchen aßen, buk die Pizza im Ofen vor sich hin. Nachdem sie Kuchen gegessen hatten, spielten sie Spiele, aßen die Pizza und dann lief auch schon der Countdown im Fernsehen. Schnell nahmen sie sich ihre Raketen, gingen vor die Tür und zählten gemeinsam: „5,4,3,2,1 - Frohes neues Jahr!“ Die beiden umarmten sich und von diesem Zeitpunkt an war Eulina sich sicher: Einen so schönen Moment im Leben hatte sie noch nie gehabt. Es war ein richtiger < GLÜCKSMOMENT >.

Jonna Fischer, Klasse 5c

Endlich nicht mehr taub oder auch nicht?

Tagebucheintrag vom 7.12.2022

Wieder konnte ich nur zusehen, wie alle über die Witze meines Cousins lachten, und hatte keine Ahnung, warum sie es taten. Meine Mama, mein Papa und meine Geschwister sind nicht darauf gekommen es mir zu erklären. Und die sonstige Verwandtschaft vergisst immer, dass ich sie nicht verstehe. Taub zu sein ist nicht so einfach, ich weiß nie, worüber die anderen reden. Manchmal glaube ich, die Nachricht, dass die Welt untergehen würde oder dass Cristiano Ronaldo mit unfairen Mitteln gespielt hat, könnte sich verbreiten, und ich würde nichts mitbekommen, ich mag Fußball zwar nicht aber die Nachricht würde sich verbreiten wie ein Lauffeuer. Mal sehen, wie es Morgen ist.

Evolet ist 6 Jahre alt, und schreibt schon Tagebuch. Sie ist taub, aber lesen und schreiben hat sie umso früher gelernt. Sie klappt ihr Tagebuch zu und versteckt es im Schrank. Am nächsten Morgen wachte sie auf mit dem Gedanken im Kopf den ganzen Tag im Bett liegen zur bleiben, dann schoss ihr ein anderer durch den Kopf; „Ich habe Geburtstag“, dachte sie und fünfzehn Minuten später stand sie angezogen vor der Treppe und ging sie hinunter. Ihre Mutter und ihr Vater sah man durch das gläserne Innere der Tür. Evolet öffnete die Tür und ging hinein. Es war ein wunderschöner Morgen nach ihrem Geburtstag und Evolet dachte über ihre Eltern nach: „Das größte Geschenk kommt wahrscheinlich erst noch,“ hatten sie ihr

bedeutet. Sie konnte sich nicht erklären, was das sein könnte, und wartete einfach ab. Evolets Geburtstag war eine Woche her und morgen sollte sie erfahren, was ihre Eltern ihr vorenthielten. Es war Sonntag und Evolet ging die gebogene Holzterrasse hinunter in die Küche, wo ihre Eltern sie schon erwarteten. Mit raschen Gebärden berichtete ihr Vater Unglaubliches. Scheinbar hatte der Doktor gesagt, wenn sie sich operieren ließe, konnte sie mit Hilfe eines Hörgeräts wieder hören. Evolet wusste nicht, was sie davon halten sollte, einerseits war es cool, sie konnte dann endlich hören und nach ein bisschen Übung konnte sie vielleicht schon auf eine normale Schule gehen. Andererseits war es eine riesige Umstellung. Doch da ihre Eltern sich so freuten, sagte sie in Gebärdensprache: „Das ist großartig wann kann die Operation starten?“ „Gleich nächste Woche“, bedeutete ihr ihre Mutter. Die Operation verlief zum Glück einwandfrei, nun war es an der Zeit ein Hörgerät zu kaufen. Evolet suchte sich eines der in ihrem Fall geeigneten Hörgeräte aus und probierte es an. Als sie es anhatte, geriet sie in Panik, alles war so laut sie schrie und rannte aus dem Laden. Während ihr Vater dem Ladenbesitzer erklärte, in welcher Lage Evolet war, ging ihre Mutter hinter ihr her. Evolet ließ sich auf die Bank vor dem Gebäude fallen, es war zwar immer noch laut, aber nicht so laut wie in dem Geschäft. Da kam ihre Mutter und setzte sich neben sie und fragte: „Ist es so schlimm?“ Das war das erste Mal, dass Evolet ihre Stimme vernahm und dadurch, dass sie Wörter schreiben konnte, was nicht so leicht war, konnte sie ihre Mutter verstehen. Mit raschen Gebärden bedeutete sie ihr: „Es ist so laut“, und ihre Mutter nickte verständnisvoll. „Wie wäre es, wenn du für den Anfang ein Stirnband trägst, das die Geräusche abdämpft, bis du dich daran gewöhnt hast?“ schlägt sie vor. Evolet nickt. Das klang so als sei es was Gutes. Am nächsten Morgen hatte sich Evolet mit ihren Freunden verabredet, die waren begeistert dass Evolet endlich hören konnte und fanden ihr Stirnband total schön.

Tagebucheintrag 20.1.2023

Es ist toll, ich kann endlich mit den anderen lachen und alles verstehen. Es war die beste Entscheidung, die ich je getroffen habe!

Mariella Eilmes, Klasse 5c

Familie Glück im Glück

Familie Glück scheint glücklich zu sein. Zur Familie Glück gehören Mutter Nicole, Vater Xavier, Tochter Marie, und Sohn Paul. Nicole ist eher die Gestresste, Xavier ist der Ruhigste, Marie ist die Ordnungsfanatikerin, und Paul ist der Faule. Familie Glück macht den ganzen Tag das, was sie will. Sie haben ein großes Haus mit Garten, Pool und Trampolin. Schöner kann das Leben nicht werden, dachten sie. Sie waren im Freizeitpark, im Schwimmbad, im Kletterpark, im Zoo, im Zirkus usw. Aber nach drei Wochen war der Spaß zu Ende! Tante Martina und Onkel Jasper, die die Familie sehr lieb hat, sagten ihnen, dass sie für fünf Jahre ins Ausland gehen müssen wegen eines wichtigen Geschäfts. Martina und Jasper arbeiten zusammen in einer Bank. Marie dachte, es wäre ein Witz und fing an zu lachen. Aber dann merkte sie, dass die beiden ein ganz ernstes Gesicht machten, was sie sonst nie machen. Danach fing Marie an zu weinen, was allen gar nicht gefiel, denn sie wussten, wie Marie heult. Erst weint sie ein paar Tage immer wieder, danach macht sie sich Vorwürfe, bis es Wut wird. Davor hatten sie Angst, denn niemand wusste, was das für eine Wut sein konnte. Es ist nicht immer bis zur Wut gekommen, aber diesmal waren sie sich alle sicher, dass es so weit kommen würde. Deswegen rief Tante Martina ihr noch hinterher: „Nicht weinen das bringt doch nichts.“ Aber da war sie schon in ihrem Zimmer und hatte die Tür zu geknallt! Jetzt fühlten sich Tante Martina und Onkel Jasper richtig schlecht. Aber die Mutter von Paul und Marie sprach aufmunternd, obwohl sie selbst Tränen in den Augen hatte: „Das müsst ihr machen, das ist doch dafür da, dass ihr mehr verdient, oder?“ Tante Martina nickte und Onkel

Jasper stimmte zu. Sie umarmte sie jetzt beide nacheinander, aber heulend. Tante Martina ließ sich anstecken und weinte mit. Kurz darauf nahm Xavier sie auch in den Arm und rief zu Marie hoch: „Marie jetzt komm doch runter und verabschiede dich.“ Marie kam und fragte: „Wann fahrt oder fliegt ihr denn?“ Onkel Jasper antwortete: „In drei Stunden geht unser Flieger!“ Marie umarmte die beiden ganz fest. Paul war nun an der Reihe. Als er Onkel Jasper umarmte, flüsterte er ihm zu: „Kommt schnell wieder, ja?“ Er nickte nur stumm und schmunzelte. Danach schickte Xavier die beiden hoch, um etwas zu holen. Den Moment nutzten Tante Martina und Onkel Jasper aus, um zum Flughafen zu fahren. Aber bevor sie gingen, fragte Nicole: „In welches Land fliegt ihr denn?“ Jasper antwortete zuerst: „Warum wollt ihr das wissen? Nun wir fliegen weit weg! Naja, um genau zu sein: Wir fliegen nach Amerika. Nach Hollywood. Aber nur geschäftlich.“ Xavier sagte auf die erste Frage: „Wir wollten euch in den Ferien besuchen kommen.“ Martina antwortete darauf kleinlaut: „Das geht nicht! Weil man kein Besuch empfangen darf. Wegen der Konzentration! Und selbst wenn man Urlaub hat oder Ferien sind!“ Nicole machte ein erstauntes Gesicht. Jasper sagte dann schnell und gestresst: „Ich glaube wir gehen jetzt besser, denn die Kinder kommen bestimmt gleich wieder!“ Mit diesem Satz gingen sie. Und kurz danach kamen Paul und Marie wieder. Sie kapierten sofort, was passiert war. Also machten sie einen traurigen Abend. Ein Abend, an dem die ganze Familie traurig ist. Es muss aber nicht aus dem gleichen Grund sein. Dann gucken sie die ganze Zeit Filme, und essen Chips und Popcorn. Eigentlich ist das ja was ganz Schönes, mit der Familie Filme zu gucken, aber da jeder vor sich hin wimmert, ist es doch nicht so schön. Nach einem halben Jahr war die Familie auch nur halb drüber weg. Sie mussten damit klarkommen, dass sie jetzt nun noch vier Jahre und ein halbes Jahr ohne sie auskommen müssen. Denn sie sind früher jeden Samstag zu ihnen gegangen und haben viele Spiele gespielt. Und jeden Sonntag sind sie auch hingegangen und haben Kaffee bzw. Kakao getrunken und Kuchen gegessen. Deswegen vermissen sie Tante Martina und Onkel Jasper, vermissen sie wegen den Witzen, die er immer macht, wenn Tante Martina den Kuchen selbst gemacht hat. Aber da müssen sie jetzt durch. Sie haben öfters versucht die beiden anzurufen, aber sie gingen nicht ran. Heute haben sie es wieder versucht. Tatsächlich ging jemand ran, es war Martina. Sie sagte nur schnell: „Wir dürfen nicht telefonieren!“, und legte wieder auf. Die Familie war geschockt. Sie dachten, dass sie irgendwie verklavt wurden. Aber das stimmte nicht. Das haben sie bemerkt als dann nach zwei Wochen ein Brief ankam. Darin stand: „Liebe/r Nicole, Xavier, Marie, Paul. Uns geht es gut! Wir dürfen bloß nicht telefonieren oder uns mit jemandem treffen. So gut wie wir euch kennen, denkt ihr wahrscheinlich, dass wir verklavt wurden. Aber das stimmt nicht! Wir sollen uns einfach auf unsere Arbeit konzentrieren. Also ich hoffe, dass dieser Brief schnell ankommt, denn wir möchten nicht, dass irgendein Missverständnis aufkommt! Wir vermissen euch sehr, aber wir können hier nicht weg, denn wir haben gerade was richtig Großes am Laufen! Wir verstehen uns richtig gut mit unserem Chef. Es sind ja nur noch vier Jahre und fünf Monate. Also, wir umarmen jeden von euch! Mit ganz vielen Grüßen Martina und Jasper.“ Von da an machte die Familie sich nicht mehr so viele Sorgen. Aber trotzdem machte die Familie noch ein, zwei traurige Abende. Und wie vorhergesehen: Die Familie fragte sich immer wieder, wie es ihnen geht, was sie gerade machten und ob sie nicht doch verklavt wurden. Ein Jahr verging und die Familie macht sich immer noch Sorgen, denn sie haben keine weiteren Briefe von Tante Martina und Onkel Jasper bekommen. Und noch ein Jahr verging und die Familie machte sich immer noch Sorgen, denn sie bekamen immer noch keinen Brief von Tante Martina und Onkel Jasper. Noch ein Jahr verging und immer noch kein Brief von Tante Martina und Onkel Jasper. Aber dafür Sorgen, um nichts. Noch ein Jahr verging und immer noch kein Brief, aber noch Sorgen. Und als es nur noch fünf Monate waren, kam ein Brief von Tante Martina und Onkel Jasper. Darin stand nur, dass sie sich auf sie freuen und dass bald dieses große Ding fertig sein würde, also nichts Spannendes. Die fünf Monate vergingen auch und die ganze Familie stand am Flughafen und wartete auf den Flieger von Tante Martina und Onkel Jasper.

Und tatsächlich, da waren sie so wie immer. Nun fragte Paul erstaunt: „Ihr habt euch ja gar nicht verändert!“ Und Jasper antwortete lachend: „Ja, aber ihr. Ihr seid so groß geworden!“ Und dann sind sie nach Hause gefahren und haben gefeiert. Sie feierten alles, was es zum Feiern gab. Dass sie sich Sorgen gemacht haben, dass fünf Jahre vergangen waren, diese geheimnisvollen Briefe und so weiter. Aber dann fragte Nicole: „Was ist das jetzt eigentlich für ein großes Ding, was am Laufen war?“ Martina sagte aufgeregt: „Feuerwerkskörper mit nachhaltigen Stoffen!“ Xavier fragte darauf verwundert: „Aber ihr seid doch eine Bank, oder?“ Onkel Jasper sagte: „Ja, aber wir sponsern das alles!“ Und alle dann so: „Achso!“ Und dann feierten sie, und feierten, und feierten, und feierten bis sie alle nicht mehr konnten. Alle fielen glücklich ins Bett! Das war der absolute Glückmoment von Familie Glück!!!!

Sophie Holschuh, Klasse 5c

Die gerettete Maus

Eine kleine bräunliche Maus lebte in einem Wald mit einer schönen saftigen grünen Wiese und Bäumen. Eines Tages wünschte sie sich mal was anderes zu sehen. Sie überlegte sich auf eine Wanderung zu gehen. Davor hatte sie sich noch einen Speckrucksack angefressen. Sie brach auf und kam in einem Dorf an. Hier fand sie ein großes Gebäude mit viel Essen und Trinken. Es war ein richtiger Luxus. Ihre Kieferklappe hing so stark hinunter, dass man sogar ihre kleinen gelben Zähnchen sah. Sie erkundete dieses Paradies. Sie stieß aber noch auf andere Gäste. Die Gäste waren ziemlich groß und hatten zwei gelbe Beine, einen Kopf mit Auge, Schnabel und Federn. Die kleine Maus machte Bekanntschaft mit diesen Lebewesen und fragte: Wer seid ihr und wie geht es euch? Die Maus war sehr freundlich und wollte neue Tiere kennenlernen. Die Lebewesen mit den zwei gelben Füßen krähen: „Pookk, wir sind Hühner und uns geht es gut, danke für deine Frage, wie es uns geht. Wie geht es dir und woher kommst du, Pooookkk?“ Die kleine Maus daraufhin: „Ich bin ein bisschen aufgeregt, aber es geht schon. Ich komme aus einem Wald. Aber wie ihr seht, wird es langsam dunkel. Die Maus und die Hühner verabschiedeten sich voneinander und sagten: „Gute Nacht!“ Die Kleine legte sich in ihr seidig weiches Heu und schloss die Augen. Am nächsten Morgen öffnete sie ihre Augen, streckte sich und ein zartes Gähnen kam aus ihrem Mund. Sie ging in einen riesengroßen runden Swimmingpool aus Metall, um sich zu waschen. Sie spritzte sich als Shampoo ein bisschen Granatapfelsaft auf ihr weiches Fell und verrieb es. Nach dem sie fertig mit dem Duschen war, nahm sie sich eine Feder und trocknete ihr Fell. Nachdem sie fertig war, nach dem Stylen, ging sie aus ihrem Loch und begegnete wieder den Hühnern: „Pook, hey Kleine, schon wach??“ Die Maus: „Ja, ich bin schon wach, und hab Hunger.“ Die Hühner: „Du kannst von unseren Schüsseln essen. Es sind noch Kartoffel und Körner drin. Dieses Mal sind die Kartoffeln mit Sauerkraut.“ Die Maus sagt „Danke“ und sie ging zu den Schalen. Ihr schmeckten die Kartoffeln. Sie schmatzte und verputzte alles. Danach verdaute sie, und was aus dem Darm rauskam, landete in der Schüssel. Vom langen Essen ging die Zeit schnell herum und es war zwölf Uhr. Sie setzte sich in die warme strahlende Sonne auf einen gewärmten Stein. Während sie saß, spielte sie mit einem Stück von einem Strohalm herum. Die Kirche läutete zweimal und es war halb eins. Die Maus erkundete weiter den Hühnerstall. Es gab noch außerhalb des Käfigs eine Wiese mit Bäumen, Pflaumen, Äpfeln, Kirschen und Johannisbeeren. Gleich neben dem Hühnerhaus gab es einen Walnussbaum. Die Maus rannte zum Nussbaum und schnappte sich eine Nuss. Sie knackte sie auf, holte sich die zwei Nusshälften heraus und stopfte sich in ihren kleinen Mund hinein. So ging der Tag vorbei und es



wurde Nacht. Der Himmel wurde schwarz und die Sterne waren zu sehen. Sie ging in ihr Heubett und fing an zu träumen. Sie träumte, es würde einen schönen fettigen sahnigen Käse vom Himmel regnen. Diese Nacht ging mit Käse zu Ende und schon wieder war es morgen. Sie hatte wieder ihr Morgenritual gemacht und hielt Ausschau nach den Hühnern. Zum Glück wusste sie, wo die Hühner schliefen! Sie rannte zu ihnen. Angekommen schaute sie neugierig hinein und rief: „Hey ihr Schnarchnasen, auufffwaaacchhhennnn!“ Die Hühner: „Lass uns in Ruhe, du dumme Maus!“ Da waren die Hühner verärgert, weil sie noch sehr müde von der Nacht waren und wollten weiterschlafen. Die Maus hatte sehr viele warmherzige Gefühle und fühlte sich beleidigt: „Dann bleiben mehr Kartoffeln und Körner für mich!“ Mit Tränen in den Augen rannte sie zu den Kartoffeln. Mit Frust stopfte sie sie hinein, bis nichts mehr in der Schüssel war. Da kamen die Hühner mit Augenringen. Die Maus versteckte sich so, dass die Hühner sie nicht finden konnten. Sie hörte wie die Hühner leise sagen: „Ich glaube, wir haben sie im Herzen verletzt. Habt ihr gesehen, das Mädchen ist mit einem weinenden Gesicht weggerannt?“ „Hey ihr Dummköpfe!“, schrie die Maus und ließ sich blicken. Weiter sagte sie: „Endlich seht ihr es ein, dass man nicht so unhöflich zu anderen sein darf!“ Das eine Huhn: „Wir entschuldigen uns bei dir mit unserer Ehre!“ Alle drei Hühner: „Entschuldigung!“ Sie hatten sich entschlossen wieder Frieden zu schließen. Die Maus und die Hühner machten zusammen einen Spaziergang. Dabei aßen sie Gras und Nüsse. Irgendwann, nachdem die Maus schon drei Monate in diesem Dorf war, bemerkten die Besitzer der Hühner, dass immer in den Essenschälchen kleine Mausehaufen lagen. Es lagen auch niemals mehr Kartoffel oder Körner drin. Sonst ließen die Hühner immer etwas liegen. Es wurde Winter. Es lag Schnee und für die kleine Maus war es viel zu nass und kalt im Schnee. Leider gab es auch in dieser Jahreszeit so viel zu essen. Die Leute der Hühner dachten sich, dass ist die perfekte Zeit um die Maus zu fangen. Sie stellten eine Lebendfalle im Käfig auf. Sie legten ein Stück Apfel in die Falle und damit war die Falle fertig. Jetzt die Klappe öffnen und die Maus kann hinein. Sie gaben auch an diesem Tag den gefiederten Tieren weniger zu Essen, so dass die Maus am nächsten Tag nichts mehr zum Essen hatte. Am nächsten Morgen stand die Maus auf, ging aus ihrem Bett und rannte zu der Schüssel mit Essen. Aber hier war nichts Essbares. Sie suchte im ganzen Käfig was zum Essen, aber die Suche war nicht erfolgreich. Raus wollte sie nicht, weil der Schnee zu nass und kalt war. Da entdeckte sie die Mausefalle mit dem leckeren Essen. Ihr Hunger war so stark, dass sie von Schmerzen im Magen nicht widerstehen konnte und in die Falle hineinging. Baaaamm!, machte es und die Falle war zu. Die Maus bekam Angst und Panik und schrie: „Hilfe, Hilfe, holt mich hier jemand raus!!!“ Doch keiner hörte sie. Da sah sie die Hühner, aber die Hühner sahen sie nicht. Sie klopfte, schrie und weinte, aber trotzdem hörte sie keiner. Die Zeit verging und die Kleine hatte nichts zum Trinken und Essen. Sie schwitzte und sie verlor ihre Wärme. Sie war schon fast verhungert und erfroren. Sie lag schon im Sterben! Da kam ein Besitzer von den Tieren mit Federn und sah, wie die kleine Maus mit ihrem Leben zu Ende ging. Die Besitzerin rannte gleich den Berg hinunter zum Haus. Sie stellte sie in das warme Haus und schmiss Apfel und Nuss in die Falle hinein. Die Maus nahm mit ihren kleinen Pfötchen und letzter Kraft die Nuss. Nach dem sie die Nuss mit fast geschlossenen Augen aufgegessen hatte, bekam sie Kraft und wurde flink. Aber die Besitzer wollten sie nicht zurück in das Hühnerhaus lassen, weil sie zu viel Schaden angerichtet hatte. Da kam die Idee: Wir können die Maus hier gleich über die Straße in den Wald lassen. Hier hat sie Äpfel und viele andere Leckereien zum Essen. Die Idee war super und die Besitzer entschieden sich, sie in den Wald zu lassen. Sie gingen über die Straße mit der Maus. Dort angekommen, ließen sie die Maus raus. Sie

machten die Klappe auf. Die kleine, süße Maus mit den großen Augen hatte Angst. Sie wusste nicht, wo sie war. Aber sie roch die frische kalte Luft. Sie roch die wunderschöne Natur. Langsam ging sie aus der Falle und schnupperte. Als sie verstanden hatte, wo sie war, hatte sie schon weniger Angst. Sie sah die ganzen saftigen, roten Äpfel und die ganzen viele Nüsse. Sie winkte den Besitzern der Hühner und verabschiedete sich von ihnen. Den Besitzern fiel der Abschied schwer, aber sie mussten es akzeptieren, dass die Maus nicht in Gefangenschaft leben konnte. Zum Glück konnte die Maus immer die Hühner besuchen. Sie waren ja gleich in der Nähe. Die Maus genoss ihr neues Leben und wusch sich im Bach und aß! Wenn sie noch heute die Äpfel isst, dann ist sie bestimmt noch süßer.

Allegra Krauß, Klasse 5c

12.09.2001

Liebes Tagebuch!

Seit neuestem fühle ich mich total glücklich! Alles fing damit an, dass wir Ferien hatten. Wir verbrachten einen tollen Nachmittag im Aquaparadies; die Rutschen sind wirklich super! Zum krönenden Abschluss gingen wir danach zur Eisdielen. Ich bestellte mir ein Erdbeereis. Wir setzten uns auf die schön verzierten Stühle und redeten darüber, was wir alles noch in den Ferien machen wollten. Plötzlich kam ein Hund  um die Ecke. Er hatte saphirblaue Augen und eine rosa Nase. Sein Fell war so weiß, dass es in der Sonne zu glitzern schien. Ich musste zu ihm hinlaufen und das watteweiche Fell streicheln! Ein warmes Gefühl machte sich in meinem Bauch breit. Am liebsten hätte ich ihn gar nicht mehr losgelassen. Ich fragte meine Eltern, ob wir ihn behalten können. „Nein, der gehört bestimmt jemanden“, meinte mein Vater. „Wir können ja den Eisdielenbesitzer fragen, ob er weiß, wem der Hund gehört“, sagte meine Mutter. Das war eine gute Idee !!! Als ich ihn fragte, antwortete er: „Ich sehe diesen Hund hier öfters, er gehört, glaube ich, einer alten Frau, die in der Curtigasse 23 wohnt.“ Ich bedankte mich und erzählte dies meinen Eltern. Wir packten den Hund ein und fuhren damit zu der genannten Adresse. Nachdem wir angekommen waren, schaute ich mich erst einmal um. Das Haus war klein und zierlich. Es war blau gestrichen und hatte ein rotes Dach. Die Fensterläden waren mit bunten Blumen und Mustern verziert. Der Garten war etwas verwildert. Zwischen dem Unkraut lugten Ringelblumen und andere Gewächse hervor. Das gefiel mir gut. Ich ging die Treppe hinauf und klingelte. Kurz darauf trat eine alte Dame hinaus. Sie trug eine Brille und stützte sich auf ihren Rollator. „Ja bitte?“, fragte sie. „Gehört Ihnen vielleicht ein kleiner weißer Hund?“, sagte ich. „Ist Fluffy wieder weggelaufen? Entschuldigen Sie bitte, ich bin nicht mehr so gut zu Fuß und ab und an geht er seine eigenen Wege...“ „Wir haben ihn bei der Eisdielen aufgelesen“, erklärte ich. „Oh, vielen Dank! Sie müssen wissen, er ist so ein lieber Hund und tut keiner Menschenseele etwas zuleide, aber ich kann halt nicht mehr so wie früher ...Ich habe schon überlegt, ihn abzugeben, aber ohne Fluffy...“ Ich glaubte, eine Träne im Auge der alten Dame blitzen zu sehen. Als wir Fluffy aus dem Auto ließen, rannte er schwanzwedelnd zu seiner Besitzerin. Ich war sehr traurig, dass ich ihn nicht mehr sehen würde. Da hatte ich eine Idee...„Ich kann mich um den Hund kümmern, wir wohnen hier ganz in der Nähe und nach der Schule habe ich Zeit!“, beeilte ich mich zu sagen. Ein breites Lächeln schlich sich auf das Gesicht der Dame. Sie meinte: „Wenn deine Eltern einverstanden sind, würde ich mich sehr freuen!!!“ Meine Eltern fanden die Idee gut, so hatte ich einen Hund und sie keine Hundehaare zuhause... Gleich am nächsten Tag rannte ich nach der Schule zur alten

Dame. Als sie die Türe öffnete und Fluffy freudig an mir hochsprang, fühlte ich mich so glücklich, dass ich meinte, in tausend Stücke zerspringen zu müssen. Den ganzen Spazierweg über hüpfte ich singend neben einem äußerst lebhaften und ebenfalls springenden Hund her. Als ich Fluffy zurückbrachte und sah, wie die alte Dame Fluffy freudig in die Arme schloss, freute ich mich, denn ich hatte nicht nur mich, sondern auch einen Hund und eine alte Dame glücklich gemacht.

Deine Lena

Louisa Reincke, Klasse 5d

Meine Glücksmomente

Wenn ich glücklich schau' und fröhlich,
Wenn ich Engel singen hör',
Wenn die vierte Kerze brennt,
Dann ist das mein Glücksmoment.

Wenn das Üben Beifall bringt ,
Wenn uns führt der Dirigent,
Wenn ich schöne Lieder hör',
Dann ist das mein Glücksmoment.

Wenn ich sein kann, wie ich bin,
Wenn ich nichts verbergen muss,
Wenn es sich Familie nennt,
Dann ist das mein Glücksmoment.

Wenn ich schmatz mein Lieblingsessen,
Wenn der Tisch ist reich gedeckt,
Wenn der Mama nichts verbrennt,
Dann ist das mein Glücksmoment.

Wenn ich Tiere schmus' und streichle,
Wenn ich süße Äuglein seh',
Wenn Pfoten über Wiesen rennen,
Muss ich das als Glück benennen.

Wenn du finden willst dein Glück,
folge deiner Fantasie!
Nichts kann falsch sein, hör mir zu,
denn am Ende zählst nur du.
Joana de Feo, Klasse 5d

Der schönste Tag meines Lebens

Hallo, ich bin Freya und wohne in Malmö, das ist eine Stadt in Schweden in einem Haus, das von außen rot und von innen bunt gestrichen ist. Dort wohne ich mit meinen Brüdern Thore und Bosse, meiner Mama Astrid und meinem Papa Björn. Als wir neulich am Tisch saßen, erzählten uns unsere Eltern, dass Opa vielleicht am Samstag kommen würde. Wir Kinder waren alle schon sehr aufgeregt, denn wir hatten unseren Opa schon lange nicht mehr gesehen, da er irgendwo in Norwegen

wohnt. Also ging ich hoch in mein Zimmer, schnappte mir ein paar Stifte und fing an, ein Bild für Opa zu malen. Auf dem Bild war ein Baumhaus, eine Wiese mit vielen Vögeln und ein Regenbogen. Hoffentlich gefällt es Opa, dachte ich mir. Als ich das Bild meinen Eltern zeigte, fanden sie das Bild auch sehr schön. Nach zwei Tagen war es endlich so weit, es war Samstag und Opa stand vor der Tür. Ich rannte so schnell ich konnte die Treppe hinunter, riss die Tür auf und sprang ihm in die Arme. Opa war wohl so überrascht davon, dass ihm seine Koffer aus der Hand fielen. Moment mal, dachte ich, warum hat Opa eigentlich Koffer dabei und dann auch noch so viele? Ich fragte gleich nach und er meinte: „Schätzchen, haben deine Eltern noch nichts davon erzählt, dass ich den ganzen Winter bei euch bleiben werde, da es bei mir zu Hause zu kalt ist.“ Ich jubelte und rief es gleich meinen Brüdern zu und die waren genauso begeistert darüber wie ich. Meine Eltern, tja, die hatten wohl vergessen, es uns zu sagen, denn die waren kein bisschen darüber überrascht. Als Opa dann endlich seine Koffer abgeladen und ausgepackt hatte, setzten wir uns auf die Terrasse, aßen Kuchen und die Erwachsenen tranken Kaffee. Jetzt gab ich Opa das selbst gemalte Bild. Opa freute sich sehr und umarmte mich. Plötzlich schaute Opa vom Bild zu dem Baum in unserem Garten und dann zu uns. Wahrscheinlich hatte er eine Idee, denn immer, wenn er uns so anschaute, hatte er einen guten Einfall. Und genau so war es dann auch, denn Opa meinte: „Wir könnten auf diesem Baum ein gigantisches Baumhaus bauen, in dem es sogar im Winter warm ist!“ Alle machten sich gleich an die Arbeit: Papa fuhr mit dem Fahrrad zum Baumarkt und holte Schrauben, Mama nähte einen Vorhang für das Baumhaus und Opa und wir Kinder fingen schon einmal damit an, den Boden zu bauen. Doch dann fehlten uns die Schrauben. Als ob er es geahnt hätte, kam in diesem Moment Papa um die Ecke gesaust und brachte uns die Schrauben. Zusammen bauten wir das Baumhaus fertig und als dann auch die Vorhänge angebracht waren, machten wir dort eine große Party. Mit Waffeln und Heißer Schokolade, denn es wurde so langsam etwas kalt. Apropos kalt, Opa wollte doch eigentlich das Baumhaus so bauen, dass es sogar im Winter warm darin wäre. Scheinbar hatte er das vergessen, denn als ich ihn danach fragte, antwortete er: „Du, Schätzchen, weißt du was, ehrlich gesagt habe ich darüber noch gar nicht nachgedacht. Aber Moment mal, eigentlich ist das gar nicht so schwer. Wir holen uns einfach ein paar Decken, mummeln uns darin ein, nehmen eine Lichterkette mit und trinken warmen Tee.“ Gesagt, getan. Wir holten uns ein paar Decken und Opa hatte wirklich recht. Mit warmem Tee und den anderen Sachen ist es in einem Baumhaus gar nicht kalt. Das war der schönste Tag meines Lebens, an den ich immer wieder gerne zurückdenke.

Zwar gab es viele Überraschungen, aber es waren immer tolle Überraschungen.

Frieda Hartmann, Klasse 5d

Was mich glücklich macht

1. Strophe

Was mich glücklich macht, ist, wenn die Sonne scheint

Und die Blumenwiese vor der Türe keimt.

Was mich glücklich macht, ist, viele Freunde zu haben

Und am besten gleich spielen vor den Hausaufgaben.

Refrain

Es gibt so viele Sachen, die mich glücklich machen,

Die Freude und das Glück in mir entfachen.

Ganz einfache Dinge zaubern mir ein Lachen ins Gesicht.
Schau nur genau hin, schon kommen sie ans Licht.
Glücksmomente, Glücksmomente, überall um mich herum sind Glücksmomente!

2. Strophe

Was mich glücklich macht, ist, um die Welt zu reisen,
Neue Dinge kennenlernen und fremde Speisen.
Was mich glücklich macht, ist jede Menge Sport
Und danach ein gutes Essen am selben Ort.

Refrain

Es gibt so viele Sachen, die mich glücklich machen,
Die Freude und das Glück in mir entfachen.
Ganz einfache Dinge zaubern mir ein Lachen ins Gesicht.
Schau nur genau hin, schon kommen sie ans Licht,
Glücksmomente, Glücksmomente, überall um mich herum sind Glücksmomente!

3. Strophe

Was mich glücklich macht, ist, wenn die Umwelt sich erholt
Und die Hitze keine Wälder und Felder mehr verkohlt.
Was mich glücklich macht, ist, wenn's wie aus Eimern schneit,
Und ich mache mich fürs schöne Winterwunderland bereit.

Refrain

Es gibt so viele Sachen, die mich glücklich machen,
Die Freude und das Glück in mir entfachen.
Ganz einfache Dinge zaubern mir ein Lachen ins Gesicht.
Schau nur genau hin, schon kommen sie ans Licht.
Glücksmomente, Glücksmomente, überall um mich herum sind Glücksmomente!

4. Strophe

Was mich glücklich macht, ist, Musik zu machen
Mit meiner Stimme, Instrumenten und vielen and´ren Sachen.
Was mich glücklich macht, ist, mich in Büchern zu verlieren.
Dort erleb´ ich Abenteuer mit magischen Tieren.

Refrain

Es gibt so viele Sachen, die mich glücklich machen,
Die Freude und das Glück in mir entfachen.
Ganz einfache Dinge zaubern mir ein Lachen ins Gesicht
Schau nur genau hin, schon kommen sie ans Licht.
Glücksmomente, Glücksmomente, überall um mich herum sind
Glücksmomenteeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeee!!!

Tausche Pool gegen Schwester

Paula ist ein ganz normales Mädchen. Es läuft zwar nicht immer so, wie sie es will, aber lange beschäftigt sie sich im Nachhinein auch nicht damit. Endlich, die Schule ist aus und Paula kann nach Hause gehen, oder auch nicht. Sie muss Lena noch die Hausaufgaben bringen. Am vorherigen Tag wusste Paula nicht, was sie tun sollte, und hatte deshalb aus dem Fenster gesehen. Ihre Geschwister hatten sie schon wieder genervt und ihre Eltern wollten sie die ganze Zeit in irgendeine Hausarbeit einbinden. Sie hat einige Spielsachen, doch die waren auch schon alle ziemlich langweilig geworden. Außerdem ist ihr Fahrrad kaputt und die Schaukel im Garten quietscht immer beim Schaukeln. Lena wohnt gegenüber. Wenn Paula aus dem Fenster sieht, blickt sie genau auf Lenas Haus. Das Haus ist so groß und schön. Ihre Eltern sind immer schick angezogen. Lena hat auch einen Pool in ihrem riesigen Garten. Man kann aus Paulas Zimmers ein wenig in Lenas Zimmer hineinschauen. Sie hat ein großartiges Zimmer. Da hängt sogar eine bequeme Entspannungsschaukel drin, die Paula sich schon so lange gewünscht, aber nie bekommen hat. In ihrem Zimmer wäre nicht genug Platz dafür, hat Papa ihr gesagt. Paula ist so neidisch, sie würde am liebsten mit Lena die Plätze tauschen. Jetzt muss sie ihr die Hausaufgaben bringen. Sie ist neugierig, das Zimmer von Lena einmal von innen zu sehen. Aber sie geht auch mit einem flauen Gefühl im Bauch dahin. „Die muss bestimmt arrogant sein, so reich, wie die sind“, dachte Paula. Sie klingelt an der Tür. Lenas hübsche Mutter öffnet die Tür in einem wunderschönen cremefarbenen Kleid. Der Stoff flattert ganz leicht beim Gehen. So edle Kleider trägt Paulas Mama nie. Lenas Mutter bringt Paula zu Lena. Der Weg zu Lenas Zimmer ist viel länger als bei Paula zu Hause. Außerdem stehen überall Skulpturen herum. Und jede Skulptur hat ein eigenes Möbelstück, das perfekt zu der Skulptur passt. „Wie in einem Museum!“, denkt sich Paula. Zu Paulas Überraschung freut sich Lena über Paulas Besuch. Ihr Zimmer ist wirklich groß. Die Wände haben eine Tapete, die aussieht wie Stoff. Auf dem Boden liegt der flauschigste Teppich, den Paula je gesehen hat. Ihr Bett hat einen Himmel, wie bei einer Prinzessin. In ihrem Regal stehen alle Spielsachen, die Paula auch gerne haben würde. So gerne Paula damit gespielt hätte, beginnt sie zuerst, Lena die Hausaufgaben zu erklären. Die Mädchen haben dabei Spaß und lachen viel. Als Paula fertig damit ist, Lena die Hausaufgaben zu erklären, macht Paula ihr ein Geständnis: „Ich würde so gerne mit dir die Plätze tauschen. Du hast echt alles, was man fürs Glücklichein braucht. Dein Fahrrad ist so cool, du hast einen Pool und so viele super Spielsachen. Deine Eltern sind auch immer so schick angezogen.“ Aber Lena ist da ganz anderer Meinung. Sie antwortet stockend: „Meine Familie hat zwar viel Geld, aber ich bin immer allein, weil ich ein Einzelkind bin. Es macht keinen Spaß, mit dem Spielzeug zu spielen, wenn man das immer allein macht. Ich werde auch nie von Freunden besucht, weil alle denken, ich wäre arrogant. Außerdem darf ich nie so richtig mit meiner Mama kuscheln, weil sie immer Angst hat, dass ich ihre Kleidung zerknittere oder schmutzig mache. Wenn ich krank bin, so wie heute, dann spreche ich manchmal den ganzen Tag mit niemandem. Das Beste an dem Tag heute ist für mich, dass du mich besucht hast. Es hat mir Spaß gemacht, nicht allein lernen zu müssen.“ Am Nachmittag verabschiedet sich Paula von ihrer neuen Freundin und läuft nach Hause. Die Sonne scheint ihr ins Gesicht und sie freut sich schon auf die leckeren Pfannkuchen, die ihre Mama heute machen wollte. Sie streckt ihr Gesicht zum Licht, kneift die Augen zusammen und lächelt.

Nathalie Rübensam, Klasse 5d

Lotte und das Fallschirmspringen

„Nein!“, schrie ich. Das war das letzte, was ich träumte, dann wachte ich auf. Ich hatte schon wieder davon geträumt, ich träumte es jeden Abend. Wie mich alle aus meiner alten Klasse auslachten, als ich mich im Schwimmunterricht nicht getraut hatte vom 3m-Brett zu springen. Und mittendrin stand die Person, der ich am meisten vertraut hatte. Meine alte beste Freundin Louise. Sie lachte am lautesten. Aber jetzt gehe ich auf eine andere Schule

und habe eine neue beste Freundin, Ronja. Wir rannten alle in die Pause, Ronja und ich setzten uns an die alte Eiche. „Habt ihr Hugo wiedergefunden?“, fragte sie. „Nein noch nicht, der kommt schon wieder“, sagte sie. Hugo war meine Katze und er war jetzt schon zehn Tage weg. „Lotte, mein Papa will uns zum Fallschirmspringen am Samstag mitnehmen. Kommst du mit?“, fragte Ronja. „Ja okay“, sagte ich. „Um 12 Uhr bei mir?“, fragte sie. „Okay“, sagte ich. Und schon bimmelte die Schulglocke und wir mussten in den Unterricht. Die Tage vergingen wie im Flug und schon war es Freitag. „Du musst da nicht hin, wenn du das nicht willst. Wir könnten auch sagen, dass du krank bist“, sagte Mama. „Nein, das schaff ich schon“, antwortete ich. Doch in der Nacht träumte ich wieder den Traum. Aber ich wollte Ronja nicht sagen, dass ich starke Höhenangst habe. Ich hatte Angst, dass sie es den anderen erzählte, wie Louise es getan hatte. Schon war es 12 Uhr und ich fuhr zu Ronjas Haus. Ronja und ihr Vater warteten schon auf mich. Wir fuhren eine Stunde, dann parkten wir an einem Parkplatz. Wir liefen noch ein Stück zu einem Feld. Dort stand schon ein roter Hubschrauber bereit. Zwei Männer und eine Frau erklärten uns noch ein paar Sachen. Dann ging es los. Wir schnallten uns so ein Art Rucksack an die Schultern. Und dann gingen wir schon in den Flieger. In mir grummelte es schon verdächtig. Der Flieger flog langsam los. In mir rumorte es immer schneller. Nach zehn Minuten flog der Flieger abrupt nicht mehr. „Jetzt war es so weit“, dachte ich. In mir schrie alles, wo einer der Springer die Tür öffnete, wo wir gleich daraus springen würden. Da kam die Frau von vorher und sagte: „Hallo, ich bin Tina. Ich bin deine Tandemspringerin. Das heißt dass wir zusammen springen werden.“ Sie schnallte sich an mich ran, dann gingen wir langsam an die Tür. Und eh ich mich versah, war ich schon in der Luft. Die Luft strömte mir ins Gesicht und in die Haare. Und da spürte ich etwas, was ich noch nie zuvor gespürt hatte. Tief in mir spürte ich es, ich kann es nicht beschreiben ich kann nur sagen dass es sich wundervoll anfühlt. Tina öffnete den Fallschirm, auf einmal fielen wir nicht mehr nach unten, sondern wir stiegen ein paar Meter nach oben. Es dauerte nur ein paar Sekunden dann waren wir schon auf dem Boden. Mir war übel, doch trotzdem war ich überglücklich. Im Auto erzählte ich endlich Ronja alles. Mama holte mich von Rojas zuhause ab. Im Auto sagte sie: „Lotte es wartet zuhause jemand auf dich.“ Wo wir Zuhause ankamen, öffnete ich schnell die Tür. Und da sah ich ihn, Hugo, er war wieder da und schlief gerade auf dem Sofa. Nun war mein Glück perfekt!

Martha Berger, Klasse 5e

DIE MÜNZE ZUM GLÜCK

Es war einmal ein Junge, der leider nur Pech hatte. Er war zu diesem Zeitpunkt elf Jahre alt gewesen. Auf einmal kam ein Junge, der sehr viel Glück hatte, er war ebenfalls elf Jahre alt. Sie wohnten in Groß-Umstadt und hatten sich noch nie gesehen, dann kam er auf die Schule, wo auch der Junge mit dem Glück war, sie waren in derselben Klasse. Am nächsten Morgen rutschte der Junge aus, der andere Junge hatte Glück und er wurde dadurch gewarnt und er rutschte deswegen nicht aus. Der Junge mit dem Pech stand auf und klagte: „Warum immer ich?“ Und er lief davon. Am nächsten Tag lief er wieder zur Schule, als er an einer Hausecke auf dem Boden eine Münze liegen sah, er wollte nach der Münze greifen, als eine andere Hand kurz vor ihm die Münze aufhob, er murmelte wieder: „Warum immer ich?“ Er ging einen Schritt nach vorn schaute um die Ecke und sah den Jungen mit dem Glück, der die Münze in der Hand hielt. Er lächelte ihn an und hielt ihm die Münze hin und sagte: „Hier, nimm du sie, ich glaube, du hast sie zuerst gesehen.“ Der Junge mit dem Pech griff nach der Münze, als sie die Münze gleichzeitig berührten, spürte der Junge mit dem Pech ein Kribbeln

im ganzen Körper. Etwas erschrocken zog er seine Hand zurück und bedankte sich bei dem Jungen und sie gingen zusammen zur Schule. Auf dem Weg zur Schule unterhielten sie sich über ihr Pech und ihr Glück, die Zeit ging so schnell vorbei, dass sie schon vor der Schule standen, da sagte der Junge mit dem Pech: „Ich glaube, du bringst mir Glück, auf dem ganzen Weg ist mir nichts passiert.“ Sie rannten Richtung Sporthalle, da heute ein wichtiges Basketballspiel gegen eine andere Schule stattfand. Als sie in der Halle ankamen, gingen sie in die Kabine und zogen Sportklamotten an und liefen auf das Spielfeld, der Junge mit dem Pech setzte sich auf die Ersatzbank und wartete auf den Spielbeginn. Das Spiel ging los und es blieb bis kurz vor Schluss ausgeglichen. Jemand verletzte sich und er war der letzte Auswechselspieler, als der Trainer ihn rief, ging ein angstvoller Laut durch die Halle, denn jeder kannte den Jungen mit dem Pech. Es waren noch drei Sekunden zu spielen, der Junge mit dem Glück spielte ihm den Ball zu und er wurde direkt gefoult. Ein Pfiff ertönte und der Schiedsrichter zeigte auf die Freiwurflinie, das Publikum raunte, weil der Junge noch nie einen Korb getroffen hatte. Mit zitternden Beinen ging er an die Freiwurflinie. Er holte tief Luft und warf den Ball. Während der Ball flog, hielten alle die Luft an. Wie in Zeitlupe flog der Ball Richtung Korb und er schloss die Augen, da er dachte: „Ich treffe sowieso nicht.“ Auf einmal jubelte die ganze Halle, er öffnete die Augen und der Junge mit dem Glück fiel ihm in die Arme und schrie: „Wir haben gewonnen, das Pech hat dich wohl verlassen!“ Er lächelte ihn an und im gleichen Moment hoben ihn seine Kameraden auf die Schulter und trugen ihn wie einen Helden durch die Halle. Dies war der erste große Glücksmoment von vielen, die noch folgten, das Pech hat ihn verlassen und die beiden wurden beste Freunde für immer.

Novak Kasterovic und Sebastian Hahn, Klasse 5

Ein Fass voll Glück

Eines Tages saß Tim gelangweilt im Sandkasten bei dem großen Spielplatz um die Ecke. Es war ein sonniger Sommertag. Alle seine Freunde waren im Schwimmbad. Er hatte leider kein Geld mehr, um mitzugehen. Zu verlockend war der Kiosk auf dem Schulweg und er hatte sein ganzes Taschengeld in Brausebonbons investiert. Da saß er nun am Rand des Sandkastens bei tollem Wetter und stellte fest, dass je tiefer er die Füße im Sand vergräbt, desto kühler wurde es. Er begann auch mit den Händen zu buddeln, um sich noch mehr im Sand abzukühlen. Dabei fand er ein kleines Ölfass von Playmobil oder Lego – auf jeden Fall war es miniklein. Er siebte den Sand durch seine Finger, um das Ölfass genauer betrachten zu können. Als es frei von Sandstaub war, konnte er sehen, dass es ganz blau war und minikleine Knöpfe hatte. Tim hielt es in die Sonne, um es ganz genau betrachten zu können. Auf einmal fiel ihm bei all den kleinen Miniknöpfen ein Miniknopf auf, der rot leuchtete. Ganz vorsichtig drückte er diesen Knopf und es machte „Plopdiplom“. Irgendetwas war passiert. Tim blickte sich vorsichtig um. Er sah Riesensandkörner, riesige Spinnen und Monsterameisen. Er blickte an sich herab und merkte, dass er auf einmal miniminiklein war – kleiner als ein Sandkorn. Er bekam einen Riesenschreck und hüpfte aus dem Sandkasten. Er merkte dabei, dass er sich ultragalaktisch schnell bewegen konnte und sein Gehirn fühlte sich sehr schlau auf einmal an. Er überlegte, was er machen konnte. Keiner seiner Freunde war bei ihm. Auf einmal fiel ihm ein, dass er nächste Woche drei Klassenarbeiten schreiben musste. Mathe, Deutsch und Englisch. Und er hatte noch nichts dafür gelernt. Er war lieber draußen und spielte in der Natur. Tim fiel ein, dass er in die Schule laufen könnte, um dort mit seinem Supergehirn die Klassenarbeiten abzufotografieren könnte, und somit wäre er gut vorbereitet für die Arbeiten. Gesagt getan – in weniger als 2

Sekunden kam er mit Hilfe des Windes zur Schule. Alles dort war riesengigantisch riesig. Aber er hatte das Glück, dass er so miniklein war, dass er ohne Problem ins Schulgebäude gelangen konnte, denn er konnte sich durch alle Türritzen quetschen. Tim ging leise in sein Klassenzimmer. Dort sah er den riesigen Lehrerschrank. Er musste noch nicht einmal seinen Brausebonbon-Bauch einziehen. Er huschte durch die unterste Türritze in den Schrank. Dort suchte er die Klassenarbeiten. Sie waren im untersten Papierstapel. Ganz obendrauf lagen seine Strafarbeiten, die er bekommen hatte, weil er während des Unterrichts genascht hatte. Außerdem lagen ganz hinten viele Tüten Brausebonbons, die der Mathelehrer einkassiert hatte. Blatt für Blatt musste er beiseiteschieben. Letztendlich fand er ganz unten die Mathe-, Deutsch- und ganz unten die Englischarbeit. Kurz schloss er seine Augen und sein Superhirn speicherte die Bilder der Arbeiten ab. Plötzlich hörte er laute Fußstapfen im Gang. Er lunste durch das Türschloss und hielt ganz dolle die Luft an, dass er nicht beim Atmen gehört wird. Vor dem Schrank blieben die Schritte stehen – es war der Hausmeister, der den Schlüssel ins Türschloss des Schranks steckte und quietschend umdrehte. Tim huschte in die hinterste Ecke und machte sich klein. Eine große Hand griff über seinen Kopf hinweg und holte eine Tüte von seinen abgenommenen Brausebonbons heraus und entfernte sich wieder. „Nun aber schnell nach Hause“, dachte sich Tim. Er nahm die nächste Windböe und flog nach Hause. Er flog durch das Fenster direkt in sein Zimmer. Erschöpft ließ er sich auf sein Bett fallen. Es war sehr unbequem. Er schaute nach, was es so unbequem macht, und dabei entdeckte er ein weiteres Ölfass. Dieses war grün und sah genauso aus wie das erste. Er drückte auf den roten Knopf und plopdiplop war er wieder groß. Die Freude war sehr groß. Eine große nasse Nase stupste Tims Zimmertür auf. Es war Nischa, Tims Hund, die sich riesig freute, dass Tim wieder zuhause war. Er nahm sie in den Arm und erzählte ihr was passiert war. Er bemerkte, dass er noch jede Klassenarbeit wusste. Er sah Nischa an und sagte zu ihr: „Was für ein verrückter Tag! Glück muss man haben!“



Mick Jülich, Klasse 5e

Alina reist ins Glück

„Ich bin dann unterwegs, bis später, Mama!“, rief Alina in die Küche und trat ihren Schulweg an. Sie ging zurzeit in die 6. Klasse einer High-School in den USA und wohnte mit ihren Eltern in Jackson, welches in der Nähe der Rocky Mountains liegt. Sie war seit einem Jahr aufgrund eines Autounfalls beidbeinig gelähmt und saß im Rollstuhl. Da Alina es nicht so weit zu ihrer Schule hatte, konnte sie mit ihrem Rollstuhl zur Schule fahren. Ihr einziger Freund war ihr Goldfisch Dori. Seit ihrem Unfall war nichts mehr so wie zuvor, sie war ein unglückliches und einsames Mädchen. Ihr größter Wunsch war, sich ohne den Rollstuhl fortbewegen zu können. Plötzlich brach ein Rad ihres Rollstuhls ab und Alina schrie ängstlich: „Hilfe!“ Dann erschien ein tiefes, unheimliches Loch vor ihren Füßen und sie fiel aus dem zerbrochenen Rolli hinein. Auf einmal erschien die Sechstklässlerin an der gleichen Stelle und konnte komischerweise ihre Beine bewegen und laufen. Sie war übergücklich und trotzdem sehr erstaunt, weil alles viel jünger aussah. Es war, als wäre Alina in die Vergangenheit gereist. Sie stellte fest, dass es wohl auch so war, als sie ein Werbeplakat begutachtete. Darauf stand: „Komm zu einer unvergesslichen Halloween Party am 31.10.21...“ „2021, 2021, 2021, 2021... Oh je, ich bin in der Zeit zurückgereist“, murmelte Alina und fragte die nächstbeste Person, welcher Tag heute war. „Wir haben den 13.10.“, bekam sie zur Antwort. „Das ist der

Tag, an dem der Unfall passiert ist! Vielleicht kann ich meine Zukunft verändern!“, stellte sie fest und fing an zu überlegen, wie sie das nun anstellen sollte. Kurzentschlossen schaute sie bei sich zuhause nach, ob es jetzt zwei Alinas gab. Sie schaute zu ihrem Schlafzimmer herauf und sah einen Menschen, der ihr sehr ähnlich sah. „Anscheinend existiert wirklich nicht nur eine von mir. Klar, ich gehöre ja auch eigentlich nicht hierher“, dachte Alina, als sie sich vor einem Jahr beobachtete. „Wie kann ich den Unfall verhindern oder mein junges Ich warnen?“ grübelte sie. Also warf die ältere Alina mehrere, kleine Kieselsteine an ihr Zimmerfenster und hoffte, dass ihr zweites Ich ans Fenster kam und nicht in Ohnmacht fiel oder ängstlich wegrannte. „Hör auf damit! Wer bist du und warum siehst du mir so ähnlich? Habe ich etwa eine verschollene Schwester?“, schrie die junge Alina der älteren zu. Darauf antwortete diese: „Vertraue mir. Du darfst heute auf KEINEN FALL in ein Auto steigen. Ich bin du in der Zukunft und bin in meinem Leben an den Beinen gelähmt. Ein schwarzes Loch, in welches ich hineingefallen bin, hat mich hierhergebracht und jetzt versuche ich uns zu helfen. Bitte glaube mir.“ „Wenn du meinst... Ich verstehe zwar kein einziges Wort, aber ich bleibe heute in meinem Zimmer. Mir ist sowieso langweilig. Du kennst das bestimmt. Komm doch herein“, antwortete Alina vom Fenster aus mit einem Zwinkern. Dann rannte sie die Treppe hinunter und machte die Tür auf. Die beiden Alinas gingen in ihr Zimmer und verstanden sich sehr gut. Sie erzählten sich Witze und lustige Geschichten, über die sie laut lachten. Um 18 Uhr war die ältere Alina sehr erleichtert, weil ihr Unfall schon längst vorüber war und diesmal nicht stattgefunden hat. Dann fiel ihr ein, dass ihre Mama sich bestimmt schon Sorgen machte und verabschiedete sich mit gemischten Gefühlen und einer schnellen Umarmung von ihrem jüngeren Ich. Vor der Wohnungstür war plötzlich ein helles Leuchten, welches sich schnell in ein tiefes, dunkles Loch verwandelte. Alina schaute sich noch kurz in der Vergangenheit um und sprang kurzerhand hinein. Daraufhin saß sie wieder auf ihrem Schulweg und alles war wieder normal. Nein, nichts war normal. Sie konnte aufstehen und laufen. Alina freute sich riesig! Ihr Plan war aufgegangen! Sie lief wie selbstverständlich in die Schule und hatte seit neuestem viele Freundinnen, die wirklich nett waren. Natürlich wusste niemand, dass Alina einmal im Rollstuhl gesessen hatte. Jetzt hatte sie ein glückliches Leben ohne Rollstuhl!

Emilia Marie Toulikas, Klasse 5e

Meine Gedanken über Glück

Glücksmomente sind schöne Momente, die man manchmal gar nicht merkt. Manche Menschen merken ihr Glück erst, wenn sie Menschen sehen, die weniger Glück haben. Glück kann sehr viel mit Zufall zu tun haben, zum Beispiel: Wäre in der Wohnung, in der ich wohne, niemand ausgezogen, würde ich jetzt in einer größeren Stadt wohnen und hätte nicht so saubere Luft wie auf dem Land. Außerdem hätte ich meine Freunde nicht kennengelernt. Hier gibt es sogar öffentliche Sportplätze, zu denen ich jederzeit gehen kann. Auch kleine Momente können sehr glücklich machen. Zum Beispiel, wenn der Vertretungslehrer keinen Arbeitsauftrag bekommen hat und wir im Unterricht einen Film gucken können. Glück ist auch, wenn man vor etwas Angst hatte und es dann doch nicht so schlimm war, wenn man eine schwere Klassenarbeit geschrieben hat und es dann doch eine gute Note wurde. Ich bin glücklich, wenn ich etwas oft versucht habe und es dann endlich geschafft habe. Nach vielen Versuchen habe ich es geschafft, einen Fußballtrick zu lernen. Das hat mich glücklich gemacht. Manche Menschen sind glücklich in der Natur. Ich bin in der Natur beim Schwimmen, Fahrradfahren und beim Fußballspielen glücklich. Es gibt

Leute, die sich über ein sehr leckeres Essen oder ein Getränk freuen. An Feiertagen stehen deshalb immer besondere Speisen auf dem Tisch. In meiner Familie sind Glücksmomente, wenn wir gemeinsam einen Film schauen oder lesen. Wir freuen uns darauf, über die Glücksmomente der anderen Kinder zu lesen.

Thorsten Aldinger, Klasse 5e

Mein Freund und das Portemonnaie

Hans lief durch das kleine Städtchen zu seinem Bus. Es war zwar noch dunkel, aber das störte Hans nicht. Er genoss die Ruhe und hörte einen Ast an einem Baum knacken und er hörte sogar schon die ersten Vögel zwitschern. Er stellte sich vor, wie sie müde aus ihren Nestern gucken und aufwachen. Die Luft war eisig und kalt. Als Hans dann endlich an der Bushaltestelle war, empfingen ihn dort schon seine Freunde namens Franz, Rick, Milo und Nino. „Hallo Hans“, entgegneten ihm seine Freunde. „Morgen“, sagte auch Hans. Der Bus kam und die Freunde stiegen ein und setzten sich ganz hinten auf den Vierersitz. Der Bus fuhr die Straße entlang, an einem Metzger vorbei, der schon Licht anhatte und nach dem großen Feld ging es weiter durch andere Dörfer. Mit dem Portemonnaie in der Hand fing Hans an sich mit seinen drei Freunden zu unterhalten. Dann kam der Moment, sich von Nino zu verabschieden, denn die anderen Freunde mussten leider am Bahnhof umsteigen, also hieß es für Hans, Milo und Franz, Tasche in die Hand und los. Als die drei aus dem Bus ausstiegen und draußen waren, bemerkte Hans etwas. „Mist, mein Portemonnaie“, sagte er und rannte zu den Bustüren, aber es war zu spät, die Türen waren schon zu. Dann rannte er zum Fenster, an dem Nino noch saß und er gab ihm ein Zeichen, dass er sein Portemonnaie nehmen sollte, das neben Ninos Sitz lag. Schnell nickte Nino und bevor Hans noch etwas sagen oder tun konnte, war der Bus auch schon weg. Noch am gleichen Mittag nach der Schule ging Hans zu Nino, um sein Portemonnaie abzuholen. Noch lange danach dachten sich Nino und Hans: „Was für ein Glücksmoment“ 😊

Glück

Glück ist ein Zusammentreffen besonders günstiger Umstände, eine günstige Fügung, die ein zufriedenes Gefühl und Erleichterung hervorruft.

Moment

Ein Moment ist ein Augenblick, der schnell vorbeigeht.

Mein Glücksmoment, war dass ich einen guten treuen Freund zur richtigen Zeit bei mir hatte.

Jonas Krahl, Klasse 5e

Mein Glücksmoment

Hallo ! Ich bin Matilda. Ich bin zehn Jahre alt und gehe auf das Max-Planck-Gymnasium in Groß-Umstadt. Ich war ungefähr vor einer Woche mit meiner Freundin Lea verabredet. Wir wollten unbedingt mal an die östliche Seite von Habitzheim, denn dort wohnt keine Menschenseele und da ist eine Höhle, man sagt, dass sich in dieser Höhle ein Drache befindet. Doch Lea und ich glaubten das alles nicht und gingen los. Als wir angekommen waren und die ersten paar Schritte in die Höhle gelaufen waren, merkte ich, wie es immer kälter und dunkler wurde. Ich dachte, ich sei verrückt, denn ich hörte auf einmal das Geräusch eines kleinen Drachens. Ich fragte Lea leise, ob sie das auch gehört habe, aber ihre Antwort war nein. Aber als ich das Geräusch zum zweiten Mal hörte, wusste

ich, dass da was nicht stimmte. Also sagte ich mit leiser Stimme zu Lea, dass wir uns mal genau umgucken sollten. Lea schlug vor, dass wir uns ab der nächsten Kreuzung aufteilen könnten. Ich fand, das war eine sehr gute Idee. Als wir an der nächsten Kreuzung angekommen waren, teilten wir uns auf. Ich merkte, dass ich Gänsehaut vor Angst bekam und dass mir Schweiß über meinen ganzen Körper rann. Die Wände der Höhle waren mit Gold verziert, es sah so aus, als hätte das jemand daran gespuckt und an manchen Stellen waren Bilder von Drachen abgebildet. Als ich weiterlief und die Bilder an der Wand anschaute, stieß ich gegen eine große Tür. Auf dieser Tür war ein Wort in einer anderen Sprache geschrieben, sowas wie attention, das heißt Achtung auf Französisch und Englisch. Doch trotzdem öffnete ich die Tür und stand mitten in einem riesigen Wald, den schönsten, den ich je gesehen habe. Lea kam aus einer anderen Tür, die wenige Meter neben mir war. Sprachlos gingen wir ein Stückchen in den Wald und sahen einen Babydrachen, der uns neugierig anschaute. Langsam und vorsichtig gingen wir auf ihn zu, er wich zurück. Hinter ihm stand seine Mama, sie sah so aus wie er: goldene Schuppen, silberne Stacheln auf dem Rücken, Augen und Zähne aus orangenen Kristallen. Wunderschön! Sie schaute uns lieb, aber auch gleichzeitig genervt an 😊😏 und wieder gingen wir langsam auf sie zu, doch dieses Mal blieben sie stehen und wir konnten sie streicheln. Auf einmal sprach der Babydrachen: „Wollen wir etwas spielen?“ Lea und ich antworteten: „Ja!“ Wir spielten den ganzen Tag Fangen, Verstecken und machten Wettrennen. Danach ging ich jeden Sommer mit Lea zu dem Drachen, ich war und bin richtig glücklich mit dem Drachenbaby. Ich kann mir nicht vorstellen, dass wenn ich erwachsen bin, das nur ein Traum gewesen sein soll.

Mathilde Ruppenthal, Klasse 5f

Glücksmoment

Letzten Sommer hatte ich die Idee mit dem Fahrrad die Gegend zu erkunden. Bisher war ich fast immer nur im Süden, doch ich habe mir vorgenommen mal etwas weiter in den Norden zu fahren. Ich fuhr also nach Norden am Sportplatz vorbei über die Felder. Nach etwa drei Kilometern sah ich ein Schild, auf dem stand: „Willkommen in Altheim!!!“ Bis jetzt wusste ich gar nicht, dass die Stadt „Altheim“ existiert. Dort fuhr ich dann ein bisschen durch die Straßen, um mir eine Karte davon zu machen. Wie sich herausstellte, hatte das mit dem Karte machen wohl nicht so gut funktioniert, denn ich wusste plötzlich nicht mehr, von wo ich kam. Ich suchte verzweifelt nach dem Ort, von wo ich gekommen war, doch ich fand ihn nicht. Da beschloss ich aus der Stadt rauszufahren und dann weiter zu gucken, doch dann war ich plötzlich in Klein-Umstadt. Danach versuchte ich es mit Google-Maps, doch ich hatte weder Internet noch eine Karte abgespeichert. Das Einzige, was ich hatte, war mein Standort und den Standort von zuhause. Doch mein Standort war nicht aktuell, was ich in diesem Moment aber noch nicht wusste. Ich war nämlich plötzlich in Kleestadt, was sich für mich nicht richtiger anhörte. Auf einmal sah ich etwas weiter weg das Krankenhaus, was ich kannte, von da aus würde ich ganz einfach nach Hause finden. Ich fuhr also in Richtung Krankenhaus, als ich aber näherkam, bemerkte ich, dass es gar nicht das Krankenhaus war, das ich kannte, sondern ein stinknormales Wohnhaus, was von der Ferne allerdings so aussah wie das Krankenhaus, das ich kannte. Doch den Ort, wo es stand, kannte ich auch nicht. Das brachte mich also auch nicht weiter. Ich erinnerte mich daran, dass ich kurz vor dem Stadion eine Baumelbank gesehen hatte, wenn ich also irgendwo diese Baumelbank sehen würde, würde ich ganz einfach nach Hause finden. Ich musste also nur zurück ins Feld und die Sache wäre erledigt. Zu meinem Pech hatte es aber auch noch angefangen zu

nebeln. Ich versuchte meinen Weg zurückzuverfolgen und das funktionierte trotz Nebel erstaunlich gut. Auf diese Weise fand ich zumindest schon mal den Weg zurück nach Altheim. Dort sah ich dann ein Schild auf dem stand: „Groß-Umstadt 3 km“, dass ich das nicht schon vorhergesehen habe. Ich folgte dem Schild und fand schließlich doch wieder zurück nach Hause. „Endlich“, dachte ich mir, es gab schon Abendessen und ich war total durchgeschwitzt und ich hatte Hunger. Und als ich auf den Tisch guckte, sah ich, dass es Schnitzel mit Kroketten gab, dafür hatte sich die Reise dann doch wieder gelohnt.

Felix Haas, Klasse 5f

Das verlorene Weihnachtsgeschenk

An Weihnachten bekam ich das beste Geschenk der Welt: meinen süßen Hund Kalle. Ein paar Tage später spielte ich mit Kalle im Garten und schaute zu, wie er sich wie eine schwarze Fellbürste über den Boden rollte. Da rief Mama aus dem Fenster: „Gehst du bitte mit Kalle Gassi?“ Gleich nachdem ich die Leine geholt hatte, spazierten wir los. Das Feld war nicht weit entfernt, wir mussten nur ein paar Straßen überqueren. Nach kurzer Zeit waren wir bereits an der Hauptstraße angekommen. Plötzlich bemerkte ich, wie Kalle heftig an der Leine zog. Dann rannte er auf einmal los. Er war wohl durch das Halsband geschlüpft. „Kalle, bleib hier!“, rief ich aufgeregt. Schwanzwedelnd schaute er mir von der anderen Straßenseite entgegen. Ich wollte mich beeilen über die Straße zu kommen, aber die Ampel war rot. Als es nach langer Zeit endlich grün wurde, war Kalle schon weitergelaufen. Ich konnte ihn nicht mehr sehen, auf mein Rufen reagierte er nicht. Sofort rief ich Mama an und kurz darauf war sie bei mir. Zusammen haben wir dann gefragt, ob jemand Kalle gesehen hat. Ich brach in Tränen aus, während Mama vorschlug, dass wir das Tierheim anrufen können. Ich willigte ein und Mama wählte die Nummer des Tierheims. Es hob eine Dame ab, die freundlich klang. Mama sagte: Hallo, ist Ihnen vielleicht ein Hund etwa 40 cm groß, mit viel flauschigen schwarzen Fell zugelaufen?“. „Nein, leider nicht!“, sagte die freundliche Dame am Telefon. „Schade!“, sagte Mama traurig und legte auf. Ich schlug vor, dass wir bei der Polizei anrufen könnten. Mama fand diese Idee gut und wählte die Nummer. Als der Polizist abhob, erklärte meine Mutter, was passiert war. Der Polizist antwortete: „Wir werden Ihnen bei der Suche helfen, wenn Sie Probleme oder Fragen haben, melden Sie sich.“ Meine Mutter legte auf und wir fragten noch ein bisschen herum. Während wir suchten, klingelte Mamas Handy und die Polizei sagte uns, dass sie nichts gefunden hat. Traurig gingen wir nach Hause. Ich dachte schon: „Ich sehe Kalle nie wieder!“ Mama nahm mich in den Arm und versuchte mich zu trösten. Kurz bevor wir unsere Haustür erreichten, kam unser Nachbar Herr Müller zu uns und sagte: „Ich wollte gerade zum Briefkasten gehen, als ich ein Bellen hörte. Hinter mit stand auf einmal euer Kalle. Ich habe ihn mit reingenommen, damit er nicht im Kalten steht.“ Herr Müller gab mir Kalle und mir fiel ein riesiger Stein vom Herzen. So nahm der Tag doch noch ein glückliches Ende!

Elena Welcher, Klasse 5f

Endlich frei

Hi, ich bin Paula und 14 Jahre alt. Es fing alles am 2.8.2020 an. Mir fiel auf, dass ich in letzter Zeit sehr schlapp war und wenn ich meinem Hobby Tennis nachging, war ich oft kurzatmig. Meiner Mutter fiel auf, dass ich leichte rote und blaue Flecken am Körper hatte. Ich dachte,

ich hätte mich gestoßen. Von Tag zu Tag wurden sie mehr und ihre Farbe stärker. Noch stellten wir uns nichts Schlimmes vor und warteten auf den Kontrolltermin für die Untersuchung meiner Blutwerte. Nach einer Woche waren die sie da. Mein Arzt rief uns an und wir sollten schnellstmöglich in die Praxis kommen. Das Ergebnis war LEUKÄMIE. Er erklärte uns die weitere Behandlung und Therapie genau. Er wies mich in die Onkologie der Kinderklinik ein. Der Arzt klärte uns über die beste Art den Krebs zu bekämpfen auf. Wir entschlossen uns für eine Chemotherapie. Die Chemotherapie begann und mir fielen die Haare aus. Mir wurden zytostatische (die Vermehrung begrenzende) und zytotoxische (ausrottende) Stoffe durch Infusionen verabreicht, oft über mehrere Stunden und unter ärztlicher Aufsicht. Dies ist für die Verlangsamung der Krebszellen nötig. Nach 5 Zyklen, die ungefähr 3,5 Wochen dauerten, war die Aussicht auf Besserung da. Nach vielen Tagen und Wochen mit Krebs kam der Arzt mit meinen Eltern in mein Isolierzimmer und verkündet e mir, dass ich endlich krebsfrei bin. Trotzdem musste ich noch eine Woche für die Nachuntersuchung bleiben. Meine Eltern holten mich nach der letzten Untersuchung ab. Zuhause genossen wir die krebsfreie Zeit als Familie. Ich musste mich erst einmal erholen und die Zeit verkraften. Dann konnte ich endlich wieder mit dem Tennisschläger auf dem Tennisplatz stehen und endlich auch wieder meine Freunde sehen. Meine Haare fingen langsam wieder an zu wachsen und ich sah wieder wie früher aus. Ich wurde allmählich immer besser im Tennis und konnte so wieder an Turnieren teilnehmen. In der Meisterschaft meiner Jugend wurde ich sogar Meisterin. Zittrige Knie bekam ich bei der ersten Untersuchung nach der Krankenhauszeit. Zum Glück waren auch diesmal keine Krebszellen zu finden. Nun musste ich nur noch zweimal pro Jahr zur Nachuntersuchung. An meinem 16. Geburtstag traf ich mein Tennisidol. Heute treffe ich Kinder und Jugendliche, die dasselbe durchmachen. Es war eine sehr schlimme Zeit und ich bin froh, dass ich es hinter mir habe. Nun kann ich so leben, wie ich es vor der Zeit getan habe.

Neele Fehr und Mila Bäselt, Klasse 5f

Mein Glücksmoment

Es war an einem Wochenende im Mai. Ich lag in meinem Bett und dachte, es wird ein ganz normaler Tag wie jeder andere. Das dachte ich aber nur so lange, bis meine Mutter in mein Zimmer kam und mir sagte, dass ich heute meine Hasen bekommen würde, auf die ich mich schon so lange gefreut hatte. Die Überraschung war groß, weil ich meine Eltern wochenlang damit genervt hatte, endlich Hasen zu bekommen. Obwohl ich es kaum fassen konnte, war der Tag heute da. Ich sollte meine Hasen bekommen. Blitzschnell putzte ich meine Zähne und zog mich an. Rein in Schuhe und Jacke und los ging es. Zu unserem Hasen- und Meerschweinchenverkäufer Sebastian bei uns im Ort. Wir schnappten uns den Bollerwagen und zogen mit zwei Kisten los. Ich wunderte mich darüber, dass wir zwei Kisten mitnahmen, da ich nur zwei Hasen bekommen sollte. Ich war den ganzen Weg über sehr aufgereggt wegen der zweiten Kiste. Aber ich konnte mich gar nicht so lange wundern, denn schon waren wir da. Wir öffneten das Tor und wunderten uns, dass niemand zu sehen war. Keiner da? Ach du Schreck. Als wir gerade wieder gehen wollten, kam Sebastian fröhlich um die Ecke. Er führte uns zu dem alten Kuhstall, in dem jetzt die Hasen und Meerschweinchen hausten. Ich hätte nie gedacht, dass es in einem Stall so laut sein würde. Denn die Hasen und Meerschweinchen quiekten ununterbrochen. Ich rannte zum Hasengehege und wusste sofort, welche zwei von nun an bei mir wohnen sollten. „Na, Maya, gefallen sie dir?“, fragte meine Mutter. „Ja, das tun sie“,

antwortete ich voller Freude. „Ich rede nicht nur von den Häschen“, sagte meine Mutter. Völlig verwirrt fragte ich mich, was das für eine Andeutung sein sollte. „Wollen wir nicht noch zwei Meerschweinchen mitnehmen?“, fragte meine Mutter. Als ob ich dazu hätte nein sagen können. Ich hatte sogar schon zwei kleine Racker im Kopf und wusste auch schon genau, wie sie heißen sollten. Max und Johny. „Und die Hasen sollen Erwin und Charlie heißen“, meinte ich glücklich und voller Freude zu meiner Mutter. Wir setzten sie in unsere beiden Kisten, Sebastian gab uns noch Heu und Futter mit und wir zogen heim. Nun war mir klar, warum wir zwei Kisten dabei hatten. Charlie und Erwin leben heute noch fröhlich in unserem Stall und obwohl Johny und Max nicht mehr bei uns sind, bleiben die beiden für immer in unseren Herzen.

Maya Rogalski, Klasse 5f

Glück im Unglück

Di 28. Mai 2021

Hallo mein Name ist Jana. Ich bin dreizehn Jahre alt, aber ich werde in zwei Wochen vierzehn. Dies sind mein erster Tagebucheintrag und auch mein erstes Tagebuch. Ich habe zwei Brüder, Patrick und Marcel, Patrick ist sechzehn und Marcel ist siebzehn Jahre alt. Dann gibt es noch meine Mama und meinen Papa, meine Mama heißt Georgia und mein Papa Tim. Ich mag meine Familie aber nicht wirklich, da meine Brüder mich mobben und meine Eltern nichts anderes tun, außer mich anzuschreien und mich zu schlagen. Heute haben mich die anderen Kinder wie immer gemobbt, außer mein Chrush, Mattheo, der behandelt mich normal nicht so wie die anderen. In der Schule mussten wir in Gruppen arbeiten und ich wurde mit Mattheo in eine Zweiergruppe eingeteilt. Wir mussten ein Plakat über das Thema Glück erstellen. Ich hatte voll die Schmetterlinge im Bauch. Als ich heute um 14:30 Uhr von der Schule gekommen bin, wollte ich meiner Familie von meinem Tag erzählen, doch sie haben mich nur angeschrien. Zum Abendessen gab es für meine Familie Nudeln mit Tomatensoße und für mich mal wieder nur die Reste.

Deine Jana <3

Mi 29. Mai 2021

Liebes Tagebuch,

Dies ist mein zweiter Eintrag. Heute mussten wir in der Schule unser Plakat vortragen. Ich hatte richtig Angst und weil ich so rot wie eine Tomate wurde, haben mich alle ausgelacht und auf mich rumgehackt. Mir kamen fast die Tränen, doch mein Chrush hat mich verteidigt.

Als ich heute nachhause kam, hatten meine Brüder mein ganzes Zimmer verwüstet, ich war so sauer! Ich musste es meinen Eltern sagen, doch sie haben mich wieder nur angeschrien und weil ich dadurch noch wütender wurde, habe ich meine Stimme etwas erhoben, danach haben mich meine Eltern geschlagen, da es respektlos wäre. Jetzt sitze ich bei mir im Zimmer und weine.

Deine Jana <3

Mo 11. Juni 2021

Liebes Tagebuch,

Ich habe die letzten Tage vergessen, mitzuschreiben, da ich viel Stress mit meiner Familie hatte. Dennoch hoffe ich, dass morgen der Tag trotzdem schön wird und dass meine Eltern meinen Geburtstag nicht vergessen. Vielleicht habe ich Glück und sie dekorieren noch etwas das Haus, das würde mich sehr freuen.

Deine Jana <3

Di 12. Juni 2021

Liebes Tagebuch,

Das ist der schlimmste Geburtstag meines Lebens!!! Ich wurde gestern von meinen Eltern an das Kinderheim abgegeben, da sie mich nicht mehr wollten. Die Kinder im Heim haben mich aber aufgemuntert und die Leiterin meiner Altersgruppe sagte, dass sie nachher noch ein Geschenk für mich hat. Ich freue mich schon sehr und werde mich jetzt erstmal den anderen vorstellen. Ich melde mich also wieder, wenn mir mein Geschenk verraten wurde. Oh mein Gott! Ich habe erfahren, was mein Geschenk ist, ich glaube das wird doch noch der beste Tag meines Lebens!! Ich bin so unglaublich glücklich, denn ich komme heute noch zu einer sehr netten Familie. Also packe ich jetzt erstmal meine Sachen und melde mich morgen, wenn ich bei meiner Pflegefamilie angekommen bin.

Deine Jana <3

Mi 13. Juni 2021

Liebes Tagebuch,

Ich bin gestern sicher angekommen und jetzt stelle ich dir meine neue Pflegefamilie vor. Meine neue Mutter heißt Christina und mein neuer Vater heißt Markus, außerdem habe ich eine kleine Schwester namens Lilly und noch eine große Schwester namens Juli. Die beiden sind so lieb und waren direkt nett zu mir, ich fühle mich sehr wohl bei ihnen! Nachher, gehen wir noch in die Stadt shoppen und Schulsachen kaufen, bis dahin lerne ich meine neue Familie nochmal richtig kennen. Dank Juli habe ich jetzt echt tolle neue Klamotten bekommen sowie neue Stifte, einen Füller und eben all das, was man so braucht, aber am besten fand ich den Eastpak-Rucksack in schwarz. Meine Eltern haben mich gerade gefragt, ob wir spontan einen Spieleabend machen wollen, ich habe natürlich ja gesagt! Der Abend wird bestimmt richtig schön.

Deine Jana <3

Do 14. Juni 2021

Liebes Tagebuch,

Wie schon vermutet, war der Abend gestern wunderschön. Es kann eigentlich nicht mehr besser werden, aber heute kriege ich hoffentlich in meiner neuen Schule nette, hilfsbereite und treue Freunde. Da ich im Unterricht nicht schreiben darf/kann, erzähle ich euch nachher wieder mehr.

Oh mein Gott! Der Tag war so toll! Ich habe endlich richtige und treue Freunde, die einem nicht immer das Herz brechen, außerdem habe ich echt nette Lehrer und sogar die Jungs sind nett. Trotzdem vermisse ich mein Zuhause etwas und vor allem Mattheo, da ich mich in ihn verknallt hatte und er mich immer verteidigt hat, aber immer, wenn es mir so geht wie jetzt, sind meine Schwestern für mich da.

Deine Jana<3

Sa 16. Juni 2021

Liebes Tagebuch,

Ich habe am Donnerstag nicht mehr viel Zeit gehabt, da ich zu meiner neuen BFF, Mara gegangen bin. Es war am Abend dann einfach schon zu spät, um mehr zu schreiben, aber sie hat mir erzählt, dass sie verknallt ist. Ich wünsche ihr viel Glück, dass er sie auch irgendwann mal mag. Gestern, also am Freitag, hatte ich bis 17:00 Uhr Schule, aber mein Glück habe ich gestern ebenfalls gefunden, denn ich habe mich schon wieder neu verliebt! Nun aber zu dem Tag heute, gleich gehen wir in den Zoo. Ich liebe Tiere und es war eine echt tolle Überraschung, danach gehen wir noch ins Kino und am Abend noch lecker Essen. Ich bin überglücklich und ich liebe meine neue Familie so doll, ich freue mich schon mit ihnen

Weihnachten, Ostern, Silvester und alles andere zu feiern. Aber nun lass uns nicht von der Zukunft reden, sondern ich erzähle dir morgen, wie es war.

Deine Jana <3

So 17. Juni 2021

Liebes Tagebuch,

ich habe nur noch fünf Seiten hier im Tagebuch, die Zeit mit dir ging so schnell rum, aber die letzten Tage möchte ich einfach nochmal genießen. Also hier erzähle ich dir jetzt nochmal, was gestern passiert ist. Wir waren um 14:00 Uhr im Zoo und um 16:00 Uhr im Kino. Um 18:00 Uhr waren wir dann noch Abendessen und Lilly, Juli und ich haben einen sehr lustigen Film geguckt. Heute bin ich erst um 11:38 Uhr aufgestanden, da ich gestern so müde war. Jetzt haben wir schon 13:56 Uhr, weil ich noch eine Stunde Training hatte und wir dann noch Lilly bei ihrer Freundin abgesetzt haben. Ich bin wie schon 10.000-mal gesagt mega glücklich hier! Aber jetzt muss ich für heute wieder aufhören zu schreiben.

Deine Jana<3

Di 19. Juni 2021

Liebes Tagebuch,

gestern habe ich schon wieder vergessen, mit zu schreiben, weil ich gestern lange Schule hatte. Mir fällt einfach nichts mehr ein, außer zu sagen wie wohl ich mich hier fühle und wie viel Glück ich habe. Später gehe ich dann ins Handballtraining. Ich freue mich schon sehr und morgen berichte ich, was heute Abend noch so passiert. Oh, ich habe nur noch eine Seite also dann sollte ich jetzt aufhören!

Deine Jana <3

Mi 20. Juni 2021

Liebes Tagebuch,

Oh mein Gott, gestern hat meine leibliche Mutter hier angerufen und gefragt, ob ich zurückkommen mag, da sie so viel Gutes gehört hat. Ich habe natürlich NEIN gesagt!!!! Denn was sie getan hat, werde ich ihr NIE verzeihen. Ich fühle mich halt einfach so, als ob ich hier hingehöre. Mein Leben war mal ein reinstes Chaos, doch jetzt liebe ich es. Ich hatte einfach Glück im Unglück. Es war so schön mit dir liebes Tagebuch, danke dass du immer meine Gedanken auf Vordermann gebracht hast. Ich werde dich vermissen.

Deine Jana <3

Marie Stelke, Lea Hacmann und Mia Wisniewski, Klasse 6b

Pech oder Glück?

Hi! Ich bin Kaja. Ich saß wie fast jeden Sonntagmorgen in meinem Lieblingscafé gegenüber unserer Wohnung. Ich fragte mich plötzlich: „Haben wir eigentlich Glück im Leben?“ Mir kam der Gedanke, weil ich letztens ein Referat darüber halten musste, wie viel Pech manche Menschen im Leben ertragen müssen. „Im Grunde genommen sind wir sogar Glückspilze. Wir haben genug Essen, wir haben genug Trinken und wir sind nicht obdachlos. Wenn das kein Glück ist, was ist es dann?“, murmelte ich vor mir her. Ich hatte meinen heißen Kakao ausgetrunken und wollte gerade aufstehen, als mir einfiel, dass ich ja noch gar nicht bezahlt hatte. Ich bezahlte und verließ das Café. Ich wollte gerade über die Straße gehen, bemerkte jedoch das Auto nicht, was auf mich zugerast kam. Als ich wieder aufwachte, war ich im Krankenhaus. Um mich herum standen meine Mutter und ein fremder Mann. „Was ist passiert?“, fragte ich meine Mutter. „Du hattest einen Autounfall. Zum Glück bist du noch am

Leben“, antwortete meine Mutter. Innerlich fragte ich mich nur: „Hatte ich jetzt Glück, weil ich nicht gestorben bin oder hatte ich jetzt Pech, weil ich mich schwer verletzt hatte?“

Nyara Oliver, Klasse 6b

Der chinesische Krieger

Es war einmal ein sehr glücklicher Krieger. Er lebte in China und nannte sich Sasuke. Er hatte sehr viel Glück und hatte nie Schaden in einem Kampf erlitten. Er hatte einen Freund namens Adrian. Eines Tages trafen sich die beiden in einem alten Tempel. Sasuke fragte: „Wie geht es dir?“ Adrian antwortete: „Gut, aber ich wurde im letzten Kampf von einem Pfeil getroffen! Ich habe starke Schmerzen!“ Auf einmal gingen die Alarmglocken des Dorfes los und alle rannten in ihre Häuser, außer die Krieger, die mussten bleiben und kämpfen. Adrian wurde wieder getroffen von den Pfeilen der Feinde, aber Sasuke hatte wie immer Glück und wurde nicht verletzt. Adrian fragte: „Wie machst du das?“ Sasuke antwortete: „Glück, einfach nur Glück.“ Eine Woche später ertönte wieder ein Alarm. Adrian war überzeugt, Sasuke werde heute getroffen. Der Angriff begann. Sasuke ging vor und schoss innerhalb von wenigen Sekunden zehn Gegner ab. Schnell war auch dieser Kampf vorbei und Sasuke erlitt wieder keinen Schaden. Adrian fragte ihn noch einmal, wie das möglich ist und er sagte wieder das gleiche – Glück. Kurze Zeit später brach der nächste Kampf an und diesmal wurde Sasuke getroffen und starb daraufhin! Doch dann hatte er so viel Glück, dass ein chinesischer Engel kam und ihn wiederbelebte. Das war die Geschichte des chinesischen Kriegers Sasuke.

Ben da Costa Frohmuth, Klasse 6b

Der kleine Fuchs auf der Suche nach Glück

Was ist Glück? Dies fragte ein kleiner Fuchswelpe seine Mutter. „Glück“, antwortete die Fuchsmutter, „ist, wenn man glücklich ist.“ „Das glaube ich nicht“, meinte das Fuchskind. Und so ging es Tag für Tag. Immer wollte er wissen, was Glück ist und doch war er nie mit der Antwort zufrieden. Also beschloss er, sich auf die Suche nach dem Glück zu begeben. Eines Tages verließ er seine Mutter und machte sich auf die Suche nach dem Glück. Er lief durch den Wald. Auf einmal traf er den kleinen Dachs, seinen besten Freund. „Hallo, was machst du denn?“, fragte der Dachs. „Ich bin auf der Suche nach dem Glück“, antwortete der Fuchs, „willst du mir helfen?“ „Oh ja!“, antwortete der Dachs. Und so begaben sich Fuchs und Dachs auf die Suche nach dem Glück. Schließlich kamen sie auf einem Acker. Dort trafen sie auf einen Hasen. „Du Hase“, fragte der Fuchs, „kannst du uns sagen wo das Glück ist?“ „Das Glück????????“, fragte der Hase. „Nein, ich weiß nicht wo das Glück ist, ich weiß nur wo Süden ist nämlich immer weiter unten“, meinte der Hase. „Vielen Dank“, antworteten Dachs und Fuchs, „dann suchen wir alleine nach dem Glück.“ Sie setzten ihre Suche nach dem Glück fort und liefen über den Acker und gelangten in einen weiteren Wald. Dort trafen sie ein Eichhörnchen. „Du Eichhörnchen“, fragte der Fuchs, „weißt du wo das Glück ist?“ „Nein, leider nicht, aber darf ich vielleicht mitkommen?“, fragte das Eichhörnchen. „Ja klar!“, antwortete der kleine Fuchs. Schließlich trafen sie eine Spitzmaus. „Hallo Spitzmaus“, fragte der Fuchs, „kannst du uns vielleicht sagen, wo das Glück ist?“ „Nein, leider weiß ich das nicht“, antwortete die Spitzmaus. „Oh schade“, antwortete der Fuchs. Dann liefen sie weiter und kamen auf eine Wiese. „Wir finden so das Glück nie!“, jammerte der Dachs. „Quatsch! Es ist doch schon lange da!“, rief das Eichhörnchen. „Hmm, stimmt“, überlegte der Fuchs, „das größte Glück ist es, mit euch Freunden zusammen zu sein.“ „Ja, das stimmt“, antworteten

Dachs und Eichhörnchen im Chor, „das ist ein großes Glück!“ Und so spielten sie gemeinsam lange noch auf der Wiese.

Amina Rödelsperger, Klasse 6b

Die Streiche von Max und Moritz

Erster Streich:

Max: „Boah siehst du die Frau Witwe Bolte, die immer sagt, dass wir zu viel Quatsch machen? Wollen wir ihr einen Streich spielen?“

Moritz: „Auf jeden Fall!“

Max: „Siehst du diese Hühner? Die könnten wir doch alle zusammen an einer Schnur festbinden, dann könnten sie Tauziehen spielen.“

Moritz: „Oh ja! Das machen wir.“

Max: „Fertig, alle Schnüre sind aneinander gebunden.“

Moritz: „Und an jedem Ende hängt ein Stückchen Brot.“

Max: „Komm, jetzt lass uns schnell abhauen!“

Moritz: „Okay, schnell weg hier.“

Max: „Oh, sie beißen an!“

Moritz: „Und jetzt flattern sie noch wild. Das sieht lustig aus.“

Max: „Was machen sie denn da?“

Moritz: „Oh nein, sie hängen sich über den Ast. GEHT DA RUNTER!!“

Max: „Pssst, sei leise! Die Alte kommt.“

Moritz: „Schnell, wir müssen uns verstecken!“

Max: „Ja okay, das war aber lustig! Vor allem, dass jedes Huhn noch ein Ei gelegt hat.“

Moritz: „Sie nimmt die Hühner mit rein. Was sie damit wohl machen wird?“

Zweiter Streich:

Max: „Mhmm, alles riecht lecker nach gebratenen Hähnchen. Lass uns schnell ein paar davon holen.“

Moritz: „Am besten wir klettern auf’s Dach und angeln sie durch den Kamin.“

Max: „Da siehst du, Frau Bolte geht gerade runter in den Keller.“

Moritz: „Dann lass uns jetzt schnell die Hühner schnappen.“

Max: „Okay. Und 1!“

Moritz: „Nummer 2“

Max: „Und Nummer 3!“

Moritz: „Und zum Abschluss Nummer 4!“

Max: „Jetzt schnell weg!“

Moritz: „Schau mal, sie denkt es wäre der Hund gewesen.“

Max: „Oh nein, jetzt schlägt sie ihn dafür sogar noch!!“

Moritz: „Lass uns jetzt ein schattiges Plätzchen zum Essen suchen. Komm, jetzt lassen wir es uns schmecken“

Max: „Mhmm, die sind viel besser als die von KFC, das muss ich zugeben!“

Dritter Streich:

Max: Schau mal! Da wohnt doch der Meister Böck, der uns immer so mies anmeckert, weil er keine Kinder mag.“

Moritz: „Ja stimmt. Komm, lass uns ihm einen Streich spielen.“

Max: „Wir sägen die Brücke an, die über den Bach führt.“

Moritz: „Ja und dann tun wir so, als ob wir eine Ziege wären. Er kommt raus, rennt uns hinterher, läuft über die Brücke und fällt in den Bach.“

Max: „Ja, genau so!!“

Moritz: „Achtung! 3...2...1....!“

Max und Moritz: „HE, HERAUS DU ZIEGENBÖCK, SCHNEIDER, SCHNEIDER MECK, MECK, MECK !!!“

Max: „Da kommt er angelaufen!“

Max und Moritz: „MECK, MECK, MECK!“

Moritz: „Schnell hinter den Busch! Uuuund... Zack! Jetzt liegt er im Bach!“

Max und Moritz: „MECK, MECK, MECK!“

Max: „Ach, du meine Güte! Ich glaube, der hat gar kein Seepferdchen.“

Moritz: „Was hat der denn für ein Glück? Er hält sich an 2 Gänsen fest und fliegt auf's trockene Land.“

Max und Moritz: „Dem haben wir's gegeben!“

Max: „Der muss sich jetzt erstmal aufwärmen.“

Vierter Streich:

Max: „Oh, schau mal, was für ein Glück! Da hinten ist unser Lehrer Herr Lämpel, der uns immer so schlechte Noten gibt. Lass uns den Moment nutzen und ihm zu Hause ein bisschen Schwarzpulver in seine Pfeife tun.“

Moritz: „Ja, los schnell! Jetzt kommt er nach Hause.“

Max: „Achtung, er zündet seine Pfeife an!“

Moritz: „Ooooh und boooooooooooooooooom! Alles ist explodiert!!“

Max: „Er liegt auf dem Boden. Sein Gesicht, seine Hände und seine Ohren sind verkokelt.“

Max und Moritz: „Das hat er verdient!“

Fünfter Streich:

Max: „Komm, lass unserem Onkel Fritz, dem alten Bayern Fan, noch einen Streich spielen.“

Moritz: „Ja, gute Idee! Lass uns „MAINZ – Käfer“ nehmen und sie in sein Bett packen.“

Max: „Am besten wir schütteln sie von den Bäumen.“

Moritz: „Jetzt müssen wir sie noch schnell in Tüten packen.“

Max: „Und nun leeren wir sie in das Bett von Onkel Fritz.“

Moritz: „Onkel Fritz geht dann schlafen und wacht mitten in der Nacht auf. Überall krabbeln dann Käfer.“

Max: „Er erschreckt sich und springt aus seinem Bett.“

Moritz: „Jetzt hat er die Käfer überall. Auch an seinem Nacken, er krabbelt herum und hat Angst.“

Max und Moritz: „Der Streich ist gut!“

Sechster Streich:

Max: „Komm wir holen uns vom Bäcker noch ein paar leckere Donuts.“

Moritz: „Los! Wir gehen durch den Schornstein oben rein.“

Max: „Ja und dann schleichen wir uns in den Keller.“

Moritz: „Oh nein! Jetzt sind wir ganz schwarz geworden durch den ganzen Rauch von dem Schornstein.“

Max: „Oh nein!“

Moritz: „Achtung, da unten ist eine Kiste!“

Max: „Oh nein! Da ist Mehl drin. Jetzt sind wir auch noch ganz weiß!“

Max und Moritz: „SCHWARZ- WEIß, wie Schnee, das ist die SGE!“

Moritz: „Da oben sind die Donuts. Schnell, wir holen sie uns. Wir klettern auf den Stuhl hier.“

Max: „Nein, der Stuhl bricht!“

Moritz: „Aua! Jetzt sind wir auch noch im Teig gelandet.“

Max: „Da kommt der Bäcker!“

Moritz: „Oh nein! Pass auf! Der will uns zu Donuts machen!“

Max: „Oh nein, er will uns wirklich backen!“

Max und Moritz: „Aaaaaahhhhhh!“

Moritz: „Hey Max, hörst du mich?“

Max: „Ja und weißt du was, wir haben Glück man kann den Teig hier aufknabbern.“

Moritz: „Ja, lecker! Und jetzt schnell weg hier!“

Max: „Der Bäcker will uns hinterherlaufen. Schnell! Lauf!“

Siebter Streich:

Max: „Komm, lass uns die Säcke vom Bauern Hermann hier ausleeren.“

Moritz: „Ja, dann verliert er das ganze Korn.“

Max: „Das klingt gut. Wir können uns davon ein bisschen mitnehmen und machen Popcorn daraus. „

Moritz: „Oh, oh! Ich glaube er bemerkt uns!“

Max: „Oh nein! Er ist sehr böse!“

Moritz: „Achtung, er hat uns gesehen!“

Max: „Hilfe! Er steckt uns in den Sack.“

Moritz: „Wo trägt er uns denn hin? Doch nicht etwa zum Müller?“

Max: „Oh nein! Er trägt uns tatsächlich zum Müller und jetzt wirft er uns in die Mehlmühle!“

Max und Moritz: „Aaaaaaaahhhhhh!“

umgeschrieben von Linus Müller und Ole Wörner, Klasse 6d

Klein ist größer, als man denkt

Es war einmal vor gar nicht allzu langer Zeit ein Land, in dem ein Junge namens Benny lebte, der immer nur Glück hatte. Er wusste dies nicht mehr zu schätzen, da es selbstverständlich für ihn war. Als Benny an einem Morgen aufwachte, fühlte er eine innere Leere, so als ob ihm etwas fehlen würde. Dabei hatte er doch alles, was man sich nur wünschen konnte. Oder doch nicht? Eine Stimme in seinem Inneren flüsterte die ganze Zeit „Mehr, mehr, mehr!!!“ Plötzlich fiel ihm ein, dass er die PS4 in Gelb noch gar nicht besaß! Genau in diesem Moment klingelte es an der Tür. Ein Postbote mit einem Paket, auf dem „Playstation 4 in Gelb“ stand, wartete vor der Tür. Er blaffte den Postboten an: „Sie haben aber lange gebraucht! Hätten Sie nicht früher kommen können?“ Mit diesen Worten nahm er das Paket und schlug die Tür vor dem verdatterten Postboten zu. Wütend öffnete er das Paket und fing sogleich an, zu schimpfen: „So ein Scheiß aber auch!!! Die Playstation ist viel zu klein!“ Vor lauter Frust warf er das Teil einfach aus dem Fenster. Eine Stimme schrie: „Aua!“, doch Benny ignorierte das völlig. Er beschloss, in die Stadt zu gehen, er würde bestimmt eine passende Playstation finden, ihm fiel ja sowieso alles vor die Füße. Als Benny vor die Tür trat, fing es leicht zu schneien an. Früher hatte Benny sich über Schnee gefreut, aber jetzt fluchte er nur: „Scheißschnee! Ich habe meine Winterjacke vergessen!“ Plumps! Eine wunderschöne, dick gefütterte Winterjacke in Blau (eigentlich Benny's Lieblingsfarbe) fiel vor ihm auf den Boden. Kritisch beäugte er die Jacke: „Mann, die Jacke ist doch viel zu hässlich!“ Missmutig kickte er sie zur Seite und lief fröstelnd weiter. Als eine Frau ihm ihre Jacke anbot, lehnte er mit der Begründung, sie solle sich mit der Jacke sonst wohin scheren, ab. Wütend und frustriert lief er weiter. Ein kleines Mädchen bot Benny ein Bonbon an, doch er stieß sie einfach weg, da das Bonbon schon etwas älter aussah und er fassungslos darüber war, wie sie es eigentlich wagen konnte, ihm so ein altes Bonbon anzubieten. Das Mädchen fiel in den Schnee und fing sofort an zu weinen. Eine alte Bettlerin, die das alles beobachtet hatte, lief zu dem kleinen Mädchen, um es zu trösten. Er stand daneben und dachte sich: „Meine Güte, jetzt stell dich nicht so an!“ Gerade, als er diesen Gedanken beendet hatte, sah die alte Frau ihn an: „Vom heutigen Tag an sollst du verflucht sein, du wirst kein Glück mehr haben!“ Benny

lachte sie einfach aus und höhnte: „Das glaubst du doch wohl selber nicht!“ Doch sie sah ihn nur so eindringlich an, dass er etwas Angst bekam. Schnell lief Benny weiter und dachte bei sich: „Was für ein Quatsch!“ Plötzlich rutschte er aus. „Autsch!“ Suchend blickte er sich um. Was war wohl der Grund für seinen Ausrutscher gewesen? Da, eine Bananenschale! Wütend erhob er sich, kickte die Schale weg und lief weiter. Den ganzen Tag über hatte er nicht einmal mehr Glück: sein Brot fiel auf die bestrichene Seite, er zerdepperte einige Gläser und Teller und stolperte sehr oft. Am Ende des Tages war er völlig am Ende. Als es am Abend bei ihm klingelte, öffnete er die Tür und merkwürdigerweise stand der Postbote vor der Tür. „Ich hoffe, ich störe nicht“, sagte der Mann, „aber als ich gehört habe, wie schlecht es Ihnen geht, dachte ich, ich schaue mal vorbei.“ Dankbar darüber, dass sich jemand Gedanken um ihn machte, lud Benny den Postboten ein, er solle doch hereinkommen. Für den Rest des Abends erzählten er und der Postbote sich gegenseitig Witze. Und Benny musste zum ersten Mal in seinem Leben richtig lachen und er fühlte sich plötzlich so befreit und glücklich, als ob jemand eine tonnenschwere Last von ihm genommen hätte. Am nächsten Tag ging Benny sich bei allen entschuldigend, zu denen er jemals gemein gewesen war, da der Fluch der Bettlerin ihm die Augen geöffnet hatte. Als er das kleine Mädchen sah, entschuldigte er sich aufrichtig bei ihm und es lächelte ihn an. Es fühlte sich an, als sei die Sonne aufgegangen. Das kleine Mädchen hatte das schönste Lächeln, was Benny je gesehen hatte. Von da an beschloss Benny, dass der Fluch der Bettlerin sich letztendlich als Segen entpuppt hatte und er keine großen Glücksmomente mehr brauchte.

Hannah Reincke und Evelyn Leo, Klasse 8a

Glücksmomente sprechen für ihre Vielfältigkeit. Jede noch so kleine Geste in unserem Alltag kann uns und andere zum Lächeln bringen und uns den Tag versüßen. Ob es eine Tür ist, die uns aufgehalten wird, oder ein freundliches „Hallo“: Jeder kann Glücksmomente erschaffen - für sich und andere, um das Miteinander glücklicher zu gestalten. Trauer und Schmerz gehören zum Leben, wir werden immer wieder Steine in den Weg gelegt bekommen und wir werden auch über viele von ihnen stolpern. Das Wichtigste dabei ist, nicht zu vergessen, wieder aufzustehen und nicht zu vergessen, dass zum Leben auch Glücksmomente zählen, auch wenn es im Moment anders aussieht. Jeder hat diese glückserfüllten Momente in einer Vielzahl, so auch Felian. Sein Name bedeutet Glück und davon hat er auch jede Menge. So viel wie kein anderer, doch er weiß dies nicht zu schätzen, da er es von Geburt an besitzt. Er hat kurze, braune Locken und lilafarbene Augen, die sehr selten sind und wenn, eigentlich nur als Mischfarbe auftreten. Doch er ist der einzige Mensch mit komplett lilafarbenen Augen und so für die Wissenschaftler ein großes Phänomen. Außerdem vermuten diese, dass sein Glück mit seiner Augenfarbe zu tun haben könnte. Sein Geburtsdatum wird als sehr glücksverheißend angesehen, da er am 07.07.2007 geboren wurde. Chiara ist das komplette Gegenteil von ihm. Auch ihre Augen sind sehr außergewöhnlich, doch nicht so einzigartig wie die von Felian, deswegen kümmert sich niemand um diese. Wie nur wenige Leute hat sie nämlich schwarze Augen. Ihr Geburtstag ist der 13.01.2008. Sie hat kurze, schwarze Haare, ist innerlich wunderschön, doch niemand erkennt diese Schönheit. Während sie oft auf Bananenschalen ausrutscht, warum auch immer die Leute in der Stadt so viele Bananen essen, aufpassen muss, dass ihr das Brötchen nicht auf die bestrichene Seite fällt oder dass sie nicht über ihre Schnürsenkel stolpert, weiß Felian sein Glück nicht mal zu schätzen. Er verkauft vierblättrige Kleeblätter auf

EBay, da er so viele findet, und macht damit ein großes Vermögen. In seinem ganzen Leben ist er nicht ein einziges Mal ausgerutscht und ihm ging noch nie etwas zu Bruch. Eines Tages, nachdem Felian in seinem Lieblingscafé einen Kakao getrunken hat, prallt er draußen mit einem schwarzäugigen Mädchen zusammen. Sie reißt die Augen auf, ihre Bücher fallen herunter. Sie bückt sich, um ihre Bücher aufzuheben, er hilft ihr dabei. Als sie gleichzeitig nach einem Buch greifen und sich berühren, kollidiert das Glück. Noch merkten sie nichts davon, doch als sie abends in den Spiegel sehen, erschrecken beide: ihre Augenfarbe- sie ist getauscht! Beide wundern sich darüber. Felian beginnt, sein Glück zu schätzen, Chiara freut sich über ihr neues Glück. Aber beide finden dies verwunderlich, da es ja nicht normal sei, plötzlich Glück zu haben, wenn man vorher Pech hatte und umgekehrt. Felian fängt an, über Bananenschalen zu stolpern oder sein Brötchen auf die bestrichene Seite fallen zu lassen, Chiara hingegen findet auf einmal Geld auf der Straße, rutscht nicht mehr auf Bananenschalen aus und findet vierblättrige Kleeblätter. Beide finden dies sehr seltsam und machen sich auf die Suche nach dem anderen, vielleicht hat das aber auch zum Teil etwas mit den Schmetterlingen in ihrem Bauch zu tun, doch alles bleibt ergebnislos. Auch die Recherchen im Internet über Felian sind nicht erfolgreich. Selbst ihre Freunde können ihnen nicht weiterhelfen. Ihre letzte Hoffnung ist der Ort, an dem sie zusammenstießen. Als sie an dem Platz ankommen, sehen sie sich und laufen aufeinander zu. „Hey, du bist doch der, mit dem ich zusammengestoßen bin, oder?“ fragt Chiara. „Stimmt, du hast Recht! Wie heißt du eigentlich?“, ist Felians Antwort. „Ich heiße Chiara und bin 15 Jahre alt. Und du?“ „Mein Name ist Felian und ich bin ebenfalls 15. Hast du vielleicht eine Ahnung, wieso unsere Augenfarben getauscht wurden?“ „Hm, vielleicht weil ich der größte Pechvogel bin, den ich kenne und du der größte Glückspilz bist, den ich kenne?“ „Ja, das kann durchaus sein. Wollen wir uns nicht in dieses Café dort setzen, es ist mein Lieblingscafé“ „Wie witzig, meins auch!! Das klingt nach einer guten Idee!“ Sie machen sich auf den Weg ins Café, unterhalten sich und lernen sich sehr gut kennen. Beide merken, dass sie Gefühle füreinander entwickeln, verschweigen dies aber. Die Zeit vergeht wie im Flug und sie merken gar nicht, wie die Zeit vergeht, bis der Eigentümer des Cafés auf sie zukommt. „Es tut mir leid, euch in eurer angeregten Unterhaltung unterbrechen zu müssen, aber wir schließen gleich. Ich muss euch deshalb bitten, das Café zu verlassen“ erklärt der Besitzer. „Oh, Entschuldigung, wir haben das gar nicht gemerkt! Wir werden das Café umgehend verlassen!“ Als sie das Café verlassen, geht gerade die Sonne unter. „Lass uns runter zum Hafen gehen, da können wir den Sonnenuntergang gut beobachten!“, schlägt Felian vor. „Au ja! Das ist eine gute Idee!!“ Chiara ist sofort Feuer und Flamme. Sie setzen sich an den Kai und bewundern den Sonnenuntergang. Ihre Hände berühren sich und beide sehen sich verliebt an. Darauf folgt ein leidenschaftlicher Kuss. In diesem Moment gleicht sich ihr Glück und Pech aus und ihre Augenfarbe wechselt zu grün.

Anna Lena Scheer und Evelyn Leo, Klasse 8a

Was bedeutet Glück?

Eine schwere Frage... für manche ist Glück die Verwandte, für manche sind es Gegenstände. Doch niemand kann genau sagen, was es mit diesem Phänomen auf sich hat. Kommt es und geht es, oder ist es immer mit uns wie unser Schatten? Wie wird man glücklich? Durch ein Ereignis in meinem Leben habe ich verstanden, was Glück wirklich bedeutet. Ich dachte Glück ist in einem großen Haus, bei einer tollen Familie und Freunden. Ich habe nie gedacht,

dass ich je glücklicher sein werde als jetzt, während ich meine Geschichte schreibe. Durch meine schwere Vergangenheit war ich nie glücklich. Meine Mutter leidet unter psychischen Erkrankungen, schon seitdem ich geboren wurde. Ich habe nie gewusst, wie ich aus diesem Käfig rauskommen kann, wie ich meine Seele befreien soll, wie ich glücklich werden soll. Ein Moment aus meinem Leben hat mir etwas Großes klargemacht, etwas, was alles verändert hat...

Sommer. Der heiße Wind wehte die rauen Blätter auf die Seite. An diesem Tag war es in meinem Heimatland so warm wie nie. Die Sonne bereitete sich vor, sich in die Schatten zu begeben, wodurch der Himmel die Farbe eines Veilchens bekam und die wunderschönen Sonnenstrahlen mir ins Gesicht schienen. Mein lieber schwarzer Hund lief mit einem fröhlichen Gang vor mir durch das trockene Gras, welches vom Sommer golden geworden war. Allein dieses Panorama ließ mich Freiheit in der Seele spüren, ließ mich vergessen, wer ich war und was passieren würde. Und dann... dann bemerkte ich es. Vor mir ging ganz langsam eine alte Dame. Ihr langes, farbiges Gewand wurde durch den Wind auf die Seite geweht ebenso das die grauen Haare bedeckende Kopftuch. Ich sah sie nur von hinten, aber trotzdem war meine ganze Aufmerksamkeit auf sie gerichtet. Irgendetwas zog mich zu ihr, irgendetwas Helles, Fröhliches... Die Sonne schien so wunderschön auf sie, jedes einzelne Blumenmuster auf ihrem Gewand war bunt und setzte in mir eine Freiheit aus, ein befriedigendes Gefühl. Und dann... Flog von der Seite ein ganz kleiner Vogel auf sie zu. Ich glaube, es war ein Spatz. Seine Federn leuchteten wie Gold, und die kleinen Flügel fingen den Hauch des Windes auf. Die alte Dame streckte die Hand nach dem kleinen Tierchen aus, durch ihre dünnen Finger schien die Sonne hindurch, so, als würde sie sie berühren. Ein warmes Lächeln breitete sich auf ihrem Gesicht aus, sie schien so... glücklich. Der kleine Spatz setzte sich auf ihren Zeigefinger. Er leuchtete nun wie eine Goldstatue, so klein, aber so mutig. Mein Herz schlug damals schneller, die Luft blieb weg. Ich konnte spüren, wie ich wie eine andere Welt sah, etwas Wunderschönes und so Hoffnungsvolles... Und dann... kam die Erkenntnis zu mir. Als ich diese Bild beobachtete, wurden mir die Augen aufgeschlossen. Was ich sah, war so wunderschön, ich habe noch nie etwas Schöneres erlebt. Zum ersten Mal war in meinem Leben ein ganz klares Gefühl, was ich nie davor gesehen habe. Glück.

Es war dieses unbekannte friedliche Gefühl. Gefühl der Freiheit, so stark, dass mir die Luft geraubt wurde. Gefühl der Hoffnung, dass alles sich ändern wird und mein Leben nur aus solchen Momenten bestehen wird. Ich verstand an diesem Tag ein für alle Mal, was Glück bedeutet. Diese Oma erschien für mich wie ein Symbol, so, als wäre sie durch das menschliche Leben gegangen. Aber das Wichtigste war, dass obwohl sie so alt war und kaum gehen konnte, sie trotzdem lächelte. Lächelte, wie als hätte sie zum ersten Mal in ihrem langen Leben einen Spatz gesehen. Sie lebte im Moment, hier und jetzt. Sie dachte weder an die Zukunft, noch an die Vergangenheit. Alles war im Moment unwichtig, außer dem kleinen zierlichen Vögelchen. Ich erkannte, was sie spürte, und seitdem spüre ich dieses Gefühl immer. Glück – ist zu leben. Zu leben im Moment. Nicht an die Vergangenheit oder Zukunft zu denken, sondern einfach glücklich sein. Glück in der Seele zu behalten, egal was außen passiert, ist nicht jedem gegeben. Aber genau das ist der Sinn des menschlichen Lebens, denn keiner wird je erfahren, wann wir das letzte Mal die wunderschöne Sonne erblicken und den warmen Wind auf unserem Gesicht spüren. Ab diesem Moment wusste ich, dass das einzige was im Leben zählt – ist hier und jetzt zu leben, ohne an das Ende zu denken. In der Seele Ruhe zu bewahren und sogar in schlechten Sachen etwas Wunderschönes sehen. Leider werde ich diese alte Dame nie wiedersehen, weil ich vor einem Monat erfahren habe, dass sie gestorben sei. Danke, liebe Oma, dass du mir die Erkenntnis gegeben hast, mein Leben komplett zu ändern. Du wusstest nicht damals, dass du in paar Monaten nicht mehr auf dieser Welt sein wirst, aber du hast dein Leben genossen. Du warst glücklich. Das ist Glück.

Anastasia Knöll, Klasse 8d

Glücksmomente

Glück ist für mich,

wenn ich Nachhause komme und frei habe und endlich Ruhe empfinde, wenn ich endlich die Augen schließen kann.

Glück ist für mich,

wenn ich der Natur zuhören kann und ich Regen in meinem Gesicht spüre und meine Klamotten langsam durchnässen. Wenn ich im Garten liege und die Sonnenstrahlen auf meiner Haut kitzeln, während ein leichter Windhauch mir über das Gesicht weht. Wenn ich draußen sein kann.

Glück ist für mich,

wenn ich eine Arbeit zurückbekomme und eine eins darauf steht und ich stolz sein kann.

Glück ist für mich,

wenn ein Tag endet und ein neuer beginnt. Wenn ich aufwache und ich weiß, es ist ein neuer Tag. Ein unbeschriebenes Blatt.

Glück ist für mich,

wenn ich mich mit Freunden treffen kann, ohne Angst davor haben zu müssen, meine Maske vergessen zu haben. Wenn ich nicht täglich einen Corona-Test machen muss. Ich freue mich auf die baldige Klassenfahrt, die wir ganz normal planen konnten und die ohne Einschränkung stattfinden wird.

Glück ist für mich,

wenn ich mich traue, vom Drei-Meter-Brett zu springen und wenn ich das erste Mal galoppiere, ohne mich von meiner Angst zurückweisen zu lassen. Ein Sprung ins Ungewisse.

Das alles sind Momente des Glücks für mich.

Olivia Nair, Klasse 8d

Guten Tag, ehemaliges Ich

Hallo ich der Vergangenheit,

du Wesen, das einmal ich war und nun ein Teil von mir ist, dies ist ein Brief an Dich. Von mir. Für Dich. Du wirst den Brief nie lesen, nie über seinen Inhalt nachdenken und mir nie antworten. Zwar könntest Du mir Briefe schreiben, aber sie stünden in keinerlei Zusammenhang mit meinen. Ich kann deine Briefe lesen, und Du meine niemals. Das ist eine Unverschämtheit! Aber vielleicht auch genau richtig so. Wer weiß das schon.

Es ist eine seltsame Sache mit dem Zurückblicken. Man kann es mit Hilfe von Erinnerungen, Fotos, Videos und anderen Zeitzeugen. Die Bilder und Aufnahmen von Dir haben es mir besonders angetan. Erst vor kurzer Zeit saßen Mama und ich im Wohnzimmer und haben alte Videos von uns gefunden. Uns als Familie, zu der mit der Zeit Mariella und Paulina zählten. Mich hat es tatsächlich überrascht, wie unterschiedlich und doch gleich Du und ich sind. Das sind Gesichtsausdrücke, die ich bei mir genau so vorfinde, Verhaltensmuster, welche ich immer wieder abspiele. Du bist damals schon häufig gestolpert und ich kann Dich zu 99% verstehen. Allerdings weiß ich immer noch nicht, wie Du gerne Käsebrötchen essen konntest. Nun ja, ich möchte Dich nicht belehren.

Erinnerungen sind meiner Meinung nach etwas sehr Schönes und Kostbares. Mithilfe von Erinnerungen kann man Rückschlüsse ziehen und Sachen herausfinden, schauen, wie anders Dinge hätten verlaufen können. An viele Sachen kann ich mich selbst noch erinnern, andere werden mir erzählt. Wie der Moment, als Du zu Deinem Cousin Moritz gesagt hast, man müsse mit Deiner neuen kleinen Babyschwester sehr vorsichtig sein, denn wenn sie runterfallen sollte, würde sie kaputt gehen und müsste in den Müll. Sehr scharfsinnig. Wirklich. Aber auf eine naive und ahnungslose Art, die man als *süß* bezeichnet. So etwas zeigt mir, wie simpel leben war. Dieser Teil des Lebens namens Kindheit. Ich weiß mit

ziemlicher Sicherheit, dass ich in zehn Jahren diesen Brief lesen werde und mir denke: *Da war ich dreizehn. Ich habe damals über eine geendete Kindheit philosophiert und wusste nicht, wie ich noch drinsteckte.*

Für mich ist das die Persönlichkeitentwicklung, die nie aufhört. Sobald man zurückblickt, hat man das Gefühl, sich damals nur noch in größeren oder kleineren Stücken zu entsprechen. Und damals ahnungslos gewesen zu sein, weil man täglich, stündlich, minütlich neue Erfahrungen sammelt. Doch vor allem sollte man sich nicht immer über *morgen* Gedanken machen, sondern eher über *gestern* und daraus lernen. Die Glücksmomente inhalieren. Alles Mögliche für die Zukunft dokumentieren. Körpergrößen notieren und Bilder machen. Jederzeit voll und ganz hinter sich stehen. So was macht glücklich. Ich kann es an Deinem Lächeln sehen.

Mit überaus freundlichen Grüßen,

Dein Ich, das zu Deiner Zeit nicht absehbar war. Du bist ein toller Mensch und ich bedaure, Dich nie kennenlernen zu können. Wir werden uns nie begegnen. Sei einfach du selbst, denn daraus werde ich. Du bist mein Grundgemäuer, um das tausende andere Stücke von uns anbauen. Aber Dein Balken steht in der Mitte und stützt das System.

Helena Eilmes, Klasse 8d

Beiträge der Bachgauschule

Babenhausen

Glück, was ist das (für dich und mich)?

Glück, was ist das? Wie kann man´s beschreiben?
 Es schafft Zweifel und Sorgen zu vertreiben.
 Wenn es im Inneren dunkel und kalt erscheint,
 ist dann Glück das kleine Licht, das die Dunkelheit erhellt?
 Oder ist es doch wie ein kleiner Regenbogen,
 der mit all seinen strahlenden Farben unser Leben erobert?
 Ist Glück ein Moment, der für immer bleibt,
 oder nur ein flüchtiger Gefährte, der sich selten zeigt?
 Ein Augenblick, der mit einem Fingerschnippen
 plötzlich droht aus der Waage zu kippen?
 Wenn alles zerbricht und alles zerfällt,
 ist dann Glück ein Jemand, der das aufhält?
 Glück kann Vieles sein, für jeden anders.
 Doch warum bloß?

Es wechselt sein Gewand und verbirgt sein Angesicht
 und für jeden, der seinen Namen ausspricht
 hat Glück eine andere Art, ihm zu begegnen:
 Ein sicherer Hafen oder Freude am Leben.
 Glück sprengt deine Fesseln frei,
 ist dir vertraut und fremd zugleich.

Glück ist der kleine Moment, wenn man realisiert,
 dass alles doch einen Sinn zu scheinen ergibt.
 Meine Ängste und Zweifel, mein Kummer und meine Wut,
 durch einen glückseligen Moment verfliegt alles sofort.
 Doch wie holt man sich sein Leben zurück?
 Und muss das Pech, des Glücks Antagonist, immer schrecklich sein, so wie Krieg es
 ist?

Oder ist der Moment das entscheidende Stück?
 Das Puzzleteil, das fehlt, wenn das plötzliche Glück
 unser aller Leben verrückt?
 Mein Denken und Handeln nur bestimmt,
 davon, was einmal das Glück übernimmt?
 Glücksmomente, was kann das sein?
 Wie ein Stern, der leuchtet mit glänzendem Schein
 am dunklen Nachthimmel, weit und fern
 steht einsam alleine, ein einziger Stern?
 Wenn man weiß, was man sucht, dann findet man ihn
 bevor er es schafft, ganz zu verglühn.
 Nach ihm zu greifen, ganz bestimmt
 bevor er es schafft, ganz entsinnt
 und mir wie Sand durch die Hände rinnt.
 Man kann Glück nicht greifen, es nicht erklären,
 es verschwindet, tut man´s zu viel begehren.
 Glück ist ein Weggefährte mit eisernem Schritt.
 Bleibt man stehen, verliert man´s, bleibt einsam zurück.
 Doch man kann den Weg auch ohne Glück weitergehn,
 denn irgendwann wird man es wiedersehn.

Zufall oder Schicksal? Beides verrückt.
Das Leben enorm, doch was ist nun Glück?
Glück ist etwas nicht zu Erklärendes.
Für jeden anders, egal wer er ist.

Und ich kann sagen, ich habe es gefunden,
oder das Glück hat mich gefunden:
ein treuer Freund, meine bessere Hälfte
mein sicherer Hafen, mein Weggefährte.
Das kleine Licht, das mein Dunkelstes erhellt
Und sich meinen Zweifeln in den Wege stellt.
Ich bin so glücklich, kann´s gar nicht beschreiben.
Es ist wie ein Traum, aus dem ich nie erwachen will.
Seelenverwandt zu sein ist das Glück für mich!
Und was bedeutet Glück für dich?

Sara Fahlke, Klasse E2D02

Rückblick Jahrbuch 2021/22

Miteinander

Vorstandsvorsitzender der Sparkasse zu Besuch am Max-Planck-Gymnasium

Gedruckte Ergebnisse der „Schreibwerkstatt“ werden überreicht

Unter dem Thema „Miteinander“ hatten sich zahlreiche Schülerinnen und Schüler des Max-Planck-Gymnasiums auch in diesem Schuljahr wieder an der von der Jubiläumsstiftung der Sparkasse Dieburg geförderten Schreibwerkstatt beteiligt. Es wurden pfiffige Geschichten, kreative Gedichte, aber auch interessante Märchen verfasst, in denen immer wieder deutlich wurde, dass Dinge zusammen besser funktionieren und mehr Spaß machen als aus der Distanz. Dabei ist – gemäß dem Motto - im „Miteinander“ verschiedener Klassen, Jahrgangsstufen, aber auch verschiedener Schulen des Landkreises erneut ein schönes Buch

entstanden, in dem die Beiträge aller Teilnehmenden enthalten sind.

Da in diesem Jahr die Präsentationsveranstaltung in den Räumen der Sparkasse Groß-Umstadt ausfallen musste, kam Herr Euler, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Dieburg, am vergangenen Montag persönlich im Schulhof des Max-Planck-Gymnasiums vorbei, um die Sachpreise der Schreibwerkstatt zu verteilen. Die Teilnehmenden freuten sich sehr, das Buch, an dem sie selbst als Autorinnen und Autoren mitgewirkt hatten, nun in den Händen zu halten.

Alice Lode, (MPG, Groß-Umstadt)



Auf dem Foto zu sehen sind: Tatjana Zimmermann, Julian Wege, Sarah Stummer, Ella Haubner, Semih Celik, Nyara Oliver, Lea Hacmann, Amina Rödelberger, Nele Laubscheer, Christina Heim, Emily Koch, Eiko Hansen, Ole Wörner, Luis Koch, Luca Haupt, Nayah Bolitsch, Thea Hoch, Amalia Mönninghoff, Emilian Ebel, Letizia Ridente, Greta Gruber, Jone Wenzel, Helena Eilmes, Olivia Nair, Myles Gajda; Herr Euler (Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Dieburg), Nico Förster (Pressearbeit der Sparkasse Dieburg), Niclas Jaehnig (MPG), Alice Lode (MPG).